

Pofener Tageblatt

"Palmo"
Tafelwein
unerreicht!

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 Zł., in den Ausgabestellen 5,25 Zł. Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 Zł., Ausland 8 Zł. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 Zł., mit illust. Beilage 0,40 Zł.
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr., im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100%. Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge unentdeckter Manuskriptfehler. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o.o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posenener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammannschrift: Tageblatt Poznań. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Während der
Geschäftsmann
ruht,
arbeiten
seine Anzeigen.
Carnegie.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“

„Die Welt der Frau“

Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

67. Jahrgang

Sonntag, den 1. April 1928

Nr. 77

Brotfeier.

R. D. Rom, Ende März.

Am Sonntag Eikonisti, der noch nicht lange zurückliegt, hatten wir die Reisfeier. Es regnete Reishymnen, Reisebefehle, Reisrezepte, Reisportionen. Zur irdischen Glückseligkeit, dachte man am Abend dieses patriotischen Nationalreisetages, braucht es eigentlich nicht viel: nur Reis, italienischen Reis. Dabei bleibt man gesund und vor allem schlant. Eikonisti, fangen wir: Sei mir ein starker Reis!

Für den Sonntag mit dem noch schöneren Namen Quasimodogeniti hat der Duce nun aber doch etwas noch Schöneres entdeckt: das Brot. Seine Proklamation lautet:

Italiener!

Liebt das Brot, das Herz des Hauses,
den Duft des Mahles,
die Freude des Herdes!
Achtet das Brot, Schweiß der Stirne,
Ehgeiz der Arbeit,
Hymne des Opfers.
Ehrt das Brot, den Ruhm der Felder,
Geruch der Erde,
Fest des Lebens.

Beschwundet nicht das Brot,
den Reichtum des Vaterlands,
das süßeste Geschenk Gottes,
den heiligsten Lohn für menschliche Mühen!

Muß man nicht einfach Brot essen, wenn die Mäuren erbeben unter solchen Lobesgesängen? Wenn es Blüten und Karten schneit, die sowohl den sinnlichen wie den materiellen Wert des Brotes preisen?

Muß man nicht einfach diese cartelli kaufen, zu 2 Lire das Stück, und dem lieben Nächsten in die Hand drücken, auf daß er der Poesie bemüht werde, die er mit jeder Krume zu Munde führt?

Sann man sich satt stellen, wenn süße Mädchenhände panini anbieten, patriotische Nationalfeiertagbrötchen, die sogar nur die Hälfte kosten?

O, es wird ein herrlicher Sonntag werden, der nach Ostern! Wir werden des edlen Brotes voll sein, wir werden uns verjüngt fühlen, singen vor Seligkeit. Quasimodogeniti! Ja, so werden wir singen, denn das heißt: Wie die Neugeborenen!

Die Blumenprache des Orients abgezogen, bleibt überdies ganz abgesehen von der ja auch in anderen Ländern längst erkannten Heiligkeit des Brotes, ein Nahrungsmittel von außerordentlich hoher Bedeutung zurück. Die Brotfeier dient nicht nur der Getreideheusch, sondern der Politik der italienischen Völkerdurchdringung, der Annäherung an Bulgarien. Dort soll intensive Penetration und Expansion getrieben, ein italienischer Lehrstuhl für Landwirtschaft errichtet werden. Der Sekretär der faschistischen Partei, Turati, hat bereits alle Verbände mobil gemacht, Post und Eisenbahn, Industrie und Beamtenschaft, damit die Brotfeier in den Dienst des Unternehmens Pro Oriente gestellt werde. Wer also am 14. und 15. April sein panino isst, hat nicht nur das Recht, sich wie die Neugeborenen, sondern auch gleich als aktiver Politiker zu fühlen, der den Flug der römischen Adler unterstützt.

Tages-Spiegel.

Im Zusammenhang mit der Donez-Affäre wurden zwei höhere kommunistische Beamte entlassen.

Die „Times“ berichten, daß Brasilien unter den ihm angebotenen Bedingungen nicht in den Völkerbund zurückkehren werde.

Der Präsidentschaftskandidat der amerikanischen Republikaner ist während einer Versammlung gestorben.

Das amerikanische Staatsdepartement überreichte der holländischen Gesandtschaft eine Kopie des französisch-amerikanischen Schiedsvertrages.

Der „Matin“ beurteilt die französische Antwortnote an Kellogg als wichtige Grundlage für Verwirklichung der Kelloggischen Idee.

Die französische Antwortnote an Kellogg wurde gestern dem Staatsdepartement in Washington überreicht.

Das Luftschiff „Italia“, unter Führung Nobiles, wird in der zweiten Aprilwoche zu seiner Polarfahrt starten.

Die Studenten der Madrider Universität haben gestern erneut demonstriert. Die Bewegung unter den Studenten scheint auf die Provinzuniversitäten übergegriffen zu haben.

Der Start der deutschen Ozeanflieger mußte wiederum verschoben werden.

Frühlingsanfang in Königsberg

Die polnisch-litauischen Verhandlungen.

Königsberg, 31. März. (Pat.) Anlässlich der polnisch-litauischen Verhandlungen ist in Königsberg eine große Anzahl von ausländischen Journalisten eingetroffen, in erster Linie Korrespondenten englischer, französischer, amerikanischer Blätter usw., hauptsächlich aus Berlin.

Gestern ist um 9,40 Uhr vorm. der polnische Außenminister Jazewski mit der polnischen Delegation in Königsberg eingetroffen. Auf dem Bahnhof verarmelte sich eine stattliche Anzahl von Vertretern der Behörden mit dem Stellvertreter des Oberbürgermeisters von Ostpreußen, Dr. Herbst, und dem Regierungsrat Dr. Lehmann an der Spitze. Von polnischer Seite wurde Minister Jazewski vom polnischen Gesandten Elzowski und vom Generalkonsul in Königsberg, Stanislawicz, in Begleitung von Beamten des Konsulats erwartet. Sehr zahlreich hatten sich Pressevertreter eingefunden, unter denen namentlich die litauischen Journalisten zahlreich vertreten waren. Die polnische Delegation hat im Hotel „Berliner Hof“ Wohnung genommen.

Der erste Besuch.

Um 11 Uhr vormittags begab sich Herr Jazewski zum litauischen Premier Woldemaras, mit dem er eine halbstündige Konferenz abhielt. Kurz darauf auftrat Woldemaras dem Minister Jazewski einen Gegenbesuch ab. Im Laufe der beiden Unterredungen wurde die Einberufung einer gemischten Kommission zur Feststellung der Geschäftsordnung der Verhandlungen vereinbart.

Die erste Vollziehung.

Um 4 Uhr 45 nachmittags erfolgte die Eröffnung der ersten Vollziehung der polnisch-litauischen Konferenz. Die Eröffnung vollzog Dr. Herbst, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß er im Namen der deutschen Regierung die polnisch-litauischen Verhandlungen eröffnen könne. Er wünschte den Teilnehmern der Konferenz die Erreichung günstiger Verhandlungsergebnisse. Darauf ergriff Woldemaras das Wort, um in einer kurzen Ansprache, die er in französischer Sprache hielt, zunächst die Feststellung zu machen, daß er, obwohl die Konferenz eine schwierige Aufgabe habe, nicht daran zweifle, daß nach den bisherigen mühseligen Versuchen, freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Staaten sich zu herbeiführen lassen. Er zweifle nicht daran, daß beide Delegationen von gutem Willen getragen werden. Nach den Ausführungen des litauischen Premiers sprach Minister Jazewski im Namen der polnischen Regierung. Er dankte den

deutschen Behörden und den Stadtbehörden von Königsberg für die gastliche Aufnahme. Zum Gegenstand der Konferenz übergehend, stellte er den unbedingten Willen fest, den Frieden zwischen Polen und Litauen zu erhalten, was zur Festigung des Gesamtfriedens beitragen müsse.

Nach den beiden Ansprachen verlas der polnische Gesandte in Berlin, als Mitglied der Gemischten Kommission, die inzwischen die Geschäftsordnung der Verhandlungen ausgearbeitet hatte, den Text der Geschäftsordnung. Nach der Verlesung erklärte Woldemaras, daß der Entwurf als angenommen zu betrachten wäre, weil er gemeinsam von Vertretern beider Seiten ausgearbeitet wurde. Dabei fügte er hinzu, daß der Zeitpunkt der nächsten Sitzung besonders mitgeteilt werden würde. Nach der Sitzung wurden Aufnahmen gemacht, zu denen auch die Vertreter der Presse zugezogen wurden.

Ja, der Sonnenschein...

Der erste Tag der polnisch-litauischen Konferenz hat in die Atmosphäre der fieberhaften Erwartung der ausländischen Journalisten eine gewisse Entspannung gebracht. Der große Sitzungssaal wies eine Menge von ausländischen und einheimischen Berichterstattern auf. Allgemeine Aufmerksamkeit lenkte eine rhetorische Wendung Dr. Herbsts auf sich, der auf die Sonnenstrahlen zeigte, die nach zwei Tagen trübem Wetters den Saal durchströmten und den Wunsch äußerte, daß das Sonnenlicht ein gutes Zeichen für den Verlauf der Konferenz sein möge. Nach der Sitzung begaben sich die Delegationen in den Nebensaal, wo die Journalisten an die Delegierten eine Reihe von Fragen stellten. Es ist zu bemerken, daß Woldemaras den polnischen Journalisten, die sich in polnischer Sprache an ihn wandten, auch polnisch antwortete. Als einer der Journalisten Woldemaras die Frage vorlegte, ob er der Meinung sei, daß die Konferenz einen Fortschritt bedeuten werde, gab der litauische Premier die ausweichende Antwort, daß die Menschen stets vorwärtschritte.

Als Woldemaras die dem Minister Jazewski zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten verließ, wurde er von Journalisten umringt, die ihn auch über die technische Seite der Konferenzberatungen befragten. Woldemaras antwortete, indem er schnell dem Ausgang zueilte. Da sagte die polnische Journalistin Frau Solnowska zu ihm: „Sie flüchten, Herr Premier?“ Darauf erwiderte Woldemaras scherzend: „Ja, eile, denn der Frühling ist draußen.“ Darauf Frau Solnowska: „Der Frühling wird überall seinen Einzug halten, wenn die Konferenz ein günstiges Ende findet.“ Woldemaras antwortete: „Es gibt ein litauisches Sprichwort, das sagt, daß die Stimme der Frauen zum Himmel dringt.“

Vom Deutschen parlamentarischen Klub

Der Deutsche parlamentarische Klub teilt mit:

„Durch die Generalwahlkommission sind die Verzichtserklärungen derjenigen deutschen Abgeordneten, welche durch Freiverben der ersten Stelle nachrückten, nicht anerkannt worden. Die Kommission stellte sich dabei auf den Standpunkt, daß eine Auswahl des Plazes nur den auf mehreren Listen zuerst gewählten Abgeordneten zusteht. Infolgedessen ist Abg. Morik für Samter, Abg. Spiger für Thörn, Abg. v. Saenger aber für Gneisen von der Generalwahlkommission bestimmt worden. Um nicht bis zur Entscheidung durch das noch anzurufende höchste Gericht eine Stimme in der Deutschen Fraktion zu verlieren, hat Abg. Bischof (Bromberg) das auf ihn gefallene Mandat vorläufig annehmen müssen.“

Besuch im russischen Kerker.

Tschischewins Genehmigung.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet: Tschischewin setzte den deutschen Botschafter, Grafen Protopopow-Mankau, davon in Kenntnis, daß er dem deutschen Konsul in Charkow die Genehmigung erteilt habe, die im Zusammenhang mit dem Schacht-Komplot verhafteten deutschen Staatsbürger, die sich in Untersuchungshaft in Moskau am Don befinden, zu besuchen.

Regierung und Sejm.

Heute zerbrechen sich wieder einmal die Abgeordneten und andere Menschen, die sich mit Politik abzugeben haben, den Kopf darüber, wie Pilsudski auf die „Ungehorsamkeit“ des Sejm, der statt Herrn Bartel den Sozialisten Dajzyski zum Sejmpräsidenten machte, antworten werde. Die „Epoka“, die der Regierung nahesteht, schließt ihre Betrachtungen mit der drohenden Bemerkung: „Wenn nun ein Drittel aller Abgeordneten (d. h. diejenigen, die ihre Stimme für Dajzyski abgegeben haben) auf diese Weise die aufbauende Arbeit des Sejm ablehnen, so nehmen sie eine direkte Oppositionsstellung gegenüber der Regierung ein. Die Abgeordneten der Liste Nr. 1 (die als Zeichen des Unwillens anlässlich der Wahl Dajzyskis den Saal verlassen hatten) erkannten damit nur die Tatsache an, daß der Wille zur Rückkehr zu den alten Methoden wieder erwacht ist, und daß man wiederum die Zusammenarbeit mit der Regierung ablehnt. Das kann zu den schlimmsten Folgen für den Sejm und das Land führen.“

Auch andere Blätter, die ihre Inspirationen von der Regierung zu erhalten pflegen, wie z. B. der Kurjer Poranny, schildern, bei aller Anerkennung der Persönlichkeit und des Charakters des alten Freiheitskämpfers Dajzyski, die unendlichen Schwierigkeiten, die der neue gegen den Willen Pilsudskis gewählte Marschall nun haben werde, und wie traurig es sei, daß gerade er, den doch eine alte Waffenbrüderschaft und gemeinschaftlicher Ruhm im Kampfe für die Befreiung Polens verknüpfte, nun zu dieser tragischen Rolle verurteilt sei. Daß alles klingt deutlich genug wie eine Kampfansage Pilsudskis gegen den von der Sejm-mehrheit gewählten Marschall. Kein psychologisch genommen, können wir es verstehen, daß der Marschall, dessen Willen sich nun der Sejm zum ersten Male widersetzt, erbittert ist. Dieser geschah sein Wille ohne Widerstand. Er wurde zum Staatspräsidenten gewählt, verzichtete und sagte: „Ich wünsche, daß mein Freund Mosciak zum Staatspräsidenten gemacht werde.“ Die Parlamentarier waren verblüfft, aber sie taten, was ihnen, fast hätten wir gesagt, befohlen wurde. Dann verlangte Pilsudski Ermächtigungen für den Staatspräsidenten und Ermächtigungen für die Regierung. Man brummte ein wenig. Dann tat der Sejm, was der Marschall verlangt hatte. Der Sejm lehnt das Gehalt des Postministers ab und streicht die Diäten für Herrn Solal, den Vertreter Polens beim Völkerbund. Beide Herren bleiben im Amte, als ob nichts geschehen sei, und kein einziger Abgeordneter wagt es aufzumucken. Statt einen aus der Zahl der drei obersten Richter ernennet Pilsudski einfach seinen früheren Kabinettschef Car zum obersten Wahlkommissar. Die Abgeordneten, die sich übrigens im „Zustand der fortwährenden Vertagung“ befinden, erheben kaum irgend welchen Widerspruch. Und selbst die Vertagungen fanden kaum ernsthaften Widerstand, denn die Anträge auf Wiederberufung, die von der einen oder anderen Partei ausgingen, hatten keinen Erfolg, und mit ihrem Mißerfolg schienen sich diese Widerständler zufrieden zu geben. Es ist ganz klar, daß diese Willfährigkeit unbedingt bei einem stolzen und seines großen Wertes sich bewußten Manne, wie es der Marschall ist, den Gedanken aufkommen lassen mußte, daß die Vertagung, die er in seiner Rede auf dem berühmten See bei Bartel dem Sejm gegenüber gezeigt hatte, durchaus berechtigt sei, und daß es dem Sejm unerlaubt und kaum möglich sei, sich den Befehlen des Marschalls zu widersetzen.

Es ist möglich, daß der Erwählte Pilsudski, Herr Bartel, eine sei es selbst auch nur kleine Mehrheit erhalten hätte, wenn nicht zwei Dinge inzwischend vorgefallen wären. Das eine ist die Grenzschutzverordnung, die für die

Der Sejm über das Budget.

Normaler Verlauf der Arbeiten. — Eine „Krise des Systems“. — Die Zulage für die Staatsangestellten. — Lebhaftige Kritik. — Annahme des Provisoriums.

(Telegramm unseres Berichterstatters.)

Warschau, 31. März.

Die Verhandlungen im Sejm, wie auch in der Budgetkommission nehmen einen absolut normalen und ruhigen Verlauf und nichts scheint mehr an die aufregenden Zwischenfälle des Eröffnungstages zu erinnern. Der bekannte Sozialistenführer Niedzialkowski sagt jedoch heute in einem Zeitartikel im „Robotnik“, man behaupte, konservative Blätter hätten schon Sonderausgaben vorbereitet, in denen von der Ausweisung von Abgeordneten die Rede war, ehe noch das Ereignis eingetreten sei. Niedzialkowski will hiermit naturgemäß andeuten, daß die Ausweisung für den Fall, daß Lärm entstände, und diesen Lärm erwartete man, schon im Voraus geplant war, und daß hier von einzelnen Redakteuren, die der Regierung nahe stehen, Kenntnis hätten. Scharf wendet sich Niedzialkowski gegen eine Auslassung des Wladimir Monarchistenblattes „Dziwo“, in der der Marschall zu einem Staatsstreik aufgefordert werde und knüpft daran die Bemerkung, daß man vor einer Krise des Systems in Polen stehe.

Die Reden, die sowohl in der Budgetkommission als auch in der

Vollziehung des Sejm

zum Budget und der Investitionsvorlage gehalten wurden, waren im Vergleich zu den sonstigen Reden äußerst zurückhaltend. Der Nationaldemokrat Rybarski erklärte, daß seine Partei verlangen werde, man solle das Budget des Jahres 1928/29 auf Grund des Budgets des vergangenen Jahres aufstellen, ein Antrag, der selbstverständlich keine Aussicht auf Annahme hat. Auch die Rede des Sozialisten Jaremba war gemäßigt. Er erhob nur den bei den Sozialisten gewohnten Vorwurf, daß das Budget kapitalistisch zusammengefaßt sei, er verlangte eine 22prozente Zulage für die staatlichen Angestellten, da nach statistischen Ausweisen die Teuerung um diesen Prozentsatz gestiegen sei. Er warf dem Landwirtschaftsminister Niezabitowski vor, daß er sich zum Geben der Großgrundbesitzer gemacht habe, worauf ihm geantwortet wurde, daß die Bauern Mautschellen erhielten.

Der Abg. Kwapiński erwiderte schlagfertig mit dem Gegenruf: „Jawohl, sie erhalten Mautschellen und Polizeistrafen!“ Bemerkenswert war

Pessimismus.

mit dem sich der christlich-demokratische Abgeordnete Bittner und der Pilsudski-Abgeordnete Szchdlowski über die Aussichten des kommenden Jahres äußerten. Beide zogen die fortwährende Passivität der Handelsbilanz in Erwägung und die drohende Mangelnot und kamen zu der Überzeugung, daß das Budget für das kommende Jahr viel zu hoch gegriffen sei. Szchdlowski fügte noch hinzu, daß man im kommenden Jahr bei weitem nicht günstigere Einnahmen aus Steuern, Monopolen und Zöllen erwarten könne wie im Vorjahre.

Der Abg. Dabiski von der Bauernpartei erklärte, daß das Budget um 60 Millionen höher sei als im Vorjahre und dieser Sprung sei doch wohl zu gemacht. Für die Polizei allein würden 11 Millionen mehr ausgegeben, während für die Landwirtschaft nur 2 Millionen mehr bewilligt würden. Aber trotz dieser Anträge wurde das Budgetprovisorium für die nächsten drei Monate in zweiter Lesung mit 164 gegen 141 Stimmen an-

genommen. Bei der Besprechung der Investitionsvorlage, für die bekanntlich 88 Millionen gefordert werden, wurden naturgemäß die zahlreichen Ausgaben für den Bau verschiedener Staats- und Wojewodschaftsgebäude, Finanzämter und andere Repräsentationshäuser einer lebhaften Kritik unterzogen. Dabiski forderte in der Budgetkommission, daß die 25 Millionen, die dafür bestimmt wären, getrichen und zur Verbesserung der Landwirtschaft angewandt würden. Auch der Abg. Wittner meinte, daß diese Bauten noch warten könnten und er rüge, daß ganze 14 Millionen

für ein körperliches Erziehungsinstitut

ausgegeben werden sollten. Er verlangte Aufklärung darüber, wozu 5 Millionen des Kulturfonds benutzt werden würden. Bartel war sofort bereit, Antwort zu geben und erklärte, daß er jede verlangte Aufklärung erteilen werde. Es handle sich darum, daß man die wissenschaftliche und literarische Produktion des Landes unterstütze. Ein großer Teil von Gelehrten und Schriftstellern lebe in Not und man müsse jedes Jahr eine Reihe von wissenschaftlichen Werken ins Ausland schicken können. Hier wurde der Ruf laut: „Aber dies alles sind keine Investitionen!“ Trotz mancher Befürchtungen und Bedenken wurde schließlich auch die Investitionsvorlage mit 171 gegen 137 Stimmen angenommen.

Von Seiten der Pilsudskisten und der Sozialisten wurde der Antrag gestellt, eine Untersuchungskommission einzusetzen, um

die Mißbräuche

festzustellen, die während der Wahlen vorgekommen seien. Der Abg. Baginski von der Pilsudskisten, der die Dringlichkeit des Antrages begründete, erklärte hierbei, daß allein schon das Ergebnis der Wahlen in den Ostgebieten zeige, daß die Rechtmäßigkeit des Wahlverlaufs verlezt worden sei, und das Wahlergebnis im Osten stelle an und für sich schon einen Vorwurf für die politische Polizei dar. Der Dringlichkeitsantrag wurde mit großer Mehrheit angenommen und der Verwaltungskommission überwiesen. Es folgte dann ein Antrag der Ukrainer und Weißrussen auf

Amnestie

für alle politischen Gefangenen.

Für den Antrag stimmten selbstverständlich sämtliche Minderheiten, sowie die Linke, im ganzen 175 Stimmen. Dagegen stimmte die Rechte mit den Polaken sowie ein Teil des Regierungsblocks. Sie brachten insgesamt 172 Stimmen auf, so daß der Antrag angenommen ist. Man darf nun gespannt sein, wie die Regierung anlässlich des Antrages gegenüber den politischen Gefangenen handeln werde.

Die der Regierung nahestehende „Epoka“ zieht aus der Tatsache, daß das Budgetprovisorium und die Investitionsvorlage vom Sejm in zweiter Lesung angenommen wurden, den Schluß, daß die Regierung nicht, wie in anderen konstitutionellen Ländern gefesse, formell anlässlich der stattfindenden Wahlen um ihre Entlassung einkommen müsse. Die Annahme des Budgetprovisoriums und der Investitionsvorlage stelle eine Vertagung der Regierung für die Regierung dar, so daß ein formelles Rücktrittsangebot überflüssig sei.

Hente Auflösung des Reichstags.

Die letzte Plenarsitzung.

Berlin, 31. März.

Die Schlußsitzung des Reichstags mit der Entgegennahme des Auflösungsdekrets, erst Sonnabend mittag erfolgen.

Der Vizepräsident des Reichstags, der Freitag nachmittag sofort nach Beendigung der Plenarsitzung des Reichstags zusammentrat, nahm zu der Geschäftsfrage folgende Stellung ein: Mit Rücksicht darauf, daß Reichsregierung und Reichstag den Wunsch haben, sich nötigenfalls noch einmal mit den vom Reichsrat beratschiedeten bzw. geänderten Gesetzen zu beschäftigen, empfiehlt es sich nicht, noch Freitag nachmittag eine Plenarsitzung abzuhalten. Hierbei kam besonders in Betracht, daß die Verhandlungen der Reichsratsausschüsse über die vom Reichstag vorgenommenen Änderungen an den einzelnen Staatsverträgen

längere Zeit in Anspruch nehmen werden, als man ursprünglich geglaubt hat.

Infolgedessen blieb der Freitagnachmittag den Verhandlungen des Reichsrats überlassen. Die letzte Sitzung des Reichstags wurde am Sonnabend, mittags 12 Uhr, anberaumt. Auf ihrer Tagesordnung steht die dritte Lesung des Handelsvertrages mit Griechenland und die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung (Auflösungsdekret). Reichsinnenminister v. Reudell regte einen Waffenfrieden der Parteien für die Karwoche an. Die Fraktionen nahmen hier von Kenntnis. Ein Beschluß konnte vom Vizepräsidenten nicht gefaßt werden.

Ferner teilte der Reichsinnenminister mit, daß der Mundfunk während des Wahlkampfes keiner Partei zur Verfügung gestellt werden könne.

Das Urteil im Barmat-Prozeß.

Berlin, 31. März.

Im Barmat-Prozeß verurteilte der Vorsitzende gestern folgendes Urteil:

1. Der Angeklagte Julius Barmat wird wegen aktiver Bestechung in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von 11 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 155 Tage durch Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet werden. Im übrigen wird er freigesprochen.

2. Der Angeklagte Sellwig wird wegen fortgesetzter passiver Bestechung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Im übrigen wird er freigesprochen.

3. Der Angeklagte Henry Barmat wird wegen aktiver Bestechung in einem Falle zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 157 Tage durch Untersuchungshaft verbüßt sind. Im übrigen wird er freigesprochen.

4. Der Angeklagte Walter wird wegen Verleumdung gegen § 108 des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 zu einer Geldstrafe von 200 M. verurteilt, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 5 Tage Haft treten. Im übrigen wird er freigesprochen.

5. Der Angeklagte Stachel wird wegen eines Falles der fortgesetzten schweren passiven Bestechung und wegen eines Falles der einfachen passiven Bestechung zu einer Gesamtstrafe von 3 Monaten und 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Im übrigen wird er freigesprochen.

Dem Angeklagten Stachel wird die Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

6. Die Angeklagten Alensky, Lange-Hegemann, Alfred Staub, Rabinowitsch, Hugo Staub und Hagle werden freigesprochen.

Haupttagung des Verbandes deutscher Katholiken in Polen.

Der Verband deutscher Katholiken in Polen wird in diesem Jahre seine Haupttagung in Posen abhalten, und zwar am 11. und 12. April. Der Verband, der sich bekanntlich über ganz Polen erstreckt und dessen Aufgabe hauptsächlich darin besteht, das bewußte Deutschtum der deutschen Katholiken zu pflegen und zu erhalten, hat im vergangenen Jahre seine Haupttagung in Bromberg abgehalten, die von nahezu 2000 Mitgliedern und Delegierten aus allen Teilen Polens besucht war. Es ist wirklich erfreulich, daß die Tagung nunmehr auch in unserer Stadt stattfindet, und daß damit hier dokumentiert wird, wie eng die Gemeinschaft der Deutschen ist, die immer weiter zu fördern jede Gelegenheit benutzen heißt. Die Tagung zeigt ein umfassendes Programm, das wir hiermit veröffentlichen:

Mittwoch, den 11. April 1928.

Ab 10 Uhr: Besichtigung der Stadt. Versammlungsort Restaurant Bristol. Es werden besucht: 1. Zoologischer Garten und Wilsonpark. 2. Es erfolgt eine Führung durch die Stadt. Besuch der Dürer-Ausstellung im Großpolnischen Museum. 3. Besichtigung einer deutschen Schrebergartenanlage. 4. Führung durch Solausch und Besichtigung einer Bienenzuchtzerei.

Um 3 1/2 Uhr nachmittags: Delegiertenversammlung in der Loge, ul. Grobla 25. Um 8 Uhr abends: Begrüßungsabend in der Loge, ul. Grobla 25.

Donnerstag, den 12. April 1928.

10 Uhr: Gottesdienst mit Volksgefang in der Franziskanerkirche. (Gefüge für den Volksgefang werden ausgelegt.) Nach dem Gottesdienst Besichtigung der Stadt, der Kathedrale, des Rathauses und des ehemaligen Kaiserpalastes.

1 1/2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen in der Loge, ul. Grobla 25. (Gebet 3.00 Cloth.)

3 Uhr: Hauptversammlung im großen Saale des Zoologischen Gartens (Gdy ul. Zwierzyniecka und Gajowa).

Tagesordnung: Geschäftliches: a) Vorstandsbericht, b) Bezirksberichte usw. Vorträge: Prof. Münch-Köln: „Katholisches Führertum“. Dr. Graf Prehsing-München: „Eucharistie und das Volk“.

Nach der Tagung im Bristol gemütliches Beisammensein. Auf dem Bahnhof in Posen werden die Gäste empfangen und in die Quartiere gebracht. Das Wohnungsnachweisbüro befindet sich bis um 12 Uhr im Bristol und danach in der Loge, ul. Grobla 25. Die Teilnehmer an der Tagung werden durch ein weiß-gelbes Schleifen zu erkennen sein. Zur Tagung selbst ist die Mitgliedskarte des Verbandes deutscher Katholiken mitzubringen.

Die deutschen Katholiken in Polen.

Eine Anordnung des Primas.

Der „Kurjer Pozn.“ bringt folgende Verordnung der Metropolitenkurie vom 18. d. Mts. aus den „Wiadomości Archidiecejalne Warszawskie“:

Unser Erzbischof hat vom Kardinal Dr. Glond folgendes Schreiben erhalten:

„In Sachen einer dauerhaften Regelung der Seelsorge für die in Deutschland wohnhaften Polen führe ich im Einvernehmen mit dem päpstlichen Stuhle Verhandlungen mit dem deutschen Episkopat, das seinerseits durch den Bischof Berning (Osnabrück) darum bittet, daß die Seelsorge für die deutschen Katholiken in Polen eine dauerhafte Erfassung erfahre. Um einen genaueren Überblick über die heutige Sachlage zu bekommen, bereitet der Bischof Berning eine peinliche Statistik über die Seelsorge in Deutschland vor, der wir eine Aufstellung gegenüberstellen müssen, was auf kirchlichen Gebieten für die deutschen Katholiken in Polen getan wird. Ich bitte Eure Eminenz, anzuordnen, daß Seine Metropolitenkurie das beigelegte Formular ausfüllt und mir bis zum 1. Mai zustellt. Die Wichtigkeit der Sache verlangt, daß die statistischen Angaben genau und sicher sind. Ueber den Verlauf der Verhandlungen mit dem deutschen Episkopat werde ich mir gestatten Eure Eminenz zu unterrichten.“

Die Herren Präbste sollen auf folgende Fragen antworten:

1. Wie groß ist die Zahl der deutschen Katholiken in der Gemeinde?
2. Wie hoch ist der Prozentsatz der deutschen Katholiken?
3. Wie lange gehören sie der Gemeinde an?
4. Können sie Polnisch?
5. Finden für sie besondere deutsche Gottesdienste statt, und wie oft?
6. Welche kirchliche Organisationen bestehen sie?
7. Erhalten die Kinder den Religionsunterricht in deutscher Sprache?
8. Die Zahl der Kinder, die den deutschen Religionsunterricht besuchen.
9. Wehren sich die Gemeindeglieder die deutsche Sprache?
10. Finden bei Parochialmissionen besondere deutsche Belehrungen für die deutschen Katholiken statt?

Die beantworteten Formulare sind unter Vermittlung der Dekane der Kurie bis zum 10. April zuzustellen.

Niederlage des Sejm?

Der Krakauer „Gazs“ behandelt in einem Zeitartikel den Konflikt zwischen Sejm und Regierung, der gleich in der ersten Sejmung zutage treten mußte. Die weitere Entwicklung des Konflikts drohe, wenn er nicht bald aus der Welt geschafft werde, mit einer Niederlage des Sejm und seiner baldigen Auflösung...

Brasilien und der Völkerbund.

London, 31. März. (N.) „Times“ berichten aus Rio de Janeiro: es ist äußerst unwahrscheinlich, daß Brasilien die Einladung zum Wiedereintritt in den Völkerbund annehmen wird. Es sei denn, daß ihm andere Bedingungen angeboten werden als die, die seinen Austritt aus dem Völkerbund veranlaßten. Die Ansicht Brasiliens sei, daß der Völkerbund hauptsächlich an der europäischen Politik interessiert ist, und daß eine Beteiligung im Völkerbund in Angelegenheiten Brasiliens die Fragen vermindert, die von keinerlei Interesse für Südamerika sind.

Schaltet mir nicht die Deutschen! Wenn sie auch Dämonen sind, so haben doch manche unter ihnen so schöne Töne getönt, daß ich sie kaum verstanden möchte gegen die wachende Wirklichkeit unserer Nachbarn.

Heinrich B. Inc.
(Englische Fragmente, 1828.)

Nachbarschaft.

In der dichtest bevölkerten Großstadt von heute sind die Menschen einsamer und verlassener, als vor einem Jahrhundert auf dem Dorf. Es gibt keine Nachbarn mehr. In Frankfurt a. M. geht eine ganze Familie freiwillig in den Tod, nachdem alle ihre Versuche, zu ehrlicher Arbeit zu kommen, fehlschlagen. Und in Berlin werden immer wieder Selbstmorde konstatiert, bei denen die Leichen oft tagelang in der Wohnung lagen, ehe man sie entdeckte. Und die Motive der Tat müßten dann auch erst noch festgestellt werden. Was für Seelenkämpfe, was für Verzweiflungszustände gehen immer solcher Tat voraus! Und in der Nähe der Tragödie gehen Hunderte von Menschen täglich aus und ein, kommen mit den handelnden Personen dieser Tragödie in nähere oder fernere Berührung. Aber keiner findet sich bereit, seinerseits eine entscheidende Rolle zu übernehmen. Und dabei läßt es doch oft nur auf ein ermutigendes Wort, auf einen guten Rat, auf ein Zeichen der Teilnahme an. Das furchtbare Gefühl des völligen Verlassenseins ist es ja meistens, das erst zu dem letzten äußersten Schritt führt, den dann kein nachträgliches Mitleid, kein verspätetes Beileid und Entsetzen mehr korrigieren kann. Warum kein rechtzeitiges Eingreifen? Wo bleiben die Behörden? Die sozialen Einrichtungen? Wo ist hier unsere oft so laut gepriesene geistige Kultur? Das Gewerbe sperrt pünktlich zum vorchriftsmäßigen Termin das Gas ab, ebenso das Lichtwerk das Licht, der Hauswirt das Wasser. Der Kaufmann stellt nach einiger Zeit des Zuwartens und Kreditgebens die Warenabgabe ein. So wird — geschäftsmäßig einwandfrei, bürokratisch korrekt — eine Lebensader nach der anderen abgeschnitten, wie bei einer belagerten Stadt, die man durch Hunger zur Kapitulation nötigen will. Und dann wundert man sich, wenn zuletzt der allseitig blockierte wirklich kapituliert und mit dem ausschließlos gewordenen Kampf um sein Dasein Schluss macht? Vielleicht war die schreckliche Frankfurter Tragödie inmitten unseres „zivilisierten“ Lebens nötig, um uns einmal aufmerken zu lassen. Hier ist doch irgendwas eine bedenkliche Lücke im System. Ein Flugzeug oder ein Radioapparat, der zu solchen Verlagen Anlaß gäbe, wie im Falle des erwähnten Familienselbstmordes unsere soziale Gesellschaftsordnung, würde man doch sehr bald zum alten Eisen werfen. Daß auch diese Gesellschaftsordnung eine Art Technik ist, die unmöglich so primitiv bleiben kann, wie sie sich heute noch gelegentlich zeigt, sollte auch begriffen werden. Gewiß, die Menschen haben heute alle keine Zeit, die Menschen haben heute alle mit ihrer eigenen Not so viel zu tun. Und die Aemter sind überlastet. Mehr Wege, als man muß, macht man zu ihnen nicht. In eigenen Angelegenheiten hat man meist schon mehr mit ihnen zu schaffen, als einem lieb ist. Da muß also auch unser Nachbar sein, wie er mit ihnen zurecht kommt. Und wer kennt alle die Paragrafen für jeden besonderen Fall, die richtigen Zuständigkeiten, die notwendigen Vorbedingungen? Das alles ist natürlich sehr weislich geordnet, und diese Ordnung ist sicherlich sehr berechtigt und sehr nötig. Nur daß leider für den einzelnen, zumal wenn ihn die Not jagt, diese Ordnung zum Labyrinth wird, in dem er sich nicht mehr auskennt, in dem er sich an Schranken und Zäunen und Wegweisern wund stößt, bis er zusammenbricht. Es ist aber doch mit Gesetzen und Verordnungen, mit Abbauregeln und Abfindungssummen nicht alles getan. Und neben aller Technik der Gesellschaftsordnung bleibt das Menschliche, bleibt die Seele unberücksichtigt. Das ist es, was anscheinend frühere „barbarischere“ Jahrhunderte doch gelegentlich besser gewußt haben als wir, denen bei aller Bemühen der Technischen — die an sich gewiß verdient ist — der Sinn für das Menschliche, für die Humanität verloren ging. Wenn wir schließlich

Zeit und Geld haben für Karneval und Sportfeste, für Ausstellungen und Paraden, da sollten wir auch einmal aufmerken, wenn in einem Nachbarhaus, womöglich gar in einem Nachbarzimmer ein Angestellter oder ein Verzweiflungsschluchzer an unser Ohr dringt. Oft genügt doch dann eine einzige Frage, um uns zu orientieren, um einen Weg zu weisen, um eine Behörde ausfindig zu machen. Wo es um Klatsch oder Pikanterien geht, da ist doch gelegentlich die Nachbarschaft lebendiger als wünschenswert wäre. Sollte sie sich nicht mehr auch da lebendig machen lassen, wo sie positive Früchte zeitigen könnte? Die erschütternden Selbstmordtragödien unserer Tage sollten uns alle miteinander beunruhigen stimmen, sollten uns alle einmal überdenken lassen, ob wir nicht auch in unserer Nachbarschaft diesen

oder jenen Unglücklichen wissen, dem einmal ein freundschaftliches Wort wohlthäte, dem ein guter Rat weiter helfen könnte. Mit dem Ruf nach noch besseren Einrichtungen, nach mehr Behörde, mit dem Appell an Staat und Gemeinde ist es allein nicht getan. Verlangen wir von anderen etwas, müssen wir auch selbst etwas tun. Etwas mehr Menschlichkeit inmitten aller Technik und Bürokratie! Etwas mehr Nachbarschaft inmitten des wogenden Menschengedranges unserer Tage. Sonst kommen wir Menschen trotz Radio und Flugzeug, durch Telefonie und Telekopie über den Ozean einander nicht näher, sondern werden uns fremder und ferner denn je. Verlore aber nicht damit zuletzt alle Arbeit am Fortschritt der Kultur und alle Freude an der Entwicklung ihren Sinn?

machte aus „entzündende Kinderleidchen“ „zerstüßelte Kinderleidchen“, sowie aus „Bräutchen des Stillsellers“ „Bräutchen des Schriftstellers“. Die junge Regitatorin wurde verheerend als vielversprechendes (statt vielversprechendes) Talent genannt. Am peinlichsten sind uns aber die Fehler, die uns anlässlich der Jubelfeier in Urjubilapoppen unterliefen. Nicht Einwohnerschaft (sondern Einwohnerschaft!). Nicht zehnjähriges Bestehen des städtischen Amtes (sondern Bestehen), nicht Stutenänderung des Körbchens, sondern Statutenänderung des Chorvereins hätte es lauten müssen. Wiltmann um Nachsicht.

Die Grenzschutzverordnung.

Das „Quadenbrüder Tageblatt“ meldet, daß in Verbindung mit der Grenzschutzverordnung die Haltung des schwarzweißen Viehs in den Grenzbezirken verboten werden könne, und sieht darin eine neue Bedrohung der deutschen Ausfuhr von Buchvieh. Von einer solchen Einschränkung ist natürlich nie die Rede gewesen, und man muß schon über eine gänzlich getriebene Galaktischenbrille verfügen, um die Dinge in diesem Lichte vor seinem Auge erscheinen zu lassen. Erwünscht wäre es natürlich, wenn unsere Landwirte sich entschließen könnten, diese aufreizenden und staatsgefährlichen Farben aus ihren Ställen verschwinden zu lassen. Steht doch schon heute genügend fest, daß gerade dieses aus Deutschland eingeführte, nicht bodenständige Vieh mit Tuberkeln verunreinigt ist und schließlich darauf hin gerichtet wird, um die Tuberkulose zu verbreiten. Also fort mit dem Galaktischenvieh. Es ist die höchste Zeit. Wir brauchen keine fremden Tuberkeln, wir haben eigene genug.

Radio-Hohlspeigel.

Moskau, 1. April. (Pat.) Der Dichter N. A. Ehrenburg, der soeben aus Warschau zurückgekehrt ist und der auch in Loba einen Besuch gemacht hat, veröffentlicht in der „Krasnaja Gazeta“ einen ausfälligen Artikel, der die politischen Behörden anzeigt, die sehr viel für die „englischen Touristen“ leisten, aber nicht daran denken wollen, die russische Sprache in den Schulen Polens einzuführen. Ein politischer Staatsbürger, der einen Radioapparat kauft, muß — so schreibt Ehrenburg — eine Deklaration unterschreiben, in der er sich verpflichtet, sofern er die Radiostation Moskau zu hören bekommt, sofort die Hörer fortzulegen.

Beginn, 1. April. Heute ist zum ersten Male gegen einen Geldverleiher auf Grund der Zinswucherverordnung das Verfahren eingeleitet worden. Der bekannte Kaufmann Sidor Rehgund hat statt 15 Prozent jährlich 18 Prozent Zinsen einem aus der Umgegend stammenden Besucher abzufordern versucht. Der Wucherer steht einer strengen Bestrafung entgegen.

Posen, 1. April. „Kaum daß die ersten Frühlingswinde zu wehen beginnen, steigert sich der Verkehr.“ Besonders umfangreich ist der Kinderwagenverkehr. Heute früh überfuhr die Frau Jedrala den bekannten Posener Rat Niehorst (Himmelskrebs) mit ihrem Kinderwagen. Der arme verunglückte Radca mußte in die nächste offene Abstellstelle geschafft werden, da er ernstlich Schaden genommen hat. Die Schuld an dem Unglück muß der Frau Jedrala zur Last gelegt werden, da sie statt rechts zu fahren, links gefahren ist. Nur dem schnellen Eingreifen eines Verkehrsschuttmannes ist es zu verdanken, daß die Missetäterin sofort angehalten und daß ihre Personalkarte festgesetzt werden konnten. Es wäre die höchste Zeit, eine Verfügung zu erlassen, die jedem Kinderwagenbesitzer die Pflicht auferlegt, eine deutlich erkennbare Nummer, die polizeilich zu registrieren ist, anzubringen.

Autokarten

Posen — Bromberg — Danzig — Frankfurt a. O. — Breslau — Aletre — Lemberg — Larnow — Troppan — Kralow — Warschau usw. sowie

Kreiskarten

der Wojewodschaft Poznań

empfeht die Buchhandlung der Druckaria Concordia Sp. A., Poznań, ul. Swierzyn. 6

Der Zweck der neuen Reichswehruniformen.

Unter die er Uberschrift bringt der „Kurier Poznański“, Posen, Nr. 26 nachstehenden mit „Job“ gezeichneten Brief seines Berliner Berichterstatters:

Die deutsche Seereschiffahrt führt jetzt unter Berufung auf das amerikanische Beispiel neue Militäruniformen mit umgelegten Kragen ein. Der hohe und steife Kragen der Soldaten- und Offiziersbluse soll ein für allemal verschwinden. Gegen die Meinung, zu welcher der Oberbefehlshaber der Armee, General Sche, die Reife in die Vereinigten Staaten bewogen haben soll, haben die früheren kaiserlichen Offiziere protestiert, die annehmen, daß ein Soldat mit umgelegtem Kragen und Krawatte „unordentlich“ aussehe. Die Proteste verflüchteten jedoch bald, und die Umuniformierung der Reichswehr begann in schnellem Tempo. Die Verteidiger des Ideals des deutschen Soldaten, der so aussehen möchte, als ob er einen Stod verschluckt hätte, haben sich schnell beruhigt.

Scheinbar geringfügige Dinge haben manchmal eine tiefere Bedeutung.

So ist es auch mit den neuen Kragen der deutschen Reichswehr.

Die hohen und steifen Kragen der Blusen haben die Bewegungsfreiheit der deutschen Soldaten niemals beengt. Der die Soldaten aus der Garnison zur Übung führende Offizier gab gleich hinter der Stadt den Befehl „Kragen öffnen“. Die amerikanischen Soldaten, auf welche sich die deutschen Militärkreise berufen, haben niedrige und weiche Kragen an den Blusen. Umgelegte Kragen und Krawatten sieht man nur an den Offizieren „Frenchen“.

Welches sind die Gründe für die neue Mode in der deutschen Armee?

Betrachtet man die Photographien der Reichswehrsoldaten in den neuen Uniformen mit umgelegtem Kragen, so bemerkt man, daß sie den Uniformen außerordentlich ähnlich sind, welche die Mitglieder der verschiedensten nationalen Kampforganismen tragen. Die Organisation „Der Stahlhelm“ schreibt den Mitgliedern eine graue (feldgraue) Bluse mit umgelegtem Kragen, eine graue Hose, eine graue Militärmütze und die Krawatte vor. Der Stahlhelm wird nach Umwecheln des Abzeichens an der Spitze und der Vorhänge am Kragen dem Reichswehrsoldaten so ähnlich sein, wie ein Eidem andern. Die Mitglieder der auf zwei Millionen berechneten nationalen Organisationen kann man nicht in komplette Militärformen kleiden, also kleidet man die Reichswehr in eine Uniform, die sie den Stoßtrupplern ähnlich macht.

Mit einem Schlage besitzen die Deutschen eine riesige, einheitlich uniformierte Armee. Den Forderungen des Völkerrichts, daß jeder Kämpfer als Soldat eine einheitliche Uniform besitzen müsse, wird auf eine einfache Weise Genüge getan.

Dredfehlerberechtigung.

Nach der eiligen Bemühungen der Reaktion wie der Verlagsstuderei haben sich in unserer letzten Brichte einige unlesbare Druckfehler eingeschlichen. Es muß heißen: Rundschau statt Rindschau, Forschungsergebnisse statt Faschingsergebnisse, Funz

Arten würde sich aber derjenige, der annehmen möchte, daß die Deutschen sich mit gemeinschaftlichen Uniformen für die Mitglieder der nationalpolitischen Organisationen und die Reichswehrsoldaten begnügen. Die „praktischen“ umgelegten Kragen sollen alle Beamten der Polizei, der Bahn und der Post tragen. Dem „Vormärts“ (Nr. 24) zufolge berichtet die „Beamtenkorrespondenz“ folgendes: „Aus bestimmter Quelle erfahren wir, daß man im Postministerium allen zum Tragen einer amtlichen Uniform verpflichteten Beamten die neue Uniform der Reichswehrgeschäftigen vorschreiben will. Man möchte eine entsprechende Verordnung ohne Verhinderung mit den Beamtenvertretern erlassen. Man hört weiter die Behauptung, daß die Reichsbahn gleichfalls an eine ähnliche Neuerung denkt.“

Auf diese Weise wird die deutsche Armee um gut eine halbe Million Pseudo-soldaten in Uniformen mit umgelegtem Kragen bereichert. Nicht lange mehr, und jeder deutsche Briefträger wird mit Gewehr und Handgranaten herumgehen. Fob.

Der „Kurier“ ist hier den gefährlichen Maschinen Deutschlands auf die richtige Spur gekommen, ohne jedoch die ganze Gefahr zu erkennen. Es ist heute jeder deutsche weisheitsfähige Mann in Deutschland nicht nur schon mit der vollständig gleichartigen Kriegskleidung ausgestattet, sondern diese Kleidung selbst ist nicht nur Kleidung, sondern Rüstung im mittelalterlichen Sinne. Denn sie wird durch das von den deutschen Chemikern erfundene geheim gehaltene Verfahren der Indanthrenisierung so imprägniert, daß sie selbst auf die nächsten Entfernungen hieb- und schußfest gemacht worden ist. Die weitere Ausrüstung des deutschen Soldaten mit einer Scheintodpistole ermöglicht es ihm, den Feind aus nächster Nähe kampfunfähig zu machen und zu entwaffnen. Diese Scheintodpistolen verschließen ein neues Gas, das nach einem neuen Verfahren in unbegrenzten Mengen aus der Luft gewonnen wird. Bekanntlich erzeugen die Autos in Berlin allein täglich 120 Millionen Kubikmeter Auspuffgase. Diese Gase werden durch gewaltige unsichtbare Ventilatoren aus den Straßen in die Abfluskanäle abgesaugt, destilliert, komprimiert und in den unterirdischen Katafomben von Berlin für den Kriegsfall aufgespeichert. Sie brauchen dann nur in durch Rörte verschlossene Kinderpistolen eingebracht zu werden, um verwendungsbereit zu sein und je eine Kompanie feindlicher Soldaten kampfunfähig zu machen. Es wird Zeit, daß diesem gefährlichen Spiel mit dem Feuer ein Ende bereitet wird. Man sollte die Holz-ausfuhr nach Deutschland sperren, da wir in Polen jetzt selbst das Holz für diese Pistolen liefern.

bericht statt Rundbericht. „Die Hörer mußten sich in Gebud fassen“ (natürlich Gebud). Der Lederbortrag, der in allen Teilen mißriet (Lederbortrag, mißriet). Ferner: Zweiteilig statt zeitweilig. Lohnkampf statt Röhkamp. Gerichtlich beidigt (nicht beleidigt) Sachverständiger! Küchenchef statt Kirchenchef. Ein bedauerlicher Hörfehler

Die erste Sechstage-Oper.

Etwas dreihundert Meter westlich des Bahnhofs St. Lazarus überquert das Deutsche Bahngleis eine alte schattige Pappelallee. Der Wanderer, welcher sie in südlicher Richtung benutzte, gelangte nach rund halbkreisförmigem Marsch in eine ziemlich umfangreiche, von Erlenwald umkranzte Talmulde, deren Mitte eine anscheinliche Wasserfläche bildete. Wahrscheinlich handelte es sich hier um den letzten Rest eines einmaligen großen Sees. Für Leute, die das Bedürfnis verspüren, fernab des Großstadtlärms einige Stunden wirklich ungestörter Ruhe zu pflegen und sich an den Schönheiten der Natur träumend zu erfreuen, war dieses eines der idyllischsten Plätze in der Umgebung Posen's, besonders geeignet deshalb, weil es fast gar nicht bekannt war und nur von genauen Kennern gelegentlich aufgesucht wurde. Im Verlauf meiner Spaziergänge war dieses schöne Landschaftsbild — es ist im Schaufenster der neuen Gemäldesammlung in der Gwarna vom morgigen Sonntag ab mehrfach vertreten — öfters das Ziel. Hier konnte man sich erholen und die Sorgen des Alltags ungeniert von sich abjütteln. Damit wird es nun aber für lange Zeit vorbei sein. Diese schmerzliche Entdeckung zu machen, war mir dieser Tage begeben, als mich die milde Frühlingsluft tröstlich ins Freie zog. Ich war schon nicht wenig erstaunt, eine Bahn-anlage zu erblicken, die parallel der Pappelallee angelegt war und in die Posen-Deutscher-Strade einmündete. Zunächst glaubte ich, daß sie industriellen Zwecken dienbar gemacht werden sollte, mußte aber bald meinen Irrtum einsehen. Sie endete nämlich in einer langgestreckten Bahn-schiebelle, an deren Fertigstellung a. B. noch gearbeitet wird. Aus der Verblüffung kam ich bald darauf überhaupt nicht mehr heraus, als ich mit meinem geliebten Zelleisel das erste Mal in die-

sem Jahr Wiedersehen feiern wollte. Es hatten in ihm fremdartige Bauten Platz gefunden, über deren Verwendung ich mir zunächst nicht einmal unklare Vorstellungen machen konnte. Sie bestanden in der Hauptsache in einem hülsenförmigen, auf-fallend weiß schimmernden Gemäuer, das sich in Terrassen zu ca. 20 Meter Höhe erhebt. Diese Umwallung umschließt ein mit Wasser gefülltes Bassin von mindestens 50 Quadratmeter Oberfläche. Den Raum zwischen den Ringenden füllt eine drei Stockwerke hohe, nach innen zu offene, mittels einer Rollalouise aber abschließbare Halle aus. Auf dem Wasser schwamm eine Art Jagt. An dem einen ihrer zwei Schornsteine war ein vollbärtiger Mann mit dicken Strichen festgebunden. Er machte krampfhaft Versuche, sich seiner Fesseln zu entledigen, und ließ hierbei gellende Klage laute aus, die auf Liebessehnsucht hindeuteten. Die Zimmerlieder wurden zeitweise über-tönt von dem Besatzungschor, welcher dem anscheinend Liebeskranke zu seiner Beruhigung immer wieder mit einem Wasser über den Kopf goss. Der Herr am Schornstein — er trug wie seine Gefährten einen leichten Sommeranzug nach alt-griechischem Schnitt — schrie plötzlich wie ein Rasender. Die Ursache? Die Alouise war hochge-gangen, und ich blühte in eine halbkreisförmig gehaltene Bühne. Mehrere in recht dürftige Schwimmanzüge gekleidete Mädchen waren auf ihr sichtbar und taten anfangs nichts anderes, als einen intensiven Parikuli-Geruch zu verbreiten. Als sie aber das herannahende Schiff erblickten, winkten sie und sangen den Anfass heisse, an-lodende Willkommensgrüße. Mit den herrlichsten von Völkern begleiteten Weisen versuchten sie den vor Sehnsucht heulenden, aber leider ange-seiten Kapitän zur Landung zu überreden. Ihre gefangenen Versuchungskünste besaßen eine eigentümliche Anziehungskraft, selbst mir wurde es — selbstredend nur vorübergehend — schül-

ums Herz. Schließlich sprangen die kochenden Damen in die Kluten und schwammen mit der Nichtigkeit von Wasserflößen an das Boot heran. Inzwischen war es auf der Bühne lebendig geworden. Ein Volkshaufe hatte Posto gefaßt und begleitet das Spiel auf dem Teich mit schallendem Gelächter. Letzteres wirkte derart ansteckend, daß auch ich zunächst leise, dann aber mit voller Hin-gabe zu modern begann. Zu meiner großen Ver-wunderung folgte alsbald die Schiffsmannschaft meinem Beispiel. Was weiter geschah, daraus bin ich nicht recht schlau geworden. Ich sah nur noch, wie der Kapitän, durch dessen Nachschaben der Schornstein bereits einen deutlich erkennbaren Knick erhalten hatte, losgebunden wurde und das Schiff unter dem Pfeifen der Dampfpieten lang-sam in der Ferne verschwand. Die verführerischen Schwimmerinnen aber fuhren sichtlich überglücklich aus dem Geschehe zurück und trugen in eine Anzahl von Strandkörben. Die gesamte Szene wurde begleitet von einem nicht sichtbaren Orchester, welches ein Stille einstaltete, wie ich sie selbst in dem kürzlichen Sinfoniekonzert im Oberbühnen-turm nicht wahrgenommen habe. Es war nahe-liegend, anzunehmen, daß es sich hier um eine kinematographische Aufnahme gehandelt habe. Das war jedoch nicht der Fall. Aus dem Munde einer mir beagenden Persönlichkeit, die genau infor-miert war, erfuhr ich den wahren Sachverhalt, aus dem das wichtigste hier folgen soll:

Die aus begründeten Gründen der Doffentlich-keit vorenthalte sonderbare Bauanlage wird der Schauplatz eines Ereignisses sein, wie es in der Welt einzig dastehen wird. Hier soll die erste Sechstage-Oper im Szene gehen, ein Vor-haben, von dessen Vorbereitungen und Reisen auf-wand sich der Ueberschwebte kaum eine Verstei-lung machen kann. Man beachte und staune: Eine Oper, die 144 Stunden dauert, das hat die Welt tatsächlich noch nicht gesehen und gehört. Die

Wahl des Librettos hat merkwürdigerweise die wenigsten Kopfzerbrechen gemacht. Sie fiel auf den vollständigen Text der „Ilias“ und „Odyssee“ von Homer, für die je drei Tage festgelegt sind. Da jede der beiden Dichtungen in 24 Gesänge zerfällt, eine Einteilung in je 24 Akte demnach keine Schwierigkeiten bereitet, ist die Einheitlichkeit in der Anordnung der Stoffe ge-wahrt. Wie sofort vermutet werden wird, ist diese Weltreform-Oper als Hauptattraktion der nächstjährigen Landesausstellung gedacht. Dies war auch der ursprüngliche Plan; da in-dessen alles schneller gegangen ist, als man vor-ausgesehen, wird die Eröffnung mit ziemlicher Sicherheit schon im Mai dieses Jahres erfol-gen. Für den Hauptbau diente als Vorbild das Amphitheater in Verona. Um es genau mit dem Original übereinstimmend in Posen wiederzuerstehen zu lassen, wurde ein Gipsabdruck von ihm herge-stellt, in einzelne Teile zerlegt und per Flugzeug hierher überführt. Die Zusammenfügung geschah unter Kontrolle der namhaftesten Archäologen, so-gar das Gras und Moos, welches auf den ehr-würdigen Ruinen seit Jahrhunderten wuchert, wurde nicht vergessen. Es war nur nötig, die diesbezüglichen Gipsabdrücke grün anzufärben. Der äußere Ring hat eine Ausdehnung von genau 800 Meter. Welche Umengen von Gips waren demnach nötig, um eine prächtige Nachbildung jenes berühmten antiken Baudenkmals zu ermöglichen, in dem a. V. kein Geringerer als Homer selbst häufiger Gast war und später als Generalinten-dant des Schauspielers segensreich wirkte. Nach Be-endung der Sechstage-Oper im nächsten Jahr wird, wie es heißt, dieser Gips in den Besitz der Stadt Posen übergehen, die damit nach einem neuen Verfahren die Straßen pflastern will.

An der Komposition der Oper waren die be-deutendsten Konfessoren beteiligt. Jedem war die

Die Arbeit im neuen Sejm.

Schöne Gedanken eines Propheten. — Die Tagesordnung.

Der neue Sejm macht besonders den Parteien Kopfzerren, deren Gewalt und deren Macht der Intrigue gebrochen ist. Besonders die Nationaldemokraten können ihren schweren Sturz von der Menschheit nicht verwinden, und das Posener Hauptorgan dieser Gruppe der Staatsverneinung, der „Kurjer Koznanski“ beschäftigt sich teils wütend, teils weniger phantastisch mit dem neuen Sejm. Besonders hat es ihm der Gedanke angetan, wie die neue Art des Geschäftsganges erfolgen könnte. Da hat er nun mit seinen „Seheraugen“ (selten genug hat diese Zeitung das Richtige gesehen) erblickt, wie z. B. im April d. J. eine Sejm-Sitzung verlaufen würde. Es ist mehr ein Aprilscherz, aber auch Scherze können tiefere Bedeutung haben. Wir lesen folgende Darstellung:

Sejm marschall: Ich halte das Protokoll der vorigen Sitzung für angenommen. Im Einvernehmen mit der Regierung habe ich den Abgeordneten Urlaub gewährt. Für die Urlaubsgesuche von vier weiteren Abgeordneten lag die Zustimmung der interessierten Ministerien, des Kriegsministeriums, des Kultusministeriums, des Landwirtschaftsministeriums, sowie des Landwirtschafts- und Wohlfahrtsministeriums nicht vor.

Wir gehen zur Tagesordnung über: Die Tagesordnung der heutigen Sitzung hat eine Änderung erfahren: Die Regierung hat nämlich als ersten Punkt die Ratifizierung des Schutz- und Trutzbündnisses mit der Tschechoslowakei aufgestellt und sich hingegen der Besprechung des Pressegesetzes widersetzt.

Als Berichterstatter hat im Namen der Auslandskommission der Abg. Kozornik das Wort.

Referent: Die hohe Regierung wünscht, daß der Vertrag mit der Tschechoslowakei ratifiziert wird, weshalb ich beantrage, das Ratifizierungsgesetz in bloc anzunehmen.

Sejm marschall: Es erhebt sich kein Widerspruch, und ich erkläre also das Gesetz in zweiter und dritter Lesung für angenommen. (Beifall, der tschechische Gesandte verbeugt sich vor dem Diplomatenloge aus).

Sejm marschall: Wir gehen zum zweiten Punkt der Tagesordnung über: Regierungsantrag auf Gewährung weiterer Kredite an die Regierung für den Ausbau der Staatsgebäude in Höhe von 400 Millionen Bloth. Ich erteile dem Referenten das Wort:

Referent: Die Kommission für öffentliche Arbeiten hat sich mit den Stimmen des Zentrums, der Linken und der Nationalen Minderheiten ohne Diskussion für den Regierungsantrag erklärt. Da eine Mehrheit für diese Position sicher steht, können wir das Gesetz en bloc annehmen.

Abg. Gajdowski: Der nationale Klub steht weder im Budget noch im Gesetzestwurf eine hinlängliche Deckung dieser Ausgabe und beantragt deshalb eine Verabfolgung der Summe von 400 auf 100 Millionen.

Sejm marschall: Da der Redner das Gebiet, das durch die Geschäftsordnung vorgesehen

Grundfakes der Zusammenarbeit mit der Regierung verläßt, rufe ich ihn zur Ordnung und entziehe ihm das Wort.

Abg. Srednicki: Mein Zentrumsklub will sich zur Initiative der Regierung gegenüber sachlich einstellen, da er aber keine sachlichen Kriterien besitzt.

Sejm marschall: Die sachlichen Kriterien wird Ihnen der Ordnungsoffizier des Präsidiums des Ministerrates erteilen, und zu diesem Zwecke ordne ich eine Pause von 10 Minuten an.

Sejm marschall: Ich eröffne von neuem die Sitzung. Da der Oberleutnant Harabuda dem Abgeordneten bereits die sachlichen Kriterien erteilt hat, habe ich die Verifikation, daß die Mehrheit der Kammer für den Entwurf im Regierungsvorlaut ist. Ich halte das Gesetz für angenommen und komme zum dritten Punkt der Tagesordnung: Dringlichkeitsantrag von Parteien der Rechten und der Linken über die Einsetzung einer außerordentlichen Untersuchungskommission zur Prüfung von Wahlbetrügereien. Als Berichterstatter hat der Abg. Lewinson das Wort, als Korreferent der Abg. Przegdzicki.

(Das Telefon.)

Sejm marschall: Eben wird mir vom Präsidium des Ministerrates mitgeteilt, daß die Kammer aufgefordert wird, zum Zeichen enger Zusammenarbeit mit der Regierung, die Angelegenheit Angehöriger Liebergriffe von der Tagesordnung abzugeben, weil bei der Diskussion über den vorübergehenden Punkt antistaatliche Bestrebungen der äußersten Rechten zutage traten. Ich gebe diesen formellen Antrag zur Abstimmung.

Abg. Lewinson: Wir Vertreter der polnischen Demokratie müssen trotz der Verehrung für die Person des gegenwärtigen Kabinettschefs in diesem Vorgehen eine Nachahmung der schmachvollen Vorbilder der Tschechoslowaken und der noch schmachvolleren Sozialistenmethoden feststellen, weshalb wir zum Zeichen des Protestes den Saal verlassen. (Abgeordnete der Linken verlassen den Saal, indem sie den „Getzowich Sztandar“ und die „Internationale“ singen).

Sejm marschall: Ich gebe den formellen Regierungsantrag zur Abstimmung: Die Mehrheit ist da, die Tagesordnung ist erschöpft und wir schließen die Sitzung.

Die Abg. Professor Kochanowski, Fürst Radziwill und der Geistliche Bondzin tunbozieren das Lied: „Heil euch, Ihr Herren Magnaten, Prälaten“.

Pressbestimmen.

„Gazeta“: „Die Nationaldemokraten wollen unsere Städte der Staatsgebäude berauben.“

„Kurier“: „Genug der Worte, es müssen neue Taten folgen.“

„Kurjer“: „Ein neuer Pogrom des Parteiwesens im Sejm.“

„Kurier“: „Sozialistischer Terror in Italien.“

„Gazeta“: „Die Zusammenarbeit der Regierung mit dem Sejm.“

Ein neuer Sport.

(a) Neuhort, 1. April. Sein Geburtsland ist selbstverständlich Amerika, und einige der bekanntesten Männer der Welt sind seine Propheten. Die Welt hat sich, so ungefähr mögen sie überlegt haben, am Vollen, Fußball, Rendsport, Leichtathletik, Tennis, Polo, Cricket, Hockey usw. längst satt gesehen. Viele dieser Sportarten sind durch eine Anzahl neuer Regeln und Bestimmungen derart kompliziert worden, daß auch der Geist bei ihrer Betätigung dominierend mitwirken muß, was doch dem Hauptzweck jedes Sports, der Erholung des Körpers, großen Abbruch tut. Weiterhin gehört zu den meisten Sportübungen eine individuelle körperliche Eignung, über die nicht der erste beste verfügt; der Sport ist das Reservatgebiet eines Bruchteils der Bevölkerung geworden, und gerade diejenigen, die dank ihrer finanziellen Mittel sich eines gewissen Wohllebens erfreuen können, finden Sport und Gymnastik

als physisch allzu anstrengend. Wir müssen daher zu den einfachen und primitiven Spielen unserer Kindheit zurückkehren, die weder an Geist noch an Körper allzu hohe Ansprüche stellen.

Und nach diesen einleitenden Überlegungen hat dann einer dieser Dollar Könige, der bekannte Milliardär und amerikanische Strumpfband-König Hercules S. Quabbe, den „First American Marble-Club“, auf auf deutsch den „Ersten amerikanischen Marmelstein-Club“, ins Leben gerufen; seine Aufrufe in den größten Neuhorter Zeitungen haben einen ungeahnten Widerhall gefunden, und es gibt wohl keinen der auch in Europa wohlbekannten Führer der amerikanischen Plutokratie, der sich an der Gründung dieses Clubs nicht mit einer vierstelligen Dollareinlage beteiligt hätte. Man hat das Verwaltungsgelände einer ehemaligen Scherbrandy-Fabrik in ein Klubhaus umgewandelt, auch eine Klubkantine grüßt schon vom First des Gebäudes, das nationale Sternbanner, in dem jedoch die Sterne durch ebensoviele Marmelsteine

Erheblich anständiger benommen haben sich die Komponisten in bezug auf Instrumentation. Es sind hier Effekte erzielt worden, wie sie noch nicht da waren. Die Orchesterprache in der Wiedersehensszene zwischen Odysseus und Penelope (23. Akt der Odyssee) ist z. B. derart leidenschaftlich glühend, daß bei einer Probe die Ventile der Hörner und Trompeten zu schmelzen begannen und bei einigen ersten Geigen die Bögen durchbrannten. Andererseits entzündet der Mufst gelegentlich eine Röhre, daß beispielsweise die Röhre der Schallwellen am Schluß des 8. Aktes der Ilias (wo die siegreichen Trojaner übermächtigen) Bassin und Blasinstrumente zum Einfrieren brachten und die Probe abgebrochen werden mußte.

Der Aufbau der Szenarien verursacht enorme Schwierigkeiten. Gedacht war der Einbau einer elektrisch betriebenen altägyptischen Drehscheibe, wie sie auch in Verona im Gebrauch war. Leider war nicht mehr genügend Gips vorhanden, man konnte nicht einmal den so gewünschten Abguss der damals benutzten Dynamomaschine herbeiführen und mußte sich schweren Herzens mit einer halben Drehscheibe begnügen. Ueber Bühnenbilder und Solisten habe ich mich in einem zweiten Artikel ausgelassen, der an anderer Stelle dieser Nummer zu finden ist. Erfreulicherweise sind der Opernleitung mehrere Zuwendungen gemacht worden. So übernahm die weltbekannte Firma

erfetzt worden sind, und seit einigen Wochen kann man auf dem angrenzenden Sportplatz alles, was in Neuhort einen Namen hat, an der Erde hoden und mit inbrünstiger Hingabe mit kleinen, bunten Marmelsteinen spielen sehen. So hat erst an einem der letzten Tage der in den Vereinigten Staaten zu Gast weilende deutsche Weltweise Graf Kheiserling Henry Ford in einem kurzen Match 27 Marmeln abgemommen, was in den Presseberichten als erstarriges Sportereignis gebührend hervorgehoben wurde.

Täuscht uns nicht alles, so wird dieses neue Sportspiel wie alles andere, was aus dem gegangenen Amerika kommt, sehr bald einen Siegeszug um die ganze Welt antreten, was ja auch ganz im Sinne von Math. 18. Vers 3 liegen wird.

Was ist der Lohd?

Sehen Sie es nur ruhig ein, daß Sie es nicht genau wissen, daß Sie nur eine ungefähre Vorstellung von Schiffsversicherung und Lohd haben, und daß Sie Ihre Konversationslexikon zur Hand nehmen müssen, um festzustellen, daß auch da nichts Genügendes steht, um diese Lohd-Bildung, die Sie übrigens mit der weitaus größten Mehrheit Ihrer Mitbürger teilen, zu schließen. Da steht nämlich nur: „Gesellschaft zur Klassifizierung der Schiffe für Seeversicherung und Seetransport, benannt nach Edward Lohd Ende des 17. Jahrhunderts Besitzer eines Kaffeehauses in London, wo der Verkehr in Schiffsangelegenheiten seinen Sitz hatte. Die Londoner Gesellschaft erwarb 1769 als eine Versicherungsgesellschaft.“ So sagt das Konversationslexikon, und Sie müssen geteilen, daß Sie nun genau so schäuf sind wie vorher.

Und doch ist es jetzt gerade an der Zeit, die Geschichte des Lohds zu erzählen, denn er vollführt in diesen Tagen seinen Umzug aus dem Börsegebäude Londons, aus dem Royal Exchange in sein eigenes neues palastartiges Gebäude.

Es war in der Tat zuerst ein Herr Lohd, so wie zuerst ein Herr Liffach war, von dem die Welt heute auch nichts mehr weiß, obwohl sie fast täglich an seinen Liffachsäulen vorübergeht. Es war einst ein Herr Lohd, ein Kaffeehausbesitzer in der Lombardstreet in London. Er hatte in der niedrigen Stadt des graubraunen Nebels ein Café nach orientalischem Muster eingerichtet und den Gedanken dazu wahrlich aus seiner orientalischen Heimat mitgebracht. Und dieses Café war das Stammcafé der in England schon im 17. Jahrhundert außerordentlich wichtigen Männer, die sich mit Schiffsversicherungen und somit auch mit Schifffahrt selbst beschäftigten. Damals ging es auch ohne Büros mit Klubstühlen und Telefon, damals schrieb man auf den blankgeputzten Holztafeln des Herrn Lohd die Versicherungs-policen aus, zahlte die Versicherungspremien zwischen den Kaffeetassen, die Herr Lohd seinen Gästen vorsetzte. Da es in seinem Café stets ein gutes Gebräu gab, da er auf Ruhe hielt, die für den

Abschluß der Versicherungsgeschäfte bringend notwendig war, so wurde sein Café schnell die Zentrale der Schiffsversicherung. Alle Sachleute, die überhaupt etwas von Schiffen verstanden und ihren Versicherungswert wußten, kamen in das Café zu dem Herrn Lohd. Die Seefahrer selber, die ihr Schiff versichern wollten, die Schiffsbreder, die neue Schiffe kaufen wollten, die Kaufleute, die sich über die Seetüchtigkeit eines Bestimmungsfahrs erkundigen wollten, alles kam im Café Lohd zusammen. Es wurde versichert und Auskunft erteilt es wurden die Wetternachrichten ausgetauscht und schließlich ausgehängt, und ganz allmählich — Herr Lohd war längst tot — wurde aus dem ganzen Betriebe eine weberzweigete Versicherungsgesellschaft, die den Namen Lohd aufbewahrt, als je schließlich das Kaffeehaus verließ und in das Gebäude der königlichen Börse überfiel. So ist der Lohd heute noch immer die Zentrale für die Nachrichten des gesamten Weltschiffsverkehrs; hier werden alle Schiffsunfälle vergeichnet, hier steht die Geschichte jedes Schiffes geschrieben, hier kann man Auskunft geben über jede Fahrt, die je ein Schoner oder Ozeandampfer vorgenommen hat.

Lohd weiß alles, was auf dem Meere passiert und teilt alles bereitwillig mit. Nirgends gibt es so schnelle und zuverlässige Auskünfte über Seeschiffsfahrten wie beim Lohd, aber daneben ist der Lohd auch noch heute die bedeutendste Börse für alle Schiffsversicherungen und eine Kreditanstalt für den großen englischen überseeischen Handel. Das ist heute der Lohd geworden aus dem Café des orientalischen Cafetier Edward Lohd.

Eine tibetanische Europakommission

Die tibetanische Europakommission, welche, wie wir bereits Ende vorigen Jahres berichteten, nach Europa gesandt worden ist, um die europäischen Abwehrmaßnahmen für den Verkehr zwischen den einzelnen europäischen Ländern zu studieren, um ihre eigenen Abwehrmaßnahmen eventuell verschärfen zu können, ist bereits nach einer reichen Ausbeute im Elaf in Tirol angelangt und spricht sich sehr lobend über die Vollkommenheit der dortigen Abwehrmaßnahmen aus. Sie hat einen besonderen Berichterstatter an den Dalai Lama zurückgesandt, um ihm darüber Bericht zu erstatten. In Polen wird sie die Oligarchie bereisen und namentlich die Einrichtung der Grenzwege und ihre Pflege studieren. Sie hat bereits in Aussicht gestellt, daß sie die zur Reinhaltung der Grenzwege erforderlichen Karten einer polnischen Fabrik in Auftrag geben wird. In Polen will sie außerdem untersuchen, welche Mittel am geeignetsten sind, um die Uebertragung fremder Gedanken durch Störung der ausländischen Wellen unmöglich zu machen. Sie will sich dazu die reichen Erfahrungen des Posener Radio nuzbar machen. Von Polen wird sie sich nach Rußland begeben, wo sie die reichste Ausbeute erhofft, und dann zurückkehren.

Kaiser Wilhelm II. und das Polenlied.

Jetzt, bei plus 14 Grad Celsius, tißt der „Kurjer Gdzienny“ seinen Lesern folgendes Märchen auf:

„Der polnische Schneider Antoni Beszczynski, der im Jahre 1912 in Berlin wohnte, hat dem damaligen Kaiser Wilhelm folgenden Streich gespielt: Beszczynski war ein tüchtiger Schneider und bei der Firma J. Ruprecht beschäftigt, wo der ganze Hof des ehemaligen Kaisers Wilhelm, die Mitglieder der Regierung, die Generalität und sogar der Kaiser Wilhelm II. selbst sich einstellten. Einmal erhielt Beszczynski die Befestigung auf eine Uniform, deren Ärmel Ärmel fürger sein sollte als der rechte. Beszczynski mußte sofort, daß es eine Uniform für den Herrscher Deutschlands sein sollte. Er machte sich an die Arbeit. Beim Einnähen der sogenannten Wattierung unter das Futter kam er auf den Gedanken, in die kaiserliche Uniform irgend ein Andenken einzunähen. Er überlegte nicht lange und schrieb auf der steifen Leinwand mit Weißstift „Jeszcze Polska nie zginie!“ (Noch ist Polen nicht verloren). Im Laufe von zwei Jahren fertigte Beszczynski für den ehemaligen Kaiser acht Anzüge an. In allen

diesen Anzügen befanden sich auf der Brust die Inschriften „Jeszcze Polska nie zginie!“ und „Boze zbaw Polske“ (Gott erlöse Polen). Beszczynski freute sich riesig, daß, sobald man dem Kaiser „Deutschland, Deutschland über alles“ spielen wird, die im Anzuge eingenähten Inschriften etwas anderes künden werden. Und er war froh, daß er dem mächtigen und stolzen Kaiser einen Streich gespielt hat.

In Erfüllung gegangen sind die Träume des polnischen Schneiders, der für den Bedrücker Polens Anzüge verfertigte. Polen ist außerstanden. Beszczynski nahm am Kriege teil und wurde in den Kämpfen auf dem Schlachtfeldern Frankreichs verwundet. Dies war seine letzte Aufgabe für den ehemaligen Kaiser. Kaiser Wilhelm hörte auf, Kaiser zu sein — der Schneider Beszczynski ist Schneider geblieben. Er wohnt in Polen und näht Anzüge und Uniformen, aber für polnische Militärs.

Mit welchen Phantasien wird wohl der „Kurjer Gdzienny“ seine Leser beglücken, wenn das Barometer noch weiter steigt?

Bertonung eines Akts übertragen und zur Pflicht gemacht, vollkommen unabhängig von einander zu arbeiten. Diese Maßnahme hat sich hernach als unvorsichtig erwiesen, denn es stellte sich heraus, daß gegen 18 der Partiturverfertiger aus derselben Quelle, der Offenbachschen Operette „Die schöne Helena“, geschöpft hatten, und nun verschiedene Akte musikalisch eine peinliche Uebereinstimmung zeigten. So gleicht z. B. der 17. Akt der Ilias (der Streit um den Leichnam des Patroklos) dem 18. der Odyssee (die Kinder des Sonnengottes) auf ein Paar, während wiederum der 3. Akt der Odyssee (Odysseus bei Nausiklaa) sich anknüpft wie ein Durchschlag des 22. Aktes der Ilias (Quell Achilles-Sektor). Ueberhaupt ist der altgriechische Stil seitens der Komponisten viel zu wenig berücksichtigt worden. Was soll man z. B. sagen, daß Offenbachs Schläger „Ein galanter Chemann klopft immer an der Türe an“ nicht weniger als 21 Mal einem entgegengrinst. Diese Tatsache ist um so bestreblicher, als den Bertonern die Originalnotenhefte Homers — er trug sich selbst mit der Absicht, seine beiden Geldengedichte musikalisch zu verwerten — von der Regierung der Republik San Marino — dort werden sie aufbewahrt — freundschaftlich zur Verfügung gestellt wurden. Ganz neuartig ist die Unterbringung des Orchesters. Es befindet sich unter dem Bassin. Von diesem gehen zwölf große Schalltrichter, in die je ein Diebstelmotor eingebaut ist, in den Orchesterraum. Sobald die Musik zu spielen beginnt, treten die Motoren in Tätigkeit und schleudern die Schallwellen mit ungeheurer Wucht in den Wasserbehälter, von wo sie in Gestalt großer Blasen, von harmonischen Unsauberheiten gänzlich befreit, an die Oberfläche treten und sich nun in seltener Kontinuität auf die Arena verteilen. Die Verständigung zwischen Kapellmeister, der seinen Platz vor der Bühne hat, und Musikern erfolgt auf telephonischem Wege

Sturm auf Troja getragen hat. Schließlich hat ein anonymes Posener Mäzen ein Duzend echte Achillesseifen gestiftet. Bei den Vorproben war es zunächst unmöglich, beim Chor das berühmte „homerische Gelächter“ zu erwecken. Tagelang rissen die ersten Komiker ihre zündendsten Witze, mehr wie schwache Heiterkeit auf Seiten der Choristen erzielten sie nicht. Der Zufall kam zu Hilfe. In einer Pause stellte jemand die Frage, was wohl Homer tun würde, wenn er der Sechstage-Oper als Ehrengast beimohte? Als Antwort erhob sich brausendes Gebrüll, so gewaltig, daß die halbe Drehscheibe sich zu drehen begann. Das „homerische Gelächter“ war endlich da! Einen unangenehmen Zwischenfall gab es, als die Herren des Orchesters einstudierte wurden. Der Geld sollte zu den Klyopen verlagert werden. Der Sängler der Titelpartie verirrte sich aber im Verlauf der Handlung gleich derart — Kompass gab es damals noch nicht —, daß er erst nach zwei Tagen wieder sichtbar wurde. Offenbach wiederholt sich dieses Mißgeschick nicht gerade während der eigentlichen Aufführung. Bei der Konstruktion des Schiffes ist man übrigens nicht historisch treu geblieben. Man benutzte als Modell die Winger-Dampfgaleere, welche voriges Jahr im Gorka-See gefunden wurde und im Großpolnischen Museum ausgestellt ist. Die Kritik wird ihr Augenmerk auf diese grobe Stilverletzung zu richten haben.

Comen die Auskünfte, die ich erhalten konnte. Ich erfahre noch, daß jetzt wieder täglich vor- und nachmittags geprobt wird. Was ich bei meiner Ankunft sah und hörte, war der Anfang des 12. Aktes der Odyssee, und die reizenden Vademmen die geführten Sirenen, deren Gesang so gefährlich-verführerisch ist. Am morgigen Sonntag wird die Ritz-Szene in Angriff genommen, in welcher die Genossen des Odysseus bekanntlich von der bösen Rauheria in Scherz verandelt wer-

den. Es soll da sehr dramatisch zugehen. Musikalisch gehört dieser Teil zu den ihrigsten Stellen des Gesamtwerks, wozu die grunzenden Rantien eines Doppel-Kontrafagott-Quartetts in erster Linie beisteuern werden. Auf einen Reingewinn hofft niemand, man ist vielmehr der festen Ueberzeugung, daß das erste Sechstage-Opernspiel eine finanzielle Katastrophe zeitigen wird. Dies der Grund, weshalb man sich schon jetzt in beherzigender Voraussicht mit einem Konkursverwalter in nähere Verbindung gesetzt hat. Ich möchte abschließend einen Rundgang um die verschaltelte Gegend. Ueber den Zweck der Bahnhofsgebäude war ich nicht im Zweifel. Sie war für die Besucher bestimmt, die in Sonderzügen nach der Posener antiken Gipsoper kommen werden. Ueber die Bedeutung eines düsteren, abseits stehenden Gebäudes konnte ich mir dagegen keine Auffklärung geben. Durch Erkundigung stellte ich fest, daß es eine Art Sanatorium sei. Jeder Zuhörer der Sechstage-Oper, die naturgemäß ungewöhnliche Anforderungen an Körper und Geist stellt, muß sich nach Schluß der Vorstellungen in diesem Hause einer zwangsweisen Untersuchung auf seinen Geisteszustand unterziehen und wird eventuell gleich dabegehalten. Eine Idee, die nachgeahmt zu werden verdient!

Auf meinem Heimwege kam mir ein Mann in altgriechischer Marineoffiziers-Uniform entgegen. Er turtelte fortwährend auf einem Nebelhorn. Als er meiner ansichtig wurde, schrie er ob ich nicht wüßte, wo sich der Weg zu den Räufeln befände, man hätte wieder eine der Zirkulationen des Odysseus vermasselt. Leider konnte ich ihm nicht helfen, denn ich hatte die Karte von der Umgebung Posens zu Hause gelassen. Ich mußte den Unglücklichen seinem Schicksal überlassen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 31. März.

Ein jeder achte wohl darauf, welche Träume er im heimlichsten Winkel seiner Seele hegt; denn wenn sie erst groß geworden sind, werden sie leicht seine Herren.

Gustav Freytag.

Die Jagd im April.

Von Edmund Scharein.

(Nachdruck unterlagt.)

Was sind die Bäume fast kahl; aber das Leben, das sich in ihnen regt, ist nicht mehr zu übersehen. Knospen fast überall und junge Triebe. Fast täglich lehren Zugvögel aus ihren Winterherbergen heim, und Feld und Wald bergen munteres Leben. Jeder findet jetzt die Frühlingslieder von Motzsch und Zankl, verheißungsvoller das Flöten der Amsel, munterer das Gepläuder der Stare. Die Silberlärchen der Weiden, die neulich noch so vereinsamt waren, haben Gesellschaft erhalten: auf den Wipfeln der Erlen zeigt sich ein bräunlicher Schimmer, in dem das Rot nicht fehlt; ein goldener Hauch liegt über den Kronen der Espen, und der Hahle ist mit Gold überhäutet. Das Schneeglöckchen, das so lange um sich herum nur Schnee- und Eiskrüsten sah, blickt verwundert auf seine neuen Nachbarn, die Simmelblümchen und die Leberblümchen. Da hat es sein kurzes Dasein auch schon beendet. Andere Frühlingsblumen kommen, andere Weisen erschallen. Der Lenz rückt sieghaft vor.

Die ersten Tage des Monats können dem Schneefest noch günstig sein. Infolge der heurigen Witterung waren die Langschnäbel diesmal lange ausgeblieben. Vor Ostern waren sie nicht da, und in den meisten Gegenden hatte der Weidmann erst nach Ostern auf Murreich Erfolg.

Die Balz des Auergeflügels ist jetzt in den meisten Revieren, die dieses urige Federwild noch beherbergen, im Gange. Der Hirsch freilich sollte auf das äußerste Maß beschränkt werden; denn immer seltener wird das edle Wild in den Jagdgründen.

Das Wildwild beginnt meist in der ersten Hälfte des Monats mit der Balz, die sich hier und da bis zum Ausgang des nächsten Monats hinzieht. In der Ebene zeigt sie sich gewöhnlich früher als im Gebirge. Wenn auch dies Wild heute in vielen Revieren, in denen es früher heimisch war, ausgerottet ist, so ist es doch ungleich leichter, den Spiegel des kleinen Dahms zu erblicken, als den Urhahn zu strecken.

Auf das Edel- und Damwild üben die Winterfäden jetzt einen besonderen Reiz aus. Hirsche sind noch immer damit beschäftigt, ihr Geweih zu erneuern. Die Instandhaltung der Salzleiden, die das Wild jetzt gern besucht, ist von größter Wichtigkeit.

Schon am Ende des Monats beginnen die Vögel beim Rehwild mit dem Fegen. Hochbeslagene Hirsche suchen farnreiche Plätze auf und bevorzugen als Stand solche Stellen, an denen sie später zu sehen gedenken.

Beim Schwarzwild führen die Reiter größtenteils ein Einsiedlerleben. Des Nachts unternehmen sie weite Wanderungen. Die Vachen genießen in tiefer Dämmerung ihr Mutterglück.

Für die Fasanenzucht ist dieser Monat äußerst wichtig. Will der Jäger im Herbst ernten, so muß er gerade diesem Wildgeflügel seine besondere Sorgfalt jetzt zuwenden. Der Bestand an Wildfasanen läßt sich oftmals ja nur mit Hilfe von gepflegten Fasanerien lühnend erhalten. Die Entnahme von Eiern aus Wildfasanengelegen (täglich ein Ei) dürfte im allgemeinen keine Nachteile haben, wenn Störungen vermieden und sonst jagdgemäß vorgegangen wird. Die so entnommenen Eier werden dann von Puten oder Ganshühnern ausgebrütet.

Bei Rebhühnern kommen die ersten Gelege gewöhnlich Ende des Monats aus. Es ist selbstverständlich, daß der Jäger die Gelege überwacht, und daselbe gilt auch den brütenden Wildenten und anderem Wasservogel gegenüber.

Neben der Kurzhaltung jeglichen Paarraubwildes hat der Jäger seine Aufmerksamkeit jetzt vor allem den Raubvögeln zuzuwenden. Die Strichzeit, in der das verschiedenste Federwild, darunter auch solches, das sonst nicht zu den alltäglichen Erscheinungen im Revier gehört, sich umherummelt, beschert dem rührigen Jäger manchen Krummhals. Infolge des starken Auftretens jeglichen Federwildes zu dieser Zeit ist das Wild, und namentlich unser Federwild, jetzt besonders gefährdet. Wachsamkeit ist daher mehr denn je erforderlich. Auf die Krähen, diese Schädlinge der Niederjagd, sei hier besonders hingewiesen!

Gerade dieser Monat ist auch besonders geeignet zur Ausübung der Hüttenjagd mit dem Uhu. Diese Jagd hat zwei Seiten: jagdsportlich kann sie an guten Tagen ein seltener Genuß sein. Hinsichtlich der Strecke enttäuscht sie jetzt während der Strichzeit nur selten. Aber auch

vom hegerischen Standpunkt ist die Hüttenjagd nicht ohne Bedeutung: eine ganze Anzahl von nachweislich schädlichen Räufern, so z. B. der mit Recht so gefürchtete und gehagte Fuchs, nebst Hase, einzelne Weihen und anderes Federwild fallen hierbei dem Jäger zur Beute. Was den Weidmann aber, der die Hüttenjagd aus irgend welchen Gründen nicht prinzipiell ablehnt, immer wieder veranlaßt, dies Federwild auszuüben, ist die Möglichkeit der Beobachtung der verschiedensten Raubvögel auf nahe und nächste Entfernung, zu welcher der Jäger sonst kaum Gelegenheit hat, und die Feststellung ihres Verhaltens dem Uhu gegenüber. Auch diese Verhältnisse selbst in ihren einzelnen Einzelheiten zu sehen, ist ein Genuß. Aber gerade diese Jagd erfordert mehr Erfahrung, als der, der diesem Federwild nicht nahesteht, annehmen dürfte. Vor allem muß der Hüttenjäger in der Lage sein, die einzelnen, auf den Uhu hassenden Raubvögel richtig anzusprechen. Gegen die Ausübung der Hüttenjagd haben sich viele Stimmen erhoben; die Abneigung, die ihr hier und dort entgegengebracht wird, dürfte in der Hauptsache auf die Besorgnis zurückzuführen sein, ein in dieser Jagdart unbewandelter Jäger könne gegen die Bestimmungen des Vogelschutzgesetzes verstoßen. Wer den Reiz der Hüttenjagd aber kennen gelernt hat, den hält sie fest, und der wird einen herrlichen Frühlingstag mit goldener Lenzsonne zu diesem Federwild zu nutzen wissen.

Ein köstlich Federwild auf herrliches Federwild bringt dieser Monat: gegen Abend auf der Murke die Schneepfe, tagsüber im Lärm der heulenden Tauber, und bei Tagesanbruch den kullernden Hahn in Moor und Heide oder den Urhahn. Und dazu alle die Krummhalsen, die jetzt ein richtiges Begehrerndasein führen. Das ist Weidmanns Lust in diesem Frühlingmond.

Posener Erinnerungen.

Die Breslauerstraße wird jetzt ihrer Straßenbahndrähne und -gleise entkleidet, um ein schienenfreies Fahrdrampflaster zu erhalten. Dieser scheinbar recht gleichgültige Vorgang gewinnt aber an Wert und Bedeutung, wenn man daran denkt, welche bevorzugte Verkehrsweg gerade die Breslauerstraße Posens vom Anfang ihres Entstehens an gewesen ist. So lange die im Jahre 1253 gegründete Stadt Posenan noch in ihren ältesten Mauernkranz eingewandt war, bildete die Breslauerstraße ihre Hauptverkehrsstraße. Denn durch das Breslauer Tor, das sich zwischen den jetzigen Hausnummern 22 und 23 erhob, flutete fast 700 Jahre lang der ganze Wagenverkehr, der sich aus Posens Handelsverbindung mit Schleisien und dem Sachsenlande und später auch mit Berlin entwickelte. Der Verkehr nach Sietlin ging durch das am Ende der Wronkerstraße gelegene Brummer Tor, der nach Thorn, Danzig und Warschau durch die Breiterstraße über die Warthe, die damals in mehreren Armen mit unbebauten, versumpften Inseln zwischen Posenan und dem älteren Städtchen Poznań dahinfließ. Wie gering der Verkehr nach dieser (polnischen) Seite war, kann man daraus erkennen, daß es unendlich langer Zeit bedurfte, ehe die dafür nötigen Brücken gebaut wurden, und daß die Verbindungsstraße (Schmalzweg (Wallische)) erst 1504, also 250 Jahre später wie Posenan, geschaffen worden ist.

Welch außerordentliche Verkehrsbedeutung die Breslauerstraße damals hatte, das zeigt uns ein Posener Adreßbuch vom Jahre 1804, in dem an dieser Straße acht Gasthöfe verzeichnet waren. Es waren die jetzigen Hausnummern 13/14, 15 (Hotel de Sage), 16, 18 (später Stodt Garten), 20, 22 (später Gumprecht's Brauerei), 24 (Provinzialsteuerdirektion, dann städtische Steuerverwaltung und Pfandloshaus), außerdem ein kleinerer Gasthof in einem nach der Jesuitenstraße durchgehenden Grundstück. Daß aber auch diese 8 Gasthöfe dem auf die eine Straße zusammengebrängten Verkehr nicht genigten, das zeigten die außerhalb des Breslauer Tores gelegenen Gasthöfe am Petriplatz (Hotel de Vienne, St. Martinstr. 1) und Goldene Gans (Galdorf 1). — Erst das neunzehnte Jahrhundert brachte im Jahre 1838 die Öffnung der durch den Schloßberg gesperren Westfront der Altstadt Posen durch Schaffung der Neuenstraße, die eine Notwendigkeit war, seitdem die nach dem großen Brande von 1808 von der preussischen Staatsregierung eingesezte Metastabilisierungs-Kommission die Neustadt mit der Wilhelms- und Friedrichstraße, Wilhelmsplatz und Berlinerstraße angelegt hatte. Beispielsweise führte der Weg nach dem 1804 erbauten Stadttheater am Wilhelmsplatz vom Alten Markt aus entweder über die Bergstraße oder durch die Krämerstraße. Die bald nach Durchlegung der Neuenstraße geschehene Erbauung des Hotel Bazar zeigt, daß man in der Posener Bürgererschaft den Wert des neuen Verkehrsweges richtig erkannt hat. Als dann 1849 der Bahnhof für Posen im Westen der Neustadt errichtet ward, da zog sich der Verkehr immer weiter in die den meisten Großstädten eigene Bestrichtung. Vor 50 Jahren hatten wir noch ein Hotel de Paris an der Wallischebrücke, den Schwarzen Adler Große Gerberstraße 8, Scharfenbergs Hotel Sapieha-

platz 10, Sterns Hotel de l'Europe Wilhelmsstraße 1 und Hollnads Hotel de Berlin (Sabelstr. Nr. 3), Tilsners Hotel garni (Nr. 30) und Mhlus Hotel de Dresde (Nr. 24). Die Breslauerstraße hat heute nur noch die unter dem Namen Hotel de Sage bekannte Ausspannung. Der Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte Durchbruch der Schulstraße nach dem Petriplatz hat der Breslauerstraße wenig Abbruch getan. Vom Durchfahren der Straßenbahn hat sie seit Aufhebung der Haltestelle Taubenstraße keinen Nutzen mehr gehabt, sie hatte keine Haltestelle mehr. Die kleinen Häuser Hausnummer 23 bis 29 der Breslauerstraße waren einst an die alte Stadtmauer angelehnte Verkaufsbuden. — Trotz aller Konkurrenz, die der Breslauerstraße durch die neuen Geschäftsstraßen geworden ist, ist sie doch immer noch eine lebhafteste Verkehrsstraße geblieben, aber eine solche des Kleinverkehrs; der Großverkehr hat sich andere Wege gesucht, weil er sie suchen mußte.

Zur Landesausstellung 1929.

Die Vorbereitungsarbeiten zur Ausstellung gehen bereits ins einzelne. So ist jetzt eine Kommission gebildet worden, welche die Möglichkeit der Erziehung der Posener Straßenpassanten zur Benutzung der rechten Straßenseite prüfen soll. Der Posener geht bekanntlich dort, wo es ihm beliebt, und es ist zu befürchten, daß die Engländer und Amerikaner in ihrer bürokratisch verbielten Steifheit diesem Ausfluß der freien breiten Volkseele mit Unverständnis gegenüberstehen und sich darauf verweisen werden, stets nach Schema F dieselbe Straßenseite zu benutzen, wie das für Autos vorgeschrieben ist, zumal da jeder Amerikaner als Autofahrer sich an dies nicht ohne weiteres zu verstehende Verfahren gewöhnt hat. Der Straßengänger wird sich also während des Ausstellungsjahres an diese fremde Sitte zu gewöhnen haben, um den Fremden entgegenzukommen. Erwogen wird für die Einführungszeit, die Bewohner Posens mit einer roten Armbinde ähnlich wie die Schiffe mit Bordlichtern zu versehen, um die Gewöhnung zu erleichtern. Die Kommission wird sich zunächst in einer Zusammenkunft von 20 Mitgliedern zum Studium des Straßenverkehrs nach anderen Verkehrszentren, und zwar über Breschen, Pleschen, Paris nach London und Neuporf begeben und nach Rückkehr Ende Juni dieses Jahres die Vorarbeiten in Posen aufnehmen.

Der Oberschlesische Turm.

Bekanntlich das von der Ausstellung 1911 verbliebene mächtige Erinnerungszeichen, wird als Wahrzeichen auch für die Landesausstellung 1929 anzusprechen sein. Seiner sich in den Rahmen dieser neuen Ausstellung nicht recht einfügenden einfachen Massigkeit gedenkt die moderne Architektur ein besseres Aussehen zu verleihen durch die Anbringung von Zierbauten, namentlich durch den Anbau von Galerien an der Außenfront der verschiedenen Stockwerke. Mit dem Bau ist bereits der Anfang gemacht worden, und es ist heute schon sicher, daß das Aeußere des Oberschlesischen Turms durch den Umbau und die Neubauten nicht wesentlich gehoben werden wird. Außerdem soll die Turmkuppel durch ein plattes Dach ersetzt werden, auf dem nach den Vorbildern amerikanischer Warenhäuser gärtnerische Anlagen eingerichtet werden, um den Besuchern des Turmes, nachdem sie sich in dem im oberen Stockwerk wieder einzurichtenden Restaurant erquid haben, die Möglichkeit zu bieten, von der Plattform des Turmes aus das entzückende Gesamtbild der Großstadt Posen zu genießen. Mit dem Abbruch der Turmkuppel ist ebenfalls bereits der Anfang gemacht. Schließlich sollen auch am Aeußeren des Turmes, um den Verkehr von der Erde zu den Galerien und zu dem geplanten Plattendach zu ermöglichen, ganz modern eingerichtete Paternosterwerke mit allen Bequemlichkeiten zur gleichzeitigen Beförderung bis zu 500 Personen angebaut werden.

Johannes-Passion.

Wie aus dem Anzeigenteile ersichtlich ist, wird in diesem Jahre Wachs Johannes-Passion am Karfreitag abend 7 1/2 Uhr in der Kreuzkirche aufgeführt. In den letzten Jahren vor der Zerstörung der Kirche durch die Gasexplosion fanden die Passionsaufführungen meist in den Nachmittagsstunden statt. Das erleichterte einigen, die von auswärts kamen, den Besuch der Passionsaufführung, indem sie am Abend wieder mit der Eisenbahn nach Hause fahren konnten. In diesem Jahre mußte aber die Aufführung auf die Abendstunden gelegt werden, weil sonst ein großer Teil der Sänger und Sängerinnen, die am Karfreitag vor- und nachmittags als Pfarzer oder Organistinnen tätig sind, nicht hätten mitgehen können — hart im Naume (und in der Zeit!) stoßen sich eben die Dinge. Immerhin ist das Miterleben einer Wachs-Passion etwas so Bedeutungsvolles, daß es am Ende auch noch ein Ueberraschen hier in Posen „loht“. Und im übrigen: wie viel Nachfahren, Nachwanderungen und Ueberraschen müssen Witzkinder, Damen und Herren, aus Bojanowo, Tremessen, Mogilno, Inowroclaw usw. auf sich nehmen, um an den Chorübungen und Aufführungen

teilnehmen zu können. Davon wissen doch nur sehr wenige von den Hörern etwas. — Dies sei als Antwort mitgeteilt auf einige an den Wachverein gefangene Witten, die Aufführung möchte auf einen anderen Tag oder auf eine andere Stunde verlegt werden. Gleichzeitig sei aber schon heute bekanntgegeben, daß der Wachverein für das nächste Jahr etwas ganz anderes plant, um besonders den vielen entfernt wohnenden Pfarrern, die sonst nie am Karfreitag einer Passionsaufführung beizumohnen können, dazu Gelegenheit zu geben. 1729 ist das Entstehungsjahr der Matthäus-Passion; 1829 erweckte sie Felix Mendelssohn aus hundertjährigem Todeschlaf; 1929 soll der Beginn der Wach-Renaissance vor 100 Jahren überall festlich begangen werden. So wird u. a. geplant, 1929 hier in Posen am Sonntage Jubilate (in der Jubilate-Woche finden hier meist größere kirchliche Veranstaltungen statt) die Matthäus-Passion ungeführt aufzuführen, mittags von 12 bis 2 1/2 die erste Hälfte, nachmittags von 4 bis 6 1/2 die zweite Hälfte. — Voraussetzung für ein Gelingen dieser von anderer groß angelegter Darbietungen des Wachvereins ist aber, daß weiteste Kreise in Stadt und Land ein Verständnis dafür finden, daß solche Aufführungen, die sich nur mit Hilfe eines Orchesters und tüchtiger auswärtiger Solisten durchführen lassen, eben — Geld kosten, daß für sie ein niedriges Eintrittsgeld einfach nicht erhoben werden kann! — Hoffentlich zeigt es der Besuch am Karfreitag, daß man das auch wirklich versteht.

Die Haupttagung des Verbandes deutscher Katholiken in Polen

findet am 11. und 12. April in Posen mit folgender Tagesordnung statt.

Mittwoch, 11. April: 10 Uhr ab: Besichtigung der Stadt. Versammlungsort „Bristol“. 1. Zoologischer Garten und Wilsonpark. 2. Führung durch die Stadt. — Besuch der Düren-Ausstellung im Großpolnischen Museum. 3. Führung durch die Stadt: Besuch einer Schrebergarten-Anlage. 4. Führung durch Solafsch: Besichtigung einer Bienenzucht. 5 1/2 Uhr nachmittags: Delegiertenversammlung in der Loge, Grabstr. 25. 8 Uhr: Begrüßungsabend in der Loge, Grabstr. 25.

Donnerstag, 12. April: 10 Uhr: Gottesdienst mit Volksgefang in der Franziskanerkirche. (Lektüre für den Volksgefang werden ausgelegt.) Nach dem Gottesdienst: Besichtigung der Stadt, Dom, Rathaus, Schloß. 1 1/2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen in der Loge, Grabstr. 25. (1 Gebet 3 Hymnen.) 3 Uhr: Haupt-Versammlung im großen Saale des Zoologischen Gartens. Tagesordnung: a) Geschäftliches: Vorstandswahl, Bezirksberichte usw., b) Vorträge: a) Katholische Führung. Prof. Münch-Köln, b) Eucharistie und das Volk, Dr. Graf Preßing-München. Danach gemütliches Beisammensein im Restaurant Bristol. Auf dem Bahnhof werden die Gäste empfangen und in die Quartiere gebracht. Das Wohnungsbüro ist bis 12 Uhr im Bristol, danach in der Loge. Erkennungszeichen ist ein weiß-gelbes Schleifen. Mitgliedskarten des Verbandes sind als Ausweis mitzubringen.

Soeben erschien das 201.-205. Tausend

des aufseherregenden Werkes

Generalkonsul

Dr. Werner-Otto v. Hentig

Ins

verschlossene Land

Ein Kampf mit Mensch und Meile.

200 Seiten mit neuer Einleitung

u. 1 Karte Kart. 7.— zL, geb. 9.90 zL.

Das allgemeine Interesse für Afghanistan anlässlich des Besuches des Afghanen-Königs Amanullah in Europa, lenkt wiederum die Aufmerksamkeit vieler Kreise auf ein Werk hin, das unseren früheren Generalkonsul als seinen Verfasser nennt.

Sven Hedin schreibt darüber:

Ich kenne kaum eine Reise um die Welt die mit größeren Gefahren und Schwierigkeiten vereinigt sein könnte. Man liest dies Buch wie einen Roman. Es ist erfüllt von der Spannung des Abenteuerlebens und der Poesie einsamer Wege...

Bestellungen erbittet:

Evangel. Vereinsbuchhandlung

T. z. o. p.

Poznań, ul. Wjazdowa 8, Tel. 3407.

Elektrifizierung von Gütern und Fabrikunternehmen

Kostenlose fachm. Beratung durch unsere Ingenieure.

Schutz-



marke

Die hervorragende Qualität der Siemensfabrikate wird von allen Abnehmern anerkannt.

„SIEMENS“ Sp. z ogr. odp.

Zweigniederlassung Poznań, ul. Fredry 12.

LICHT- und KRAFT-ANLAGEN.

Ein fachmännisch gründlich durchgebildetes Monteurpersonal bürgt für solide Ausführung sämtl. einschlägigen Arbeiten.

A. PIASECKI, S. A. Schokoladen-Fabrik Kraków Fabriklager in der Firma Jan Michalik, Poznań, Wały Wazów 24

empfehlend konkurrenzlose Schokoladen und Konfekts in reicher Auswahl. Nicht durch auffallende Reklame wollen wir unsere Kunden werben, sondern durch Lieferung bester Waren, hergestellt aus erstklassigen Rohmaterialien und durch Berechnung mässigster Preise.

Udacz-Motorradländerfahrt in Posen.

Die Teilnehmer der Internationalen Motorradfahrenfahrt überschritten am Donnerstag die polnische Grenze und trafen am Freitag vormittag an der Chausseefreuzung in Zegze ein, um dort kurze Rast zu halten. Der Großpolnische Automobilklub hatte alles vorbereitet, um den Gästen ihre schwere Aufgabe zu erleichtern. Man stellte ein provisorisches Lager her, das mit Benzin usw. reichlich versehen war. Der Kommandant Jungmann erklärte Pressvertretern, daß er mit den bisherigen Fahrerergebnissen sehr zufrieden sei und äußerte sich mit großer Anerkennung über die Organisation auf polnischem Gebiete. Zum Beweis der Dankbarkeit überreichte er dem Vizevorsitzenden des Großpolnischen Automobilklubs, Glowinski, eine Erinnerungsmedaille. Der erste Fahrer, der beim Stand der Richterkommission eintraf, trug die Ziffer 107. Er wurde mit Beifall und Hochrufen begrüßt. Vier Minuten darauf erschien das zweite Rad. Unter den weiteren eintreffenden Teilnehmern befand sich auch eine wadere Polistin, die trotz einiger Verletzungen die Fahrt nicht aufgegeben hatte. In Posen waren 148 Teilnehmer gemeldet, die polnische Grenze überschritten bisher 109. Die Fahrt ging weiter in der Richtung Gostyn über Oberschlesien nach Breslau, Krakau und weiter nach Wien bis zum Zielort Dresden. Die Gesamtstrecke, die zurückgelegt werden muß, beträgt 3500 Kilometer und die Durchschnittsgeschwindigkeit der Fahrer 35-40 Kilometer in der Stunde.

Goldenes Geschäftsjubiläum. Morgen, Sonntag, kann das Herrenartikel- und Sandalschuhgeschäft H. Seeliger, St. Martinstraße 43, auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Begründet im Jahre 1878 durch Otto Seeliger, wurde die Firma nach 30jährigem Bestehen von der Neuen Straße 11 nach der ul. 27. Grudnia 9 (fr. Berliner Straße) verlegt. Nach dem Ableben des Gründers der Firma wurde das Geschäft von seiner Frau Hulda fortgeführt und nach St. Martinstraße 43 verlegt. Durch die Abwanderung und die veränderten Verhältnisse blieb auch die Firma von Verlusten nicht verschont. Nur dem zähen Festhalten an alten Geschäftsgutheiten ist es zu verdanken, daß die Firma noch fortbesteht. Die Inhaberin, die in diesem Jahre ihren 70. Geburtstag feiert, befindet sich in voller Mithilfe und führt mit Unterstützung ihres Sohnes die Firma in altbewährtem Sinne weiter.

Verordnung über die Verleihung von Lebensrettungsmedaillen. Der „Ziennik Włocław" veröffentlicht eine Verordnung des Staatspräsidenten, nach der eine Medaille für Lebensrettung zur Belohnung von Verdiensten eingeführt wird, die bei der Rettung von Ertrinkenden oder von Opfern elementarer Katastrophen erworben werden. Die Medaille wird polnischen Staatsangehörigen, sowie Ausländern verliehen, die entweder auf dem Gebiet der Republik oder bei der Rettung polnischer Staatsangehöriger im Ausland ihr eigenes Leben aufs Spiel gesetzt haben. Die Rettungsmedaille kann ein derselben Person mehrmals verliehen werden. Die Verleihung erfolgt durch den Innenminister, der beauftragt ist, diese Berechtigung an die Wojewoden abzutreten.

Bessere Autobusverbindung Poznań-Tarnobrzeg. Ab 1. April sind die Autobusfahrzeiten Tarnobrzeg-Poznań und zurück besser und besser gelegt worden. Die Wagen verkehren jetzt viermal am Tage. Die neuen Fahrpläne sind aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

Postkarten mit 15 Groschen-Marken. Die das Bildnis von Henryk Sienkiewicz tragen, werden demnächst in den Verkehr kommen.

ke. Neuerungen im Straßenverkehr. Der ständige im Wachsen begriffene Verkehr, namentlich in den Hauptstraßen der inneren Stadt hat die zuständigen Stellen veranlaßt, Maßnahmen zu treffen, durch die eine größere Sicherheit der Passanten herbeigeführt werden soll. Es wird jedem Bewohner der Stadt Posen zur Pflicht gemacht, sich in den Besitz eines Richtungsscheitels zu setzen, den er beim Betreten öffentlicher Straßen und Plätze vorn an sichtbarer Stelle zu tragen hat. Entsprechend den für Kraftwagenführer geltenden Vorschriften muß dieser Scheitel so eingeteilt sein, daß über die Richtung, die sein Inhaber zu gehen beabsichtigt, kein Zweifel herrscht. Mittels einer kleinen Tafelbatterie sind diese Orientierungsscheitel mit Anbruch der Dunkelheit zu erleuchten. Die Bestimmungen treten mit Beginn des neuen Vierteljahres in Kraft, also mit dem morgigen Tage. Die vorchriftsmäßigen und amtlich abgezeichneten Richtungsscheitel sind in einer Reihe von Geschäften, die als solche gekennzeichnet sind, gegen eine Gebühr

Zum Abonnement für das 2. Vierteljahr 1928 empfehlen wir folgende Zeitschriften und Journale:

Bazar. Cord's Frauen-Modenjournal. Daheim. Fürs Haus. Elegante Mode. Deutsche Jägerzeitung. Fischereizeitung. Gartenlaube. Velhagen u. Klafings Monatshefte. Vobachs Praktische Damen- u. Kindermoden. Vobachs Frauenzeitung. Scherls Magazin. Westermanns Monatshefte. Der Uhu. Zeitschrift für Spiritusindustrie. Berliner Illustrierte Zeitung. Alte und Neue Welt (kathol.). Der Hauswart (kathol.). Dies Blatt gehört der Hausfrau. Kunstwart und Kunstwerke. Neue Frauenleitung und Formenkultur. Stieren und Spiken. Die Umschau. Wäsche- und Handarbeits-Zeitung. Wild u. Hund. Die Woche. Der Hund. Der deutsche Rundfunk. Die Sendung.

Auch andere, hier nicht namhaft gemachte, Zeitschriften und Fachjournale können jederzeit bei uns bestellt werden.

Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań, Zwierzyniecka 6.

von 50 Groschen zu haben. Bis zum 15. April muß jeder mit einem derartigen Apparat versehen sein. Es steht zu hoffen, daß dank dieser Neuordnung der Verkehr an den belebtesten Stellen der Stadt bedeutend glatter und gefahrloser abwickeln wird, als es bisher der Fall war.

Die Befestigung von Tierkadavern usw. Das Städtische Polizeiamt bittet uns, an die Polizeiverordnung über die Befestigung von Kadavern und unbrauchbarem Fleisch zu erinnern. Die gesetzlichen Bestimmungen sehen eine Ablieferung an die betreffende Verwertungsstelle vor. In Posen ist das die „Poznańska Przemysłowa Pielęgnia" in Główno. Die Anmeldung hat spätestens einen Tag nach dem Fall oder der Abschachtung zu erfolgen. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Ein freudiges Ereignis im Zoologischen Garten. Der Pavian des Zoologischen Gartens hat am Sonnabend ein Mäutchen zur Welt gebracht, einen kleinen Pavian, leider aber eine Mißgeburt mit zwei Köpfen. Die glückliche Mutter liebt das mißgestaltete Kind nicht minder als ein ebennormales Gekeltes. Wer das Familienglied mit Mitleid betrachten will, der lenke am morgigen Sonntag seine Schritte nach dem „Zoologischen".

Die Wochenmarktsbörse hat die städtische Polizei für die Karwoche einschließlich Freitag bis 2 Uhr nachmittags verlängert.

Die Sommerzeit wird bei den hiesigen staatlichen Behörden vom 1. April ab bis 31. Oktober wieder eingeführt; sie dauert von 8½ Uhr vormittags bis 1½ Uhr nachmittags.

Die Chausseearbeiten an der Zwierzyniecka (früher Tiergartenstraße) werden rüstig fortgesetzt. Man hofft, die Umwandlung in eine Schotterchaussee am 1. Juli beenden zu haben, so daß die Folgen der früheren deutschen Mißwirtschaft und namentlich die Staubplage dann endgültig beseitigt sind.

Wichtig für Hausfrauen. Die vom Magistrat beschlossene Höherführung des Preises für Wasser und Gas wird am morgigen Sonntag vormittags 9 Uhr in Betrieb gesetzt. Da damit zu rechnen ist, daß der Wasserdruck von jetzt ab erheblich stärker sein wird, die Leitungsröhren sich aber erst allmählich an die neuen Verhältnisse gewöhnen können, ist es ratsam, morgen das Wasser recht vorsichtig fließen zu lassen und den Hahn nur so weit zu öffnen, als es unbedingt nötig ist. Diese Vorsicht ist geboten, um ein Platzen des Leitungsröhres zu vermeiden.

Eine blühende Rose am letzten Märztage. Die nicht etwa den Winter über im Gewächshause, sondern vielmehr draußen im Freien angebaut hat gehört zweifellos zu den größten Seltenheiten. Städtische Gartenarbeiter, die dieser Tage im Botanischen Garten, dem heutigen Wilsonpark, die während der Kälteperiode eingetragenen Künste der Blumen bloßlegen, entdeckten auf dem großen Rosenbeet gegenüber den Treibhäusern an einer starkstammigen Reimonantrose „Gloire de Margottin" zwei trotz der grimmig kalten letzten Wochen prächtig entwickelte Knospen, die in dem prächtigen Frühlingssonnenchein des heutigen Sonnabends aufgebrochen sind. Die Städtische Gartendirektion steht vor der vorwiegenden, prächtig duftenden Rose vor einem Rätsel. Versäume niemand, sich dieses Phänomen heute noch oder spätestens doch im Laufe des morgigen Sonntags anzusehen.

Zur 135. Zuchtvereinsfeier der Danziger Herdbuch- und Schweinezüchtergesellschaft am 25. und 26. April d. Js. sind angemeldet: über 90 Bullen, 95 Kühe, 400 Färsen und 55 Zuchtweine. Die Ausfuhr ist dänischerseits völlig frei. Sämtliche Tiere sind gesund, das Zuchtgebiet selbst seit 2½ Jahren völlig leuchtend. Bloß werden zum amtlichen Kurs in Zahlung genommen. Versteigerungsverzeichnisse versendet kostenlos die Herdbuchgesellschaft Danzig, Sandgrube 21.

Eine polizeiliche Hundeversteigerung findet am Mittwoch, 10 Uhr vormittags, auf dem Hofe des städtischen Fuhrparks am Bronerplatz statt. Es werden versteigert: zwei Wolfshunde, vier Foxterrier, zwei Jagdhunde, ein Dobermann und sieben gewöhnliche Hunde.

Festnahme eines Betrügers. Festgenommen wurde ein Tadeusz Gajewicz, wohnhaft ul. Roja 3, wegen Betruges. Die geschädigte Firma ist die „Getzet", Sapiechaplaz 4. Er hat diese Firma um 2300 zl betrogen, indem er sich als Beamter der Posener Messeleitung vorstellte und einen guten Stand auf dem Messengelände anbot. Man ging darauf ein, und der Betrüger sprach nun in der Messeleitung vor, wo er sich als Angestellter der „Getzet" ausgab und Rechnungen zur Bezahlung der Standgebühren verlangte, die er dann „seiner" Firma vorlegte. Die Rechnungen lauteten auf 2300 zl. Man achtete nichts Böses und gab die Summe heraus. Gajewicz ist derselbe Betrüger, von dem vor einigen Tagen gemeldet worden war, daß er unter falschem Namen Beiträge für die L. O. P. P. (Luftverteidigungsliga) sammelte, ohne dazu berechtigt zu sein.

Unfall. Angefahren wurde gestern vom Kraftwagen P Z 1218 an der Ecke ul. Strusia (fr. Parlatrak) und Glogauer Straße die 4jährige Lucja Polczanska; sie erlitt schwere Kopfverletzungen.

Zeichenfund in Kongresspolen. In der Nähe des Dorfes Solant, Kreis Konin, ist in einem Chausseegraben die Leiche einer unbekannten Frau gefunden worden. Kennzeichen: ungefähr 30 Jahre alt, niedere Statur, rundes Gesicht, dunkelblonde Haare, graue Augen, am Hals ein schwarzer Rosenkranz mit Metallkreuz.

Diebstähle. Gestohlen wurden: einer Maria Piechotka in der ul. Żurawia 19 (fr. Innenstraße) drei Räder, eine Schürze und andere Kleidungsstücke im Werte von 40 zl; eine Weronika Dubis in Natas vier Hüßner; einem Jan Pawliski aus der Grabenstr. 22 in der Hofmännischen Gastwirtschaft am Sapiechaplaz aus der Tasche eine Brieftasche mit 35 zl; einem Feliks Preuß aus Wlki bei Posen beim Kauf von Briefmarken im Postamt eine Geldtasche mit 100 zl;

einem Józef Piecharksi, wohnhaft Górna Włda 107 (fr. Kronprinzenstr.) aus einem Schrank 250 zl, sieben Wechsel über 750 zl und eine Anleihe über 150 zl im Gesamtwerte von 1150 zl.

Vom Wetter. Gest. Sonnabend, früh waren bei klarem Himmel fünf Grad Wärme.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug gest. Sonnabend, früh +1,19 Meter, gegen +1,12 Meter gestern früh.

Nachdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Vereinschaft der Ärzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telefon 5555, erteilt.

Nachdienst der Apotheken vom 31. März bis 6. April. Altstadt: Löwen-Apothek, Stary Rynek 75 (Alter Markt), Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia 18 (Berliner Straße); Jertich. Stern-Apothek, Kraszewskiego 12 (Sedwigstraße); Lazarus: Apothek am Botanischen Garten, Glogowska 98 (Glogauer Straße); Włda: Fortuna-Apothek, Górna Włda 96 (Kronprinzenstraße).

Posener Rundfunkprogramm für Sonntag, den 1. April. 10.15-11.45: Gottesdienst aus der Posener Kathedrale. 12-12.25: J. Kosmol: Von der Weinrebe. 12.25-12.50: J. Makowski: Die Bedeutung des Gartenbauwesens in Polen. 12.50-14: Konzertübertragung aus der Warschauer Philharmonie. 17.05-17.20: Pfadfinderstunde. 17.20-17.50: Beiprogramm. 17.50-18.30: Kinderstunde. 18.30-18.50: Französisches Klavierkonzert. 18.50-19.10: „Silba rerum". 19.10-19.35: A. Carpentier: Negyhten zur Zeit Pharaos und heute. 19.35-20: A. Lipowski: Edgar Allan Poe. 20 bis 20.25: Vortrag aus Warschau. 20.30-22: Ariensol. Mitwirkende: Aleksandra Zubicz (Soprano), Dr. Wanda Hoeflerówna (Mezzosoprano), Stefan Romanowski (Bariton), Ignacy Wojciechowski: Begleitung. 1. Goldmark: Arie aus „Königin von Saba". 2. Gajewicz: Arie aus „Solanta" (Aleksandra Zubicz). 3. Ponchielli: Arie aus „Gioconda". 4. Verdi: Das Credo Japans aus „Otello" (Romanowski). 5. Bizet: Arie aus „Carmen". 6. Saint-Saens: Arie aus „Samson und Dalila" (Dr. W. Hoeflerówna). 4. Verdi: Arie aus „Aida". 5. Gajewicz: Duett aus „Königin von Saba". 6. Ponchielli: Terzett aus „Gioconda" (Zubicz, Dr. Hoeflerówna und Romanowski). 22-22.30: Zeitungs- und Wetterdienst und Sportmeldungen. 22.30-23: Beiprogramm. 23-24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

Amabundprogramm für Montag, 2. April. 13-14.15: Schallplattenmusik, in den Konzerten der Berliner Philharmonie. 14.15: Pat. Meldungen. 15.10-17.30: Nachmittagskonzert für die Schuljugend (Übertragung aus der Warschauer Philharmonie). 1. Bornoor. 2. Karłowicz: Alte Lieder. 3. Pergolesi: Stabat Mater. 4. Rossini: Cuius animam. 5. a) Jelenki: In monte olivoli. b) Gomolka: Zwei Psalme. 6. Bizet: Agnus Dei. 7. Quvertüre und Karfreitagsschwärmer aus „Rajsa". 17.30-17.55: Vortrag. 17.55-18.45: Klavierkonzert. 18.45-19: Beiprogramm. 19 bis 19.15: „Silba rerum". 19.15-19.35: M. Kabat: Seidengut. 19.35-20: Jng. Trompeteur: Die Elektrifizierung Großpolens. 20-20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30-22: Kammerkonzert (Übertragung aus Warschau). 1. Kosowski: Streichkonzert D-moll. 2. Kosowski: a) Lieder. b) Saint-Saens: Friebe. c) Bizet: Pastorale. 3. Gobard: Suite op. 78 Nr. 1 (Violine und Piano). 4. Konjard: B. (XVI). Lieder. 22 bis 22.30: Zeitungs- und Wetterdienst. 22.30-23: Beiprogramm, Wetterbericht, Pat. Meldungen.

Aus der Wojewodschaft Posen.
* Bromberg, 30. März. Einen exotischen Rajadentkletterer, den 20jährigen Perser Szafi Tachmasow, konnte die Polizei mit seinem Helfershelfer, dem 20jährigen Georg Folt, verhaften. Er war in der Nacht zum 28. d. Mts. an der Dachrinne des St. Jozefsklosters in der Elisenstraße hochgeklaut und durch ein offenes Fenster in den Boden eingestiegen. Dort stahl er die zum Trocknen aufgehängte Wäsche und ließ sich dann mit Hilfe der Wäscheleine wieder herunter. Die Wäsche konnte jetzt den Eigentümern zurückgegeben werden. Tachmasow befindet sich seit 1919 in Polen, wohin er durch den bolschewistischen Umsturz kam.

* Gnesen, 30. März. Unter dem Verdacht der Brandstiftung des eigenen Hauses wurde, dem „Nomy Kurjer" zufolge, der Grundbesitzer Rajchalski, ul. Poznańska 16, verhaftet.

* Znowroclaw, 29. März. Der Wiederaufbau der eingestürzten Mutter-Gottes-Kirche hat vor einigen Tagen begonnen. Zuerst wurden die Mauerarbeiten im Innern der Kirche in Angriff genommen. Nach Befestigung der Risse und Öffnungen, die durch das Einstürzen der Mauerwand entstanden sind, soll die äußere Wand aufgeführt werden, und zwar wird dieselbe von einem eisernen Rahmen umgeben sein, der auf Pfeilern von Eisenbeton ruhen wird. Die Wiederaufbauarbeiten werden etwa ein halbes Jahr dauern und sind auf rund 100.000 Rbln berechnet. — Vermittelt wird der im 25. Lebensjahr stehende, in Gieslin geborene Józef Wisniewski, wohnhaft in Rachtan, von wo er am 21. d. Mts. nach Znowroclaw zur Bejorgung von Einkäufen gefahren war, ohne bis heute zurückgekehrt zu sein.

* Skotyszyn, 30. März. Vor einigen Tagen wurden hier zwei Ganner festgenommen. Sie hatten in Bromberg für einen „Verband der Waisenheime" gesammelt und wahrscheinlich eine große Zahl von Instituten und Privatpersonen betrogen. Einer der Festgenommenen wollte während des einbringenden Haftspells in Bromberg im Hotel Adler, wo er seinen Ausweis hinterlegte, einen bedeutenden Kredit genö. Der bewußte „Ausweis" lautete auf den Namen Ostoja-Skoczniewski und die Adresse Poznań, ul. Mieczysława 4, eine Straße, die in Posen übrigens nicht vorhanden ist. Das Papier trug den Stempel „Tom. Gniazd Hieroch". Das Vertrauen, das der Mann erweckte, war so groß, daß er eine ganze ansehnliche

Tausende Menschen haben den Epochefilm bewundert...

Ein Film, der alle zu Tränen erschüttert...

Ein Film, der einen unvergeßlichen Eindruck hinterläßt...

„Der König der Könige"

Der größte Epochefilm der Welt wird täglich mit großem Erfolg im Lichtspieltheater „SLONCE" vorgeführt. — Ein Film, den jeder ohne Ausnahme sehen muß. Beginn der Vorstellungen um 5, 7 u. 9 Uhr.

Sonntags 4 Vorstellungen um 3, 5, 7 u. 9 Uhr.

Vorverkauf der Billets in der Firma: S. Kalamajski sowie am Tage der Vorstellung von 12-2 mittags an der Kasse des Lichtspieltheaters „Slonce".

Rechnung in dem Hotel machen und darauf verschwinden konnte. Nun hat man ihn und seinen Kompanion gefaßt, und die Kriminalpolizei bittet alle Personen, die ihre Gutmütigkeit veranlaßt, den Schwindlern Geld für ihre „Waisenheime" zu geben, sich zu melden, um ein genaues Sündenregister der Verhafteten aufstellen zu können.

* Lissa i. P., 30. März. (Privattelegramm unseres B-Korrespondenten.) In der Nähe des im vergangenen Jahre niedergebrannten Güterbahnhofes stieß man auf dem Felde eines Landwirts Agazial beim Ausgraben eines Brunnsens plötzlich auf eine Ader, die etwa 20 Meter armid in die Höhe schoß und einen intensiven Petroleumgeruch verbreitete. Sachverständige, die sich sofort an die Untersuchung der Flüssigkeit machten, stellten fest, daß es sich um Steindöl handelt, das mit dem besten amerikanischen Petroleum erfolgreich in Wettbewerb treten kann. Das Ereignis hat natürlich in unserer Bürgerchaft eine gewaltige, freudige Erregung hervorgerufen. Denn nicht nur der glückliche Besitzer der offenbar sehr ergiebigen Petroleumquelle ist auf dem besten Wege, ein polnischer Rockefeller zu werden, sondern auch die Stadt wird von der Entdeckung naturgemäß ihre Riesenvorteile haben. Lissa dürfte schon in der allernächsten Zeit nicht nur Weltruf bekommen, sondern auch bald seine sämtlichen Schulden prompt begleichen können. Glückliche Stadt!

* Lissa i. P., 30. März. Dienstagabend um 8 Uhr brach auf dem Gute des Freiherrn Horst von Reesen in Reischke ein Brand aus, dem der massiv gebaute Ferkel- und Viehstall des Dominiums zum Opfer fiel. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf 100.000-120.000 Rbln, 65.000 Rbln sind durch Versicherung gedeckt. An den Löscharbeiten haben sich die Feuerwehrmänner aus Storchest, Witschenitz und Swierzyn beteiligt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

* Samter, 30. März. Eine glückliche Lösung des Problems der Wohnungsnot, unter der die Welt bekanntlich leidet, ist einem beim hiesigen Maurermeister Kaczmarek beschäftigten deutschstämmigen Architekten Lipra gelungen und verspricht unserem Städtchen weit über die Republik Polen hinaus einen Namen zu machen. Im Verein mit anderen Architekten hat er ein in allen Einzelheiten sorgfältig ausgearbeitetes Modell konstruiert und zum Patent angemeldet. Es handelt sich um die Schaffung transportabler ein- und mehrstöckiger Häuser, die, wenn sie an der bisherigen Stelle nicht mehr genügend Platz haben, einfach mit dem gesamten Mobiliar ineinandergeschoben und an eine andere Stelle geschafft werden können, wo für das betreffende Haus mehr Platz ist. Man denke, welch eine Zukunft die Ausführung des Modells bietet! Viele Geldleute sind bereits an Herrn Lipra wegen Ankaufs seiner eine völlige Umwälzung des Wohnungsproblems gewährende Erfindung herangetreten. Er hat jedoch alle Angebote mit dem Bemerkten abgelehnt, daß er die Ausbeutung seines Patents dem Staate bzw. der Stadt Samter unentgeltlich zur

JASNIEJ SLONCA
NAJLEPZA ZAPRAWA DO PODŁOG

frischt besodigtes Parkett und Linoleum wieder auf und färbt weisse Fußböden augenblicklich in Mahagoni- oder Dunkelnußton

Geschäftliche Mitteilungen.

— Nicht nur Lebensmittel werden teurer, sondern Kleidung und Schuhwerk. Ob die Verteuerung berechtigt ist oder nicht, der Konsument spürt es doch an seiner eigenen Tasche. Deshalb heißt es sparsam werden. Es spart auch, wer billige Ware gut kauft. Davon kann sich jeder überzeugen, der sich mit Einkäufen bei der Firma Julian Zimniz, Pocztowa 2, bezieht. Dort ist wegen Preiswechsels Ausverkauf.

Geschichten aus aller Welt.

Die „Kaiserin von Hellas“ will sich scheiden lassen.

(Nachdruck verboten!)

(s.) Athen. „Kaiserin von Hellas“ Da staunt der Leser: so etwas gibt es ja gar nicht. Aber das ist es eben; gerade aus diesem Grunde will sich Frau Pangalos von ihrem Gatten scheiden lassen. Es dürfte noch in Erinnerung stehen, daß Herr Pangalos vor einiger Zeit Herr über Leben und Tod aller Hellenen war. Aber just, als er nach schönstem Lorbeer greifen wollte, wurde er gestürzt.

Jetzt hat er sich vor einem außerordentlichen Gerichtshof zu verantworten. Nur wegen einiger Belanglosigkeiten: Aufruhr, Hochverrat, gefesselter Wiedereinführung der Todesstrafe (das war wohl auch etwas vorzeitig!) und wie die Dinge schon alle heißen. Ueberdies soll er mehrere Verletzungen auf dem Gewissen haben, bei denen er angeblich ganz schön verdiente, der Staat jedoch geschädigt worden sein soll. Da seine siegreichen inneren Gegner Kläger und Richter zugleich sind, wird er nichts zu lachen haben.

Aber dies alles liegt der bedauernswürdigen Diktator a. D. geduldig über sich ergehen. Nun klagt ihn aber auch schon die eigene Gattin, die teure an, die doch schuld daran sein soll, daß er nach allzu hohen Zielen strebte. Sie klagt ebenfalls wegen Belanglosigkeiten. Rappalien im profanistischen Sinne des Begriffs. Es handelt sich nämlich um — uneingelöste Verpfichtungen und unbezahlte Rechnungen. Das Hauptverbrechen, das uneingelöst geblieben ist, hängt mit der unbezahlten Rechnung der Pariser Schneiderin zusammen. Nachdem Herr Pangalos seiner Ehehälfte fest versprochen hatte, sich in absehbarer Zeit nach einem siegreichen Krieg gegen die Türken in der Hagia Sophia im alten Byzanz zum „Kaiser von Hellas“ krönen zu lassen, bestellte Madame schnell ein prächtiges Krönungs-Kleid. Natürlich in Paris; die „Kaiserin von Hellas“ durfte sich doch nicht lumpen lassen.

Aus der schönen Krönungsfamilienfeier, aus der Wiederaufrichtung des oströmischen Kaiserthums durch Griechenland, wurde nichts. Die Pariser Bestellung erwies sich als ebenso vorzeitig wie die Wiedereinführung der Todesstrafe, die dem abgehangenen Thronpräsidenten zur Zeit eines Kopfzerbrechens verurtheilt wurde. Die Pariser Firma denkt zwar nicht daran, sich in die inneren Angelegenheiten Griechenlands einzumischen, möchte aber begreiflicherweise nicht der Leidtragende sein. Sie nahm also den Sturz von Pangalos einfach nicht zur Kenntnis und bestand darauf, daß er das Krönungskleid bezahle. Pangalos lehnte diese Zumutung mit der bei ihm von früher her gewohnten Energie ab und daraufhin hat seine Frau die Scheidungsfrage gegen ihn eingereicht. Was kann auch die Aermste noch von dem Manne erwarten, der nicht einmal ein Krönungskleid seiner — Herzogskaiserin bezahlen will! ...

Der Autoagent, sein Ebenbild und die verfluchte Liebe.

(a) Neuport. Der „Feld“ dieses Sensationsfilms — als Verfasser zeichnet wieder einmal der phantastische Autor aller Zeiten: das Leben — ist ein wohlhabender Agent, Mister René Koch. Er „machte“ in Automobilen, war als seriöser Kaufmann sowie vorbildlicher Ehegatte und mehrfacher Familienvater bekannt, bis ... Bis die verfluchte Liebe einen großen Strich durch seine Rechnung zog. Der Wiedermann Koch lernte eines denkwürdigen Tages eine bildschöne junge Dame kennen und verliebte sich wie ein Primaner. Die nüchternen Grundzüge waren wie weggeblasen: Koch verschwand vor der Angebeteten, daß er bereits verheiratet sei, und versprach ihr kurzerhand die Ehe. Das Mädchen wollte nach Mexiko auswandern, traf feierhafte Vorbereitungen zur Hochzeitsreise und die schöne Braut

ahnte nicht, daß ihr verliebter Freier vorerst noch einige „Formalitäten“ zu erledigen habe. Koch zerbrach sich nun den Kopf, wie er seine Frau aus der Weltgeschichte schaffen könnte; leider führte das Kopfzerbrechen zu keinem Ergebnis. Er wußte nur zu gut, daß Frau Koch niemals in die Scheidung einwilligen würde; zumindest freiwillig nicht.

Anlässlich einer Konferenz bei seiner Firma fand nun der Ratlose auf einmal sich selbst gegenüber: sein Ebenbild war der mexikanische Industrielle James Walker. Die auffällige Ähnlichkeit brachte Koch auf eine teuflische Idee: er fakte den lieblichen Entschluß, sein eigenes Ich zu ermorden und den Mord als seinen eigenen Selbstmord hinzustellen. Auf diese Weise hoffte er, seine Frau loszuwerden und unter dem Namen des ermordeten Walker ein neues Leben in Mexiko beginnen zu können. Koch hat sein Ebenbild zu einer geschäftlichen Besprechung, und im Laufe der freundlichen Unterhaltung machte Koch dem Ahnungslosen den scherzhaften Vorschlag, die Kleider zu wechseln: „Wir ähneln einander wie zwei Eier, wenn wir uns umziehen, kann jeder sich selbst ohne Spiegel bewundern!“ Walker war kein Späherderber und zog den Anzug Kochs an. Kaum war die „äußere Wandlung“ vor sich gegangen, da feuerte der findige Liebhaber drei Schüsse auf sein Opfer ab. Zu seinem Bedauern aber alle drei fehl; jetzt begann zwischen den Männern ein Kampf auf Leben und Tod. Aus der Kauferei ging Walker als Sieger hervor. Während er die Polizei alarmierte, feuerte Koch die letzte Kugel ab, und diesmal hatte er gut getroffen. Er war auf der Stelle tot und hat sich nunmehr vor dem himmlischen Richter zu verantworten. In seinem Schicksal aber „erbaut“ sich jetzt das schaulustige Publikum im hochmoralischen Amerika.

Die Diamanten liegen auf der Straße.

(f.) London. In Kapstadt gibt es eine neue Sensation: jedermann kann ohne Mühe Millionär werden. Er braucht zu diesem Zweck nur ein paar hundert Meilen weit in die Namaqua-Wüste zu reisen und die Diamanten aufzuheben, die dort so zahlreich sind wie in Deutschland die Kohlköpfe. Der Feld des Tages ist Mr. David Harris, früherer Straßensänger in Kapstadt und heute Besitzer eines Vermögens von ca. 80 000 Pfund. Dieser David Harris fiel früher der städtischen Fürsorge zur Last und zählte auch sonst nicht gerade zu den Zienden der Bürgerlichkeit von Kapstadt. Man war deshalb nicht sehr betrieft, als Harris vor einigen Monaten plötzlich verschwand. Aber eines Tages kehrte er ganz plötzlich zurück, stieg im besten Hotel von Kapstadt ab und als man ihm die Rechnung präsentierte, bezahlte er mit einem Diamanten. Er feierte Setztage, gab großartige Gardenparties, und eines Tages fuhr er im Rolls Royce bei der städtischen Fürsorge vor, um sich für die ihm früher oft erwiesene Gastfreundschaft seinerseits zu revanchieren. Er mietete das vornehmste Luxusrestaurant der Stadt und lud sämtliche Bettler Kapstadts zu einem Gele ein. Als das Fest den Höhepunkt erreicht hatte, erhob sich Harris zu einem Trinkspruch auf seine Gäste, die dann sämtlich an ihm vorbeifließen und je eine 5 Pfundnote als Geschenk erhielten. Am nächsten Tage brachten sämtliche Zeitungen ungeheuerliche Berichte über die Orgie. Die Polizei aber erschien im Hotel bei David Harris und unterzog ihn einem peinlichen Verhör. Sie fand in seinem Koffer eine Menge der herrlichsten Diamanten von unschätzbarem Wert, die Harris ausgerechnet in der Namaqua-Wüste gefunden haben wollte. Die Diamanten wurden beschlagnahmt. Im Parlament aber brachte der Direktor der De Beers Consolidated Diamond Mines einen dringenden Antrag ein, wonach die Regierung die Diamantgruben in der Namaqua-Wüste als Staatseigentum erklären und jedes private Diamantenaufkaufen verbieten solle. Da die Opposition hier sofort heftigen Widerspruch

erhob, wurde der Antrag vorläufig vertagt. David Harris aber erschien am nächsten Tage bei der städtischen Fürsorge und bat um einstweilige Wiederaufnahme, bis er seine Diamanten von der Polizei zurückbekommen würde. „Und selbst wenn ich sie nicht wiederkriege, ist es auch nicht schlimm. Ich weiß noch genug andere Stellen, wo die Diamanten frei auf der Erde rumliegen.“ Daraufhin haben die Insassen des städtischen Fürsorgeamts beschlossen, eine gemeinsame Diamantenexpedition auszurüsten, die Harris führen soll. Ganz Kapstadt ist neugierig, was sie aufstellen werden, wenn sie als Millionäre zurückkommen. Der Magistrat denkt aber jetzt schon mit Sorge daran, wer dann in Zukunft die Straßen fegen wird.

Mit Geld wieder gutgemacht!

(f.) London. Im frühen England gehört moralisch natürlich der Ehebruch zu den verabscheuungswürdigsten Verbrechen. Die irdischen, d. h. in diesem Falle die englischen Richter befinden sich jedoch bei der Aburteilung eines solchen Vergehens gegen die bestehende staatlich sanktionierte sittliche Weltordnung oft in nicht geringen Schwierigkeiten, und dabei zeigt sich das seltsame Gemisch zwischen unverständlichem Geschäftsgeist und frommer Sittsamkeit, die eng vereint überall da herrschen, wo der Union Jack oder die Sterne und Streifen flattern.

Der Londoner Tuchhändler Eduard Craptree hatte am 22. Juli v. J. plötzlich seine von ihm treu behütete und geliebte Frau verloren. Sie war einem Herzschlag erlegen. Da nun die Ehe äußerlich wenigstens sehr glücklich gewesen ist, war der Tuchhändler Craptree tief betrieft und wanderte lange Wochen verweilt in seinem leeren Hause umher. In dieser Stimmung begann er eines Tages in den Schriften seiner Frau zu kramen und entdeckte dabei eine Kassetten, in der sich Briefe des in den Ruhestand versetzten Obersten Sir Wilhelm Percy befanden — Liebesbriefe an die Gattin Eduard Craptrees.

Ein Zweifel war ausgeschlossen, der gute Tuchhändler mußte sich davon überzeugen, daß seine Frau mindestens zwei Jahre lang zu dem Obersten unerlaubte Beziehungen aufrechterhalten hat. Tags darauf begab sich Craptree zu seinem Anwalt und strengte gegen Percy einen Prozeß auf Schadenersatz in Höhe von 5000 Pfund Sterling an. „Über Sie haben doch gar nichts davon gewußt“, sagte der Anwalt des Obersten in der Verhandlung zu Craptree. „Das ist schon wahr“, antwortete der Tuchhändler, „aber jetzt weiß ich es, und das ist das selbe, als wenn einem Bauern eine Scheune abbrennt, und er erst nach zwei Jahren etwas davon erfährt, wodurch der Schaden nicht aus der Welt geschafft wird.“ Lord Merivale, der Vorsitzende, wollte gern Craptree zur Zurücknahme seiner Klage veranlassen und appellierte

an dessen Gottesfurcht. So erklärte er, der Lord: „Sehen Sie, Ihre Gattin ist gestorben. Wenn sie auf Erden etwas verbrochen, so steht sie doch jetzt vor dem obersten Richter, der in die Herzen sieht und wahrhaftig gerecht urteilen wird. Lassen wir hier auf Erden die Sache vielleicht lieber ruhen.“ Aber Craptree-Schloß bestand auf seinem Schem. d. h. auf den Liebesbriefen des Obersten Percy, und erklärte immer wieder: „Ich habe Schaden erlitten, und daher habe ich Anspruch auf Schadenersatz. Der Herr Oberst hat die Frau eines anderen genommen, daher ist es nur recht und billig, wenn er dafür zahlt.“

Die Richter, die Geschworenen berieten des Langen und Breiten und sind schließlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß Craptree ein Schadenersatz tatsächlich zustehen, allerdings nicht 5000 Pfund, sondern nur — 1000. „Auf 1000 Pfund schaden wir den Schaden“, so erklärte der erste der Geschworenen, „der dem Tuchhändler Craptree dadurch zugefügt wurde, daß seine Frau zwei Jahre lang die Freundin des Obersten war.“ Das Urteil lautete entsprechend: 500 Pfund Sterling englisch — 10 000 Reichsmark für ein Jahr ehelicher Untreue. Wäre es nicht an der Zeit, auch eine Zensur über Gerichtsurteile zu verhängen?

Der Friseurgehilfe, der Kommunist und der Polizeipräsident.

(p.) Bukarest. Im früher ungarischen Großwardein ist jetzt eine zahlreiche Bande von Kommunisten hinter Schloß und Riegel geset worden. Das wäre an sich nicht weiter erschaunlich, da so etwas in Rumänien, auch in seinem „befreiten“ Teil, gang und gäbe ist. Die Umstände aber, die zur Aufdeckung des von der Bande beabsichtigten Komplotts und infolge davon zur Festnahme aller Verschwörer führten, sind indes seltsam genug.

Der Polizeipräsident von Großwardein, Trajan Puticiu, pflegte sich stets bei ein und demselben Friseur rasieren zu lassen. Besonders einer der Gehilfen, dieses Geschäfts, Stephan Paras, pflegte ihn zu bedienen. Der Präsident merkte nun, daß dieser Gehilfe in letzter Zeit sehr zerkümmert war, seine übergroße Gesprächigkeit völlig eingestellt hatte und den Polizeigewaltigen des öfteren sogar in die Wade schmitt. Das fiel dem Beamten dermaßen auf, daß er einen seiner Detektive beauftragte, nachzuforschen, was der Friseurgehilfe eigentlich außerhalb seines Dienstes triebe. Der Detektiv tat, wie ihm befohlen, und auf den Spuren des Barbiers gelangte er in einen Keller in einer abgelegenen Straße von Großwardein, wo gerade die Verschwörungsversammlung tagte, an der Stephan Paras als einer der hervorstechendsten Mitglieder beteiligt war. So kam die Sache ans Tageslicht — auf diesem wahrhaft ungewöhnlichen Wege.

AKWAWIT

Vorzüglichste Spirituosen und Liköre

SPEZIALITÄTEN:

Wypalanki Winne - Romy - Araki - Żytniak Wielkopolski
Orange - Cherry Brandy - Curaçao Blanc - Nalewki owocowe

Die Familie Hildebrand - Sliwno. Ein genealogischer Bericht.

Von Ernst Wachmann.

Der doppelte Todesfall im Hause Sliwno hat den Lesern des „Posener Tageblattes“ einen Namen ins Gedächtnis gerufen, der im Posenschen einen guten Klang hat. Die Verdienste des verstorbenen Landschaftsrats Hildebrand sind an anderer Stelle gewürdigt worden. Hier erscheint es angebracht, über die Abstammung der Familie und ihren Zusammenhang mit der Heimat zu berichten, und zwar stützen sich die folgenden Ausführungen in der Hauptsache auf ein wertvolles Druckwerk, das der Bruder des jetzt Verstorbenen 1911 erschienen liegt.

Die Hildebrands sind seit dreihundert Jahren in der alten Provinz Posen ansässig und gebören somit neben den seit 1506 beurkundeten Bussjes, mit denen sie sich übrigens fünfmal verheiratet haben, zu den ältesten Familien der Posener Heimat. Die ununterbrochene Stammlinie beginnt mit Mary Hildebrand, der um 1550 in Eisenberg bei Leoben ein Radwerk besaß und als Marktrichter dem Honorarzentrum dieser kleinen Stadt angehörte. Sein jüngster Sohn, Hans I. Hildebrand, Miterbe des väterlichen Radwerks und ebenfalls Radmeister in Eisenberg, mußte aber als Protestant im Jahre 1600 die heimatliche Heimat verlassen, die ihm nicht so hoch stand wie der Glaube, und zog nach eiligem Verkauf seines Besitzums in die Glogauer, bald darauf in die Braunsfelder Gegend. Er starb hochbetagt 1642 in Drieß bei Braunsfeld. Hier in Drieß wurden die Hildebrands am Anfang des 17. Jahrhunderts mit Landbesitz ansässig, verzweigten sich mehrfach und lebten, an dem alten Glauben und der neuen Scholle festhaltend, viele Generationen hindurch als Freibauern, Müller, Freigutsbesitzer. Die Stammlinie wird fortgesetzt durch Hans II. (1590—1668), Hans III. (1627—1712), Hans IV. (1660—1734), Hans V. (1693—1763). Dieser hatte in drei Ehen neunzehn Kinder, von denen zwölf jung starben und der jüngste Sohn, Christian (1746—1824), zuerst Müller und Gerichtshof in Mittel-Drieß, das Rittergut Atten-dorf bei Braunsfeld pachtete und die Familie in den

Kreis der Großgrundbesitzer führte. Am Anfang des 19. Jahrhunderts zog er in das Innere der Provinz und pachtete im Gräber Kreise die dem Grafen Eduard Maczowski gehörige Herrschaft Dabow mofre. Er war vermählt mit Maria Wals, der Tochter eines Freigutsbesizers aus Drieß, und hatte außer drei klein verstorbenen Kindern eine Tochter, Marie, die 1801 den Gräber Pastor, Superintendent Fischer, heiratete, und vier Söhne, Gottlieb, Ernst Samuel und Traugott, die er sämtlich mit Pachtungen ausstatten konnte.

1. Gottlieb Hildebrand (1778—1884), Generalpächter des Domänenamts Grzym-slaw bei Schrimm, mit einer Basse verheiratet, vererbte die Pacht seinem einzigen Sohne Theodor, der gleichfalls eine Basse zur Frau hatte und um 1880 die Pacht aufgab, und dessen einziger Sohn nur eine Tochter hat. Von Gottliebs drei Töchtern heiratete Pauline den Schwerfänger Pastor Löner, Wanda den Schrimmer Kreisphysikus Dr. Marnow, Fanny einen Basse auf Separowo bei Gräb.

2. Ernst (1784—1855) war Pächter von Atten-dorf und lebte dann gelähmt bei seinem jüngsten Bruder. Von seiner katholischen Gattin, Henriette Scholz, waren drei Söhne: a) Alexander (1816—1875), katholischer Pfarrer in Wargen (Bargowo), Kreis Lissa; b) Hermann (1818—1892), Pächter von Nieprzewo bei Gräb, hinterließ nur eine Tochter; c) Moriz (1821—1873), studierte die Rechte und war Bürgermeister in Liebenthal in Schlesien, wo seine Familie verblieb. Von den vier Töchtern heiratete die älteste wiederum einen Basse, die anderen lebten bei ihren Glogauer Verwandten und starben unvermählt und betagt.

3. Samuel (1786—1835) starb als Pächter der Domäne Marowino (Rachimfeld), Kreis Posen-West, hatte von seiner Gattin, Matilde Behner, eine Tochter, die an Ludwig Reiffert, Pächter von Lubnica bei Wollstein, verheiratet war, und drei Söhne: a) Thaddäus (1814—1860), übernahm Marowino und kaufte dann das Rittergut Stubergowo (636 Hektar), Kreis Mogilno; von seiner Frau, Maria Fuß, die einer um Meseritz

ansässigen bekannten Familie entstammte, hatte er keine Nachkommen im Mannesstamme; b) Oskar (1816—1891), Besitzer von Dobieżyn (375 Hektar), Kreis Gräb, vermählt mit Theresie Lubow, hatte einen Sohn, der als Beamter die Heimat verließ, und eine Tochter, Frau Hauptmann Behner; c) Leon (1818—1864), Major a. D. und Geschäftsdirektor in Marienwerder, hatte drei Kinder, die aber den Stamm nicht fortsetzten; d) Artur (1827—1888), war Besitzer in Begowo bei Wul und unverheiratet.

4. Traugott (1790—1860), der jüngste Sohn Christians, war über vierzig Jahre, bis 1859, Generalpächter von Dabow mofre und zugleich fast zwanzig Jahre Pächter von Bangoslin. Ihm war es beschieden, durch Fleiß, wirtschaftliche Tätigkeit und unterstützt durch einen einmaligen Lotteriegewinn, der Familie eine breite materielle Grundlage zu verschaffen. 1829 kaufte er das Rittergut Dabowo, 1857 Sliwno, wo er auch starb. Er und seine Frau, Wilhelmine Basse, waren das Mutter altposenscher Gastlichkeit, ihr Haus Treffpunkt und Rückhalt der zahlreichen Verwandtschaft. Mündliche Ueberlieferung erzählt von dem großen, soliden Zuschnitt beim Dabower Oberamtmann Hildebrand — es fehlten nicht die in damaliger Zeit von der Stellung geforderten Attribute: Koch, Diener, Viere lang. Drei Kinder, Antonie, Eduard, Karl blieben zurück. Antonie, verheiratet mit Hermann Wandelt auf Sendzin, Kreis Samter, Mutter der Frau Grafmann-Roninlo, führt durch deren Tochter eine Verschönerung mit der Familie Sarrazin herbei, deren Vielvergeivigkeit hinwiderum selbst der Grafmann nur mit Mühe durchdringt. Die Söhne: a) Eduard (1820—1869), erbte Dabowo (602 Hektar), das seine Witwe, Helene Raumann, Tochter des Posener Oberbürgermeisters, im Vaterschwester des jetzigen Sejmabgeordneten, im Jahre 1900 verkaufte. Seine einzige Tochter ist (1911) Frau Oberst Scholz, von den drei Söhnen sind zwei Kaufleute in Amerika, der dritte Polizeirat in Deutschland. Alle drei haben Nachkommen; b) Karl (1826—1901) erbte Sliwno (80 Hektar) und kaufte 1886 Pokrzywnica (514 Hektar), Kreis Schrimm. Er erhielt 1895 den Titel eines Dekonomierats. Die ehrenden Nachrufe

bei seinem Tode zeigen die Bedeutung, die er für die breite Öffentlichkeit hatte, und heben seine Schaffensfreudigkeit und vornehme Gesinnung hervor. So war er Mitbegründer der Zuckerfabrik Opalenica und der Molkerei, auch viele Jahre stellvertretender Vorsitzender des evangelischen Gemeinderats von Dabow. Seine Frau war Berta Naglo, eine Enkelin seiner Tante Marie Fischer, Tochter eines Oberlandesgerichtsrats. Ihr Bruder übernahm das Rittergut Pokrzywnica, das er noch 1911 verkaufte. Karls einzige Tochter war an einen Amtsgerichtsrat Paasche verheiratet. Sein ältester Sohn ist Mittmeister Traugott Hildebrand auf Rokozyn und Godziszewo (zusammen 566 Hektar), der verdienstvolle Erforscher seiner Familiengeschichte, der aber nach dem zeitigen Tode des einzigen Sohnes nur in der Nachkommenschaft seiner beiden verheirateten Töchter fortleben wird. Der jüngere Bruder ist der am 9. März verstorbenen Landschaftsrats, dem seine Gattin, geborene Schröder, aus Rittergut Neidenburg gebürtig und zugleich Schwester der Frau seines Bruders, schon am 18. März nachfolgte. In zwei Söhnen und einer Tochter blüht der Name des alten Geschlechts fort.

Wenn wir zum Schluß dieses Berichts aus der Fülle der aufgeführten Personen, die hier auf derselben Stammtafel vereinigt sind und trotz der trocknen-listenmäßigen Aufzählung dem, der sehen will, so vielerlei menschenschicksal widerspiegeln, das Wesentliche herausheben wollen, so bemerken wir zunächst eine außerordentliche Sehaftigkeit. Am runden Zahlen zu gebrauchen, die Familie blieb von 1550—1600 in Eisenberg, von 1600—1800 in Drieß, von 1800 ab im Gräber Kreise eng mit der Scholle verbunden. Die Verschönerungen, die dann durch Christians Kinder angeknüpft werden, greifen weit aus und erstrecken sich auf wohlbekannte Namen der Provinz. Ferner kann man — und der Charakter eines Stammbaumes ist noch schwieriger zu beurteilen als der einer Einzelperson — das Eine feststellen, daß, während die älteren Zweige teils ausgestorben, teils in die Ferne gezogen sind, dem jeweils jüngsten Sohn es vorbehalten blieb, den „regierenden“ Stamm, nach Art eines Minorats, fortzuführen, dreizehn Generationen hindurch treu der Heimat.



Blind greift
jede Frau nach
Lukaschik's
Haushaltung's
und
Toilette
Seifen.

Freitag, den 6. April und
Sonntag, d. 7. April 1928

bleiben unsere

Kassenräume

für jeglichen Verkehr

geschlossen!

Bank für Handel und Gewerbe Poznań } Tow.
Poznański Bank dla handlu i przemysłu } Akc.
Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Posen, Poznań,
Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Posen, Poznań,
Genossenschaftsbank Poznań } Spółdz. z
Bank Spółdzielczy } ogr. odp. Poznań.
Kreditverein Spółdz. z ogr. odp.

Wir empfehlen:

STAPPDECKEN:

gefüllt mit Wolle, Schafwolle und Daunendecken,
bezogen mit glattem oder gemustertem Satin, Halb-
seidendamast, Atlas und Seiden-Geantline.

BETTWAESCHE:

von der einfachsten bis zur sehr reich verzierten
Machart, mit Durchbruch-Hohlloch-Arbeit, sowie in
jeder anderen Handarbeits-Art verziert, in Batist,
Opal und Rein-Leinen.

VOILE — GARDINEN — STORES und BETTDECKEN.

Spezielle Wünsche werden bei schnellster u. sauberster
Anfertigung in eigenen Werkstätten gern berücksichtigt.

Wir bitten um den Besuch unserer Verkaufsräume ohne Kaufzwang.

Fabryka Kolder „Poznań“

Aleje Marcinkowskiego 25. Tel. 2674.
GROSMAN & BANDEL. Tel. 2674

Zur Frühjahrssaat

empfehlen wir:

**Original Helnes Kolben
Sommer-Weizen**

len Weizen für östliche Verhältnisse, der im
dreijährigen Durchschnitt der D. L. G.
Versuche mit der Wertzahl 110.8
— nächstbeste Sorte 102 —

bei weitem an erster Stelle stand,
hohen Klebergehalt besitzt, späte Aus-
saat bis Mitte Mai verträgt und voll-
ständig flugbrandfrei ist.
Mit Muster und Angebot stehen wir zu
Diensten.

Dominium Lipie Post und Bahn
Gniewkowo.

H. Siebich, Poznań

Tel. 5129 ul. Zamkowa 4 Tel. 5129

in der Nähe der ulica Pocztowa

empfiehlt Steingut-, Glas-, Eisen-, Zink-
und Emaillewaren sowie sämtliche
Küchengeräte :: Eisenerne Bettstellen

Möbel

in großer Auswahl
zu günstigen Preisen und
Zahlungsbedingungen
empfiehlt

A. Baranowski

ul. Podgórna 13.

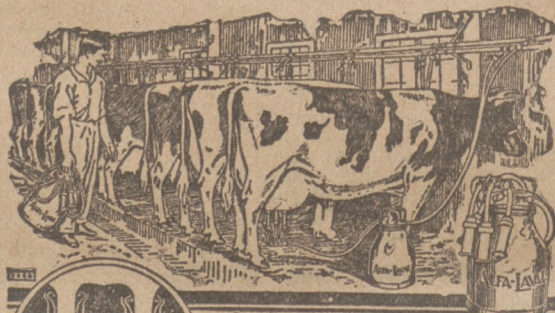
Die besten AUTO-PNEUMATIKS

der Fabrik **GOODRICH**

Wenden Sie sich an die
Stocklager der Firma:

GOODRICH in jeder Stadt oder an
Automobil-Agenten.

Schon das Melken



mehrerer Kühe
hat die Folge,
daß dem stärk-
sten Melker die
Hände ermüden.

Darum ergibt
sich, daß er nicht
mehr imstande
ist, weitere Kühe

genau auszumelken. Als der idealste
Melker ist nur die mechanische
Melkmaschine „Alfa-Laval“

anzusehen, welche genau, im gleichen Tempo und schnell diese
Arbeit verrichtet. :: Kostenanschläge u. Prospekt Nr. 63 gratis.

**Tow. Alfa-Laval Sp. z
o. o.,**

POZNAŃ, Gwarna 9.

Wir bieten ab unserem Lager in Poznań an:
Virginischen und Afrikanischen **Pferdezahn-Saatmais.**

Fordern Sie bei Bedarf unsere Offerte ein.

**Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft Sp. z
ogr. odp.**
Sämereien-Abteilung.

„Welt-Detektiv“

Auskunftei, Detektei PREISS, Berlin W. 202,
Kleiststrasse 36 (Hochbahnhof Nollendorfplatz).

Seit über 20 Jahren das bedeutendste deutsche
Detektiv-Institut der großen Erfolge! Tausende
ehrende Anerkennungen, u. a. von Behörden,
Richtern, Anwälten, Beamten, Kaufleuten usw.
beweisen größte Zuverlässigkeit, Vertrauens-
würdigkeit und einwandfreie Geschäfts-
führung, Ermittlungen, Beobachtungen in
jeder privaten, geschäftlichen Angelegenheit,
in Zivil- und Strafsachen überall.

Auskünfte

über Vorleben, Werdegang, Ruf, Tätigkeit,
Einkommen, Gesundheit usw. für alle
in- u. ausländischen — übers-eischen — Plätze.

**ARBOSALUS
KARBOLINEUM**



Steigert den Obstertrag
Drogerie UNIVERSUM
POZNAŃ
UL. FR. RATAJCZAKA 3

Billigste Einkaufsquelle!

WODNA 13

— Telephon 3713. —

FARBEN — FIRNISSE — LACKE

M. SOWIŃSKI

Verlangen Sie Preisliste!

GŁOGOWSKA 98

Telephon 6424.

Unser über ein Jahrhundert bekannter Edellikör

MONASTIQUE

übertrifft qualitativ sämtliche Auslandsprodukte

Martwig Kantorowicz

Gegr. 1823.

Verfügung stellen werde aus Dank für die Gastfreundschaft, die er als Deutscher die langen Jahre hier in so reichem Maße genossen habe.

* Schubin, 30. März. In den Gansdorfer Kalksteinwerken ereignete sich ein Unglücksfall, der den Tod eines Arbeiters namens Franciszek Jaskowiak zur Folge hatte. Vom obersten Podest wurden zwei Wagen herabgelassen, an denen man vergessen hatte, die Leine anzulegen. In demselben Augenblick standen auf dem unteren Podest mehrere Arbeiter, darunter auch der verunglückte J. Infolge der Rufe, die von den Arbeitern auf dem oberen Podest ausgehen wurden, sprangen alle Arbeiter, die auf dem Gleise standen, sofort zur Seite, während J., der den Kopf verloren hatte, in derselben Richtung, die die Wagen einschlugen, davonlief, ohne das Gleise zu verlassen. Er wurde dabei von einem der Wagen eingeholt und erlitt einen derart heftigen Stoß in die rechte Seite, daß er binnen kurzer Zeit starb.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* Dirschau, 29. März. In der letzten Stadtschuldenratssitzung wurde einstimmig beschlossen, eine langfristige Anleihe von 160 000 Dollar durch die Landwirtschaftsbank aufzunehmen, welche mit 7 Prozent verzinst werden muß. Von der genannten Anleihe sollen 70 000 Dollar für den Ausbau des Elektrizitätswerkes, der Gasanstalt, der Kanalisation und der Wege und 40 000 Dollar für den Neubau einer Stadthalle verwendet werden. — Der Schiffsverkehr auf der Weichsel, der bis vor kurzem durch den Eisgang sehr beeinträchtigt war, ist wieder reger geworden.

Aus Ostdeutschland.

* Allenstein, 29. März. Eine entsetzliche Brandkatastrophe ereignete sich in dem Dorfe Gr. Cronau. Infolge eines Schornsteinbrandes im Innern des Besitzers Schaffrinski griffen die Flammen, durch den Sturm angefacht, auch auf Wohnhaus und Schuppen über. Nur das lebende Inventar konnte gerettet werden. Der Ofen trieb glühende Balken auf das Grundstück des Besitzers Riedke. Hier brannten zwei Wohnhäuser, Scheune, zwei Schuppen mit sechs Schweinen, zwei Schafen, Kalb, Fiege und Hühnern nieder. Zwei Kinder konnten nur mit Mühe aus dem Feuer gerettet werden. Der Sturm raste weiter und trieb Funken auf das 150 Meter entfernt liegenden Anwesen des Besitzers Lindenblatt, das ebenfalls niederbrannte. Der Schaden beträgt 150 000 Mark, da fast die ganze Habe der Betroffenen verbrannt ist. 22 Personen sind obdachlos. Beinh Gebäude sind vernichtet.

* Marggrabowa, 29. März. Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Marggrabowa beschloß mit großer Mehrheit, den Namen Marggrabowa durch Treuburg zu ersetzen.

* Orlau, 29. März. Bei einem Brande in Samplatten, der im Stallgebäude des Arbeiters Schmitt ausbrach, verunglückte die Frau des Arbeiters und ihr sieben Monate altes Kind. Die Frau versuchte, aus dem in hellen Flammen stehenden Stall die Kuh, ihren einzigen Besitz, zu retten. Ihre Kleider fingen dabei Feuer. Anstatt nur das Feuer an ihren Kleidern abzulösen, lief sie wie wahnsinnig ins Freie. Der herrschende Wind fachte die in den Kleidern befindlichen Funken neu an, und Mutter und Kind standen plötzlich in hellen Flammen. Dem hinzueilenden Mann gelang es wohl, die Flammen zu ersticken, doch hatten Mutter und Kind so starke Brandwunden erlitten, daß sie noch dem Marienhospital Allenstein gebracht werden mußten, wo sie beide verstarben.

Aus dem Gerichtssaal. Wieder ein Todesurteil.

* Posen, 31. März. Unter der Anklage des Mordes bzw. der Anstiftung dazu standen gestern vor der 4. verstärkten Strafkammer der 34-jährige Alexander Wilczyski, der 22-jährige Jakob Szyniet, beide aus Posen, und der 71-jährige Augustyn Japanski aus Alony, Kreis Schroda.

Am 24. Juli 1927 wurde auf der Schrodaer Chaussee, 2 Kilometer von Kołschin, ein Edmund Domażczak ermordet aufgefunden. Mit einem scharfen Gegenstand waren ihm 15 Schläge beigesetzt worden; dann hatte man das Opfer im Chausseegraben liegen lassen. Die Tat sollen ausgeführt haben Wilczyski und Szyniet; Anstifter war Japanski. Der Grund der furchtbaren Tat war ein Liebesverhältnis, das zwischen Wilczyski und der Ehefrau des Ermordeten, Martha, bestand. Der Ermordete war den beiden Liebenden im Wege. Zur Verhandlung waren einige 30 Zeugen und 3 ärztliche Sachverständige erschienen. Die Verhandlung ergab die volle Schuld der Angeklagten. Während Wilczyski alles frech und zynisch leugnete, war Szyniet geständig und erzählte den Hergang. Das Gericht verurteilte Wilczyski zum Tode durch den Strang, Szyniet zu 6 Jahren Zuchthaus; Japanski wurde freigesprochen.

Auf die schuldbeladene Frau hat die Tragödie derart eingewirkt, daß sie irrsinnig geworden ist; sie befindet sich im Irrenhause.

* Posen, 30. März. Die Banditen Josef Komisarek, Jan Smigielski und D. Droszcz lockten im vergangenen Jahre einen gewissen Pawel Polak aus der Provinz nach dem Schilling. Dort verprügelten sie ihr Opfer und raubten ihm alles Geld. Sie wurden aber beobachtet und festgenommen. Das Gericht verurteilte Komisarek und Droszcz zu je 3 Monaten Gefängnis; Smigielski ist in der Zwischenzeit nach Amerika geflüchtet.

* Posen, 30. März. Der Kreis Samter war seinerzeit das Betätigungsfeld einer Räuberbande, die die Bevölkerung in Aufregung hielt. Auf einem Streifzuge kam die Bande auch nach Turonko bei Rinne und drang in die Wohnung des Ortsvorstehers Nau ein, der zurzeit auf der Jagd war. Die Bande terrorisierte die Frau Nau und verlangte Geld. Währenddessen kam Nau zurück und überfiel mit einem Bild die Lage. Es entstand ein Kampf, bei dem Nau, von einer Kugel in den Rücken getroffen, seinen Tod fand. Die Räuber flüchteten nach Deutschland, kehrten aber bald wieder zurück und wurden bei Birnbaum verhaftet. Es sind dies Michal Klat aus Bielsk, Anton Leinert aus Deutschland, Franciszek Kaczmarek aus Posen; der vierte, Nicofor Waszczak, ist noch nicht gefaßt. Die Verhandlung gegen die Banditen hatte am 29. vor der 3. Strafkammer begonnen und ist Freitag beendet worden. Das Gericht verurteilte Klat zu 15 Jahren und Leinert zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus. Kaczmarek soll auf seinen geistigen Zustand untersucht werden.

* Gnesen, 30. März. Der 29-jährige Stanislaw Henik aus Rome Clonin, Kreis Tuchel, gab sich als Vormundschaftsrichter Familien mit minderjährigen Kindern gegenüber aus, nahm Protokolle auf und ließ sich für seine Vermählungen Vorhänge zahlen. Die erste Strafkammer verurteilte den gefährlichen Angeklagten, der aus Not gehandelt haben will, zu 4 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. — Wegen Doppellehe wurde der aus Olsk stammende, 63 Jahre alte Antoni Wisniewski zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Belegquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Max B., hier. Wir können Ihren Ansichten nur beistimmen. Es ist ein Verfahren, das die ganze sittliche Rohheit Ihres Gläubigers kennzeichnet, wenn er von Ihnen schon nach zwei Jahren Bezahlung für die Lieferung der Ware verlangt. Auch die Forderung, einen Wechsel zu unterschreiben, ist als unethisch zurückzuweisen. Lassen Sie es auf eine Klage ankommen. Dann haben Sie zwei Jahre Ruhe. Benutzen Sie in dem Prozesse möglichst viele Zeugen, die in China oder anderen entfernten Ländern wohnen, aber erst im nächsten Schriftsatz, also nach dem zehnten Termine. Inzwischen bringen Sie Ihr Vermögen in Sicherheit. Das Geschäft können Sie dann auf den Namen Ihres jüngsten Söhnchens Fritz, dessen Taufe nach Ihrer Angabe bevorsteht, weiterführen. Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen im Namen der Gerechtigkeit.

Löwenjäger. Sie wünschen von uns ein Rezept, wie man Löwen fängt. Voilà — hier sind deren zwei, bei deren Anblick so mancher „Alte Herr“ sich gern feiner, als leider so fern liegenden seligen Nachseiner erinnern wird: 1. Wir raten Ihnen, sich entweder im Luftschiff oder im gewöhnlichen Schiff nach Afrika bzw. in die Wüste Sahara zu begeben. Auf einem der von Löwen viel begangenen Wege graben Sie eine etwa 15 Meter tiefe, 5—6 Meter breite und ebenso lange Grube, und errichten in deren Nähe eine Tafel mit der Aufschrift „Verbotener Weg“ (die Schrift möglichst groß und deutlich). Nun kommt ein Löwe daher, sieht die Tafel, liest die Aufschrift und murren: „Was, mir, dem König der Tiere, will man einen Weg verbieten?“ — und trabt weiter, paradiesisch für sich selbst in die Grube und ist gefangen. Man braucht dann nur den Löwen an der eigens zu diesem Zwecke mitgebrachten Jagdtasche zu befestigen und mit ihm heimwärts zu traben. 2. Das zweite Mittel ist einfacher: Man fängt zwei Löwen und läßt den einen wieder laufen.

3. 1000. Sie sind keineswegs verpflichtet, für Ihren großjährigen und selbständigen Sohn die Prospektlisten zu zahlen. Wenn Ihnen also zu Unrecht in dieser Angelegenheit die Ihnen gebührenden Sachen gepfändet werden, dann müssen Sie die Interdiktionslage anstrengen, mit der Sie am besten einen Rechtsanwalt beauftragen.

A. K. M. 24. Wir werden Ihre beiden Anfragen erst dann beantworten, wenn Sie die Bedingung wegen Einsendung eines Briefumschlages mit Freimarke erfüllt haben werden. Der Briefkasten wird aber weder von der Expedition, noch vom Kosmos, sondern allein von der Schriftleitung des „Pos. Tagebl.“ bearbeitet, an die wir die Zuschrift zu richten bitten.

Sport und Spiel.

Die Ligatabelle sieht nach den letzten Spielen folgendermaßen aus: 1. Wisła 7, 2. J. S. C. 5, 3. Polonia 5, 4. Cracovia 6, 5. Legia 8, 6. Pogon 2, 7. Warta 2, 8. L. A. S. 1, 9. Auch 1, 10. Slask 1, 11. Warszawianka 2, 12. A. K. S. 1, 13. Hajmonea 0, 14. Turzyci 0, 15. Czarni 0.

Cambridge—Oxford. Das 60. Leichtathletische Meeting Cambridge—Oxford vermochte Cambridge überlegen zu gewinnen. Somit hat Cambridge das 29. Treffen dieser Art gewonnen, während Oxford 25 für sich buchen konnte; sechs Begegnungen endeten unentschieden.

Nach der Niederlage Tibbens durch Hennessy zeigte der Altmeister in den nächsten Spielen wieder eine glänzende Form, indem er den neuen

Tennisstar, George Lott, den dritten der nationalen Rangliste, in einem erbitterten Fünfset-Lampf 6:8, 6:2, 6:1, 5:7, 7:5 schlug. Am Tage darauf besiegte Tibben den kalifornischen Spieler Edward Chandler in vier Sätzen 4:6, 6:2, 6:1, 7:5. In den Auswahlspielen in Augusta haben bis jetzt Lott, Hennessy, Joes (Siebenter der nationalen Rangliste) am besten abgeschnitten. Lott und Hennessy haben die meiste Aussicht gegen Mexiko im Einzelspiel aufgestellt zu werden. Das Wettspiel gegen Mexiko findet am 6., 7. und 8. April statt. Wenn die U. S. Mannschaft die mexicanische besiegen sollte, wird sie gegen China in der zweiten Runde in Kansas City am 17.—19. April spielen. Die Schlussrunde der amerikanischen Zone wird voraussichtlich gegen Japan in Chicago am 1., 2. und 3. Juni zur Austragung gelangen.

Spielplan des Teatr Wielki.

Montag, 2. April: „Bique-Dame“ von Eschajkowski. (Gastspiel Josef Zachariski.)
Dienstag, 3. April: „Jolanthe“ von Eschajkowski und Ballet von Rimski-Korsakow.
Mittwoch, 4. April: „Requiem“ von Verdi.
Donnerstag, Freitag und Sonnabend geschlossen.
Sonntag, 8. April: „Der Rastelbinder“ v. Dehar.
Montag, 9. April, nachm. 3 Uhr: „Ivanhoe“ von J. K. (erm. Preise.)
Montag, 9. April, abends: „Jugend im Mai“ von Fall.
Dienstag, 10. April: „Lolca“ von Puccini.

Wettervorhersage für Sonntag, 1. April.

— Berlin, 31. März. Für das mittlere Norddeutschland: Wechselnde Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge, Tagestemperaturen wenig verändert, mäßige südliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Südwesten vielfach Regen, weiter nördlich veränderlich, Temperaturen wenig geändert.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Landwirtschaftliche Mitteilung.

Durch die starken, langlebigen Fröste in diesem fast schneefreien Winter haben die Winter saaten — wie man schon jetzt feststellen kann — stark gelitten. Bei vollständiger Auswinterung der Saaten gibt es keinen anderen Rat, als die Felder umzupflügen und mit anderer Frucht zu bestellen. Teilweise beschädigte Saaten können jedoch noch gerettet werden, wenn man im Frühjahr — sowie nur die Vegetation beginnt — eine Gab-Chorומר Salpeter „Nitrofos“ als Kopfdüngung gibt und ihn sofort einregt. Der Chorומר Salpeter „Nitrofos“ begünstigt das Wachstum und die Bestockung der Wintersaaten und führt den jungen Pflanzen außerdem in der für sie kritischen Zeit die unentbehrlichsten Nährstoffe zu, wodurch die Auswinterungs-Lücken ausgefüllt und somit auch die dadurch entstandenen Schäden verringert bzw. ganz beseitigt werden.

In solchen Fällen sind pro ha 160—200 kg Chorומר Salpeter „Nitrofos“ zu streuen.

Gegen Hartzleibigkeit und Hämorrhoiden, Magen- und Darmstörungen, Leber- u. Milzanschwellung, Nieren- und Kreislaufschmerzen, ist das natürlich „Franz-Josef“-Wasser, täglich mehrmals genommen, ein herrl. Mittel. Verlässliche Prüfungen bei Erkrankungen der Unterleibsorgane haben festgestellt, daß das „Franz-Josef“-Wasser sicher löst und immer gelinde ableitend wirkt. Es ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

**Zugkräftige
Reklame**

nachen wir für Sie.
Wenden Sie sich an uns.

Kosmos
Sp. z. o. o. Poznań,
Zwierzyniecka 6.
Telephon 6823.

Unsere Großmütter
Unsere Mütter
Und wir selbst
verwenden zur Körperpflege unserer Kinder nur

**Puder, Seife und Creme
BEBE v. Szofman**

Möbelverkauf.
1 Schlafzimmer äitr.
pol., 1 Wohnzimmer
gebeizt, innen mahag. pol.
Neuester Stil
billig abzugeben.
**Möbelfabrik
Romuald Szubert,
Poznań,
Grobła 6, 11 Hof, Tel. 5627**

**Verband für Handel
und Gewerbe
Poznań.**
Telephon 1536.
Unsere Geschäftsstelle
befindet sich in
**Poznań, ul. Skośna 8,
parterre**
(V. Vereinshaus, Rückseite)
Geschäfts- und 8—8 Uhr
arbeitsstunden — 2 Uhr.



**Rähne, Ruderboote.
Segeljollen, Motorboote**
jeder Art liefert umgeh
W. Urbaniak
Bootswerft.
Poznań, Droga Dębińska 10.
Möbl. Zimmer
an soliden Herrn (Damen)
mit eigenen Betten zu
vermieten. — Maczyński,
Matejki 66. 4—8 Uhr.

כשר על פסח כשר
Unter Aufsicht des Rabbinats
empfehle
in bekannt guter Qualität
**la Fleisch- u. Wurstwaren
Aufschnitte**
Rinder- u. Pflanzenfette.
H. Rotenberg
Poznań, Masztalarska 8.
Fleisch- und Wurstwarenfabrik
mit elektr. Betrieb.

Erstes Hausmädchen
das Nähen und Ganzplätzen kann, sucht zum 1. oder
15. April
Herrschaft Przybylszewo, pow. Leszno

**Wenn Sie
über alle Wirtschaftsfragen
gut und sicher unterrichtet sein wollen,
so abonnieren Sie die Zeitschrift
Handel und Gewerbe
in Polen**
Erscheint 14tägig.
Preis pro Quartal 3 zł.
Bestellungen zu richten an
**Verband für Handel u. Gewerbe
Poznań, ul. Skośna 8.
Telephon 1536.**

Patyk's Dessert-Eier mit verschied. Füllungen

Patyk's Marzipan-, Nougat-, Trüffel-, Ananas-Eier
(eigene Erzeugnisse) täglich frisch

Patyk's Präsent-Eier und Oster- bonbonnieren

in bekannt vornehmer Ausführung

Walerja Patyk

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6 (neben der Post).

27 Jahre am Platze.

Kurort Inowrocław

(Stärkstes Solbad).

Es werden verabfolgt:

Jodbromhaltige Sol- u. Mutterlaugenbäder (25 %), Kohlen-
säure-, Moor-, elektr., Hydropathische- u. Sonnenbäder,
wirkend heilkräftig bei Rheumatismus, Gicht, Skrofulose,
Blutarmut, Ischias, Frauen- und Kinderkrankheiten usw.

Dauer der Saison vom 1. Mai bis Ende September.
Die Anstalt wurde erheblich erweitert! Die Preise sind mäßig!

Solbadverwaltung.

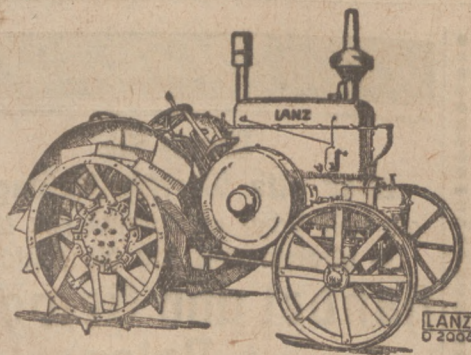
Klar wie auf der Hand
ist der

LANZ-GROSSBULLDOG
DER SICHERSTE u. BETRIEBSBILLIGSTE
ROHÖLTRAKTOR.



NITSCHKE i SKA

MASCHINEN-FABRIK-POZNAŃ, UL. KOLEJOWA 1-3.



Sofort
ab Lager Bydgoszcz lieferbar:

**Lanz-Großbulldog-
Traktoren.**

Wirtschaftlichste Zugmaschinen
für Rohölbetrieb von unerreicht
einfacher Konstruktion.

**Eberhardt-
Anhänge-Pflüge
und Scheibeneggen**

Besichtigung ohne Kaufzwang jederzeit auf unserem Lager.

Fordern

Sie illustrierte Druckschriften und detailliertes Angebot!

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

św. Trójcy 14 b

Telephon Nr. 79.

Samen!

für hiesige Gegend bestens
erprobt und bewährte
Sorten neuester Ernte.

Wie

Gemüse - Samen:

Grünkohl, Weißkraut,
Kohlrabi, Weißtraut,
Kartoffeln, Möhren,
Spinat, Salat,
Zwiebeln, Porree,
Radieschen, Dill,
Bittertraut, Tomaten,
Petersilie, Kerbel,
Dymian, Beifuß,
Gurken, Bohnen,
Melonen, Kürbis,
Fenchel, Sellerie,
Blumenkohl, Kresse.

Die

schönsten Blumen-
Samen für Gruppen:

Verbena, Astern,
Goldblume, Balsaminen,
Petunien, Phlox,
Geranien, Nelken,
Kornblumen, Bergfarn,
Strohblumen, Stiefmütterchen,
Sonnenblumen, Anemone,
Scabiosa, Zinnia,
Nelken, Rittersporn,
Sommerblumen, gemischt.

Saat

zu Einfassungen:

Yberis, Lobelia,
Kresse, Nemophila,
Silene, Campanula,
Pyrethrum, Taubenblume.

So

Schlingpflanzen:

Winden, Wicken, Cobaea,
Kresse,
Japanischer Hopfen.

Die

interessanten Samen:

Niesentabak, Moschuspflanze,
Fieberheißbaum, Juden-
fische, Passionsblume,
Schampfnisse, Judasfächer-
linde.

neuester

Ernte

Diverses:

Stechwurzeln, Runkelrüben,
Kleearten, Schnittlauch,
Gloxinen,
Pfingstrosen,
Georginen,
Gladiolen,
Kakteen-Dahlien
in Prachtfarben.

Grassamen

bewährteste
Mischung für hie-
sige Gegend.

Kataloge gratis
offert

Bruno Hoffmann

Samen-Handlung
Gniezno
ul. Chrobrego 35.

Nachtigal-Kaffee



Es kosten Originalpakete von 250 Gramm

ART:	Edel-Kaffee	Sonder-Kaffee	Haus-Kaffee
Originalpakete Nr. 52	48	44	40
es kosten 250 gr zt 4.70	4.30	4.00	3.60
es kosten 500 gr zt 9.40	8.60	8.00	7.20

Der Postversand erfolgt in Paketen von 2½ oder 4½ Kilo Inhalt
franko der Postanstalt des Empfängers unter Nachnahme des Waren-
betrages. Gebühren für Verpackung, Porto sowie Nachnahme werden
nicht berechnet. Um die Möglichkeit zu geben, meine Kaffees zu
probieren, versende ich Pakete von 1 Kilo unter Nachnahme. Bei
diesen Paketen wird das Porto berechnet, die Nachnahmegebühr
dagegen nicht berechnet.

Nachtigal-Kaffeerösterei Danzig, Wallplatz 15/16.

Fr. Hartmann, Oborniki,

Gartenbaubetrieb
und Samenhandlung

offert seine großen Vorräte in
Feld-, Gemüse- und Blumen-Samen

besten Qualität.

Spezialität: Beste erprobte Markt- und
Frühgemüse, Futterrüben, Ecken-
dörfer Riesenwalzen, Futtermöhren,
Wurcken und dergl.

Gemüse- u. Blumensamen in kolor. Tüten.

Obstbäume in besten Sorten.
Beerensträucher, Ziersträucher und
mehrere tausend Mahonienpflanzen,
Erdbeer-, Spargel- und Rhabarber-
pflanzen, Rosen in Busch- u. Hochstamm
Frühjahrsblumenstauden und aus-
dauernde Stauden zum Schnitt,
Massenvorräte.

Edeldahlien
in ca. 80 Prachtsorten.

Gladiolen neueste amerik. Riesen.
N. B. Günstige Gelegenheit für
Wiederverkäufer u. größeren Bedarf.
Der Betrieb umfasst etwa 75 Morgen.
Das neue illustr. Preis-Verzeichnis
gratis.

Saatbeize:

Uspulm Naß
Uspulm Trocken
Germisan und
Tutan

empfiehlt

Posener Saathaugesellschaft

T. z. o. p.

Poznań, Zwierzyniecka 13.

Gebrauchsanweisungen stehen kostenlos zur Verfügung.

Wiederverkäufer erhalten auf Wunsch Sonderofferte!

An unsere Leser.

Mit dem Erscheinen unserer Zeitung im neuen Gewande haben wir auch das Erscheinen der Vorausgabe unserer Handelszeitung, die wir kürzlich neu einführen, wieder eingestellt. Zahlreiche Zuschriften haben uns davon überzeugt, dass die durch die Vorausgabe bedingte Verspätung der Kursnachrichten weit störender empfunden wurde, als der Vorteil des früheren Erscheinens, der nur einem geringen Teil unserer Provinzbezieher zugute kam, da die Post täglich nur eine einmalige Bestellung der Landbevölkerung vornimmt. Wir hoffen durch die Rückkehr zur alten Erscheinungsweise die Wünsche des grössten Teils unserer Provinzbezieher erfüllt zu haben.

Das Gesetz über den Verkehr mit künstlichen Düngemitteln ist, wie wir bereits kurz erwähnt, in Form einer Verordnung des Staatspräsidenten im „Diennik Ustaw“ (Nr. 34) veröffentlicht worden und soll mit dem 22. September d. Js. in Kraft treten. Dieses Gesetz hängt mit dem Bestreben der Regierung zusammen, den Verbrauch künstlicher Düngemittel in der polnischen Landwirtschaft, der, wie wir erst kürzlich dargelegt haben, noch immer viel zu wünschen übrig lässt, energisch zu fördern. In besonderen soll es die landwirtschaftlichen Abnehmer vor dem Ankauf minderwertiger Kunstdünger schützen. Als künstliche Düngemittel im Sinne der Verordnung gelten Produkte industrieller oder fossiler Herkunft, die Stickstoff, Phosphor, Kali oder Kalzium enthalten. Der Verkauf solcher inländischer als auch aus dem Ausland eingeführter künstlicher Düngemittel darf nur gemäss den Bestimmungen dieser Verordnung erfolgen. In der Reklame und jeder Art von Bekanntmachungen über Kunstdünger sowie auf der Verpackung sind Namen und Bezeichnungen verboten, die geeignet sind, den Kaufenden hinsichtlich der Herkunft oder chemischen Zusammensetzung des Produktes zu täuschen. Die Verpackung künstlicher Düngemittel muss das Wort „Kunstdüngemittel“, den Namen des Produktes, sein Gewicht, den prozentualen Gehalt an Stickstoff, Phosphor, Kali oder Kalzium und den Namen des Unternehmens (Grube, Industriewerk) tragen, aus dem das Produkt stammt. Bei aus dem Ausland importierten Düngemitteln muss auch das Ursprungsland auf der Verpackung angegeben sein. Bei jedem Verkauf künstlicher Düngemittel muss eine schriftliche Bescheinigung vom Verkäufer ausgestellt werden, doch gelten Rechnungen, Frachtbriele und ähnliche im Warenhandel übliche Schriftstücke als Verkaufsdokumente im Sinne der Verordnung. Die Kopien dieser Dokumente sind vom Verkäufer ein Jahr lang aufzubewahren. Der im Verkaufsdokument angegebene Gehalt an Stickstoff, Phosphor, Kali oder Kalzium darf von dem tatsächlichen Gehalt nur in einer vom Landwirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Handelsminister noch festzusetzenden Menge zu Ungunsten des Käufers abweichen. Soll dieser Gehalt vertragsgemäss nach Lieferung durch Analyse festgestellt werden, so ist der Verkäufer nicht verpflichtet, ihn im Verkaufsdokument anzugeben, doch muss er eine dahin gehende Erklärung abgeben. Der Landwirtschaftsminister kann im Einvernehmen mit dem Handelsminister den Minimalgehalt der für die Pflanzen nützlichen als auch den schädlichen Elemente in den künstlichen Düngemitteln im Verordnungswege festsetzen. Verboten ist der Verkauf solcher Düngemittel, deren Gehalt an nützlichen bzw. schädlichen Elementen nicht den in Verordnungswege aufgestellten Normen entspricht. Verkaufsabmachungen, die gegen die vorerwähnten Bestimmungen verstossen, sind ungültig. Der Landwirtschaftsminister kann im Einvernehmen mit dem Handelsminister den Verkauf von künstlichen Düngemitteln in Verpackung zur Pflicht machen und die Art der Verpackung festlegen, sowie eine Kontrolle der aus dem Ausland eingeführten Kunstdünger auf Kosten der Importeure einrichten und die Einfuhr solcher Produkte verbieten, die gegen die Bestimmungen der Verordnung verstossen. Die Aufsicht über den Verkauf künstlicher Düngemittel sowie deren Einfuhr aus dem Ausland übt der Landwirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Handelsminister durch dazu befugte Organe aus, die die Berechtigung erhalten, die Handelsräume von Unternehmungen, die künstliche Düngemittel verkaufen, zu betreten, auf den Grenzstationen die Einfuhr dieser Mittel zu kontrollieren, kostenlose Proben zur Durchführung von Analysen zu entnehmen, sowie die Kopien der Verkaufsdokumente einzusehen, sowie die Kopien der Verkaufsdokumente einzusehen, sowie die Kopien der Verkaufsdokumente einzusehen, sowie die Kopien der Verkaufsdokumente einzusehen.

Polnische Kohlen für Norwegen. Bei der am 22. d. Mts. erfolgten Ausschreibung von Kohlenlieferungen für die norwegischen Staatsbahnen sind insgesamt 35 000 t auf die ostoberschlesische Kohlenindustrie entfallen, und zwar auf den Konzern „Robur“ 25 000 und auf den Konzern „Progress“ 10 000 t. Der Preis ist allerdings mit 11,5 sh. — 11 sh. 3 d. fob Danzig als ausserordentlich niedrig anzusehen und wohl der niedrigste Preis, zu dem die polnische Kohlenindustrie bisher überhaupt Auftragsgeschäfte abgeschlossen hat. Nach fachmännischem Urteil dürften den Gruben höchstens 5 sh. netto je t verbleiben.

Die Verkaufsorganisation für Zinkbleche ist nunmehr so getroffen worden, dass der Zinkblechwerksverband durch sein Kattowitz Zweigbüro den Verkauf für ganz Polen auf 5 Grossisten übertragen hat, nämlich H. Gerner, Hermann Meyer, Metallurgische Gesellschaft, Gebr. Czerniak u. Co., Continental Gesellschaft Kera u. Co. und M. Mandelbaum. Der Preis stellt sich gegenwärtig auf 33 Pfd. Sterling bei der Abnahme von 30 bzw. auf 33,5 Pfd. Sterling bei Abnahme von 10 t. Die Verkaufsbedingungen lauten auf 50 Prozent in bar und die andere Hälfte in Dreimonatswechseln.

„Surofossat“ A.-G. in Posen. Aus dem auf der Generalversammlung am 1. d. Mts. vorgelegten Geschäftsbericht für 1927 geht hervor, dass sich mit der Produktion von phosphorhaltigem Kalkstickstoff zu erst die „Grosspolnische Kunstdüngemittelfabrik“ in Biedrusko bis 1924 beschäftigt hat. Nach Ankauf dieser Fabrik wurde eine weitere im Jahre 1925 in Gnesen gebaut. Die Städte werden für die Erteilung des Ausbeutungsrechtes laut Vertrag am Gewinn der Gesellschaft beteiligt. Auf diese Art entstanden letztes Fabriken in Schroda, Radom und Schrimm. Weitere Verhandlungen über den Bau neuer Fabriken sind mit vielen Städten aufgenommen worden. Für die Güte der künstlichen Düngemittel der Firma sprechen folgende Produktionsziffern: Im Jahre 1926 betrug die Produktion 1562 t, im Berichtsjahr 1927 4310 t und bisher in der Frühjahrskampagne 1928 schon ca. 4000 t. Die Produktionsfähigkeit der Fabrik ist noch weitaus grösser. Die mit 448 965,25 zł abschliessende Bilanz per 30. 9. 1927 wurde einstimmig angenommen. Weiter wurde beschlossen, das Aktienkapital um 150 000 zł auf 300 000 zł durch eine zweite Emission von 150 Inhaberkarten zu je 1000 zł zu erhöhen. Den Aktionären wird ein Bezugsrecht von 1:1 bei einem Uebernahme Kurs von 105 Prozent eingeräumt. Der Rest der Aktien wird zu einem Kurs von 110 Prozent freihändig begeben.

Der direkte Warenverkehr zwischen Russland und Polen ist, laut „Polonia“, auf der Station Zdobuwo am 25. d. Mts. eröffnet worden.

Eine Luftverkehrslinie Warschau—Rom soll im kommenden Frühjahr durch Verlängerung der Verbindung Rom—Venedig—Wien über Krakau nach Warschau hergestellt werden.

Generalversammlungen.

4. „Piast“, Sanatorium. Ordentliche Generalversammlung um 9 Uhr vormittags in Hohensalza, ul. Toruńska 4.
4. Mühlenmaschinenfabrik. Ordentliche Generalversammlung um 12 Uhr mittags in Posen in der Bank Zwiazku, Plac Wolności 15.
4. „Ansiedlerbank“. Ordentliche Generalversammlung um 12 Uhr in der Bank in Posen, ul. Gwarna 18.
4. „Schneider & Zimmer“. Ordentliche Generalversammlung um 6 Uhr nachmittags in den Verwaltungsräumen der Mühle in Lissa, ul. Dworcowa 42.
4. „Diana-Film“. Ordentliche Generalversammlung um 12 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Posen, ul. Głogowska 42.
4. „Lakoma“, chemische Werke in Liquidation. Ordentliche Generalversammlung um 5 Uhr nachmittags beim Notar Cichowicz in Posen, Plac Wolności 18.
4. „Piłsno“. Ordentliche Generalversammlung um 5 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Posen, Plac Wolności 3.
4. „Czempiner Hüttenwerke“. Ordentliche Generalversammlung um 8 1/2 Uhr vormittags in Posen, ul. Mińska 13, III Tr. links.

Märkte.

Getreide. Posen, 31. März. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Zloty.	
Weizen	54,00—55,00
Roggen	46,00—47,50
Weizenmehl (65%)	75,50—79,50
Roggenmehl (65%)	68,50
Roggenmehl (70%)	66,50
Braugerste	41,50—43,00
Mahlerste	36,50—38,50
Hafer	39,00—41,00
Weizenkleie	32,50—33,50
Roggenkleie	33,00—34,00
Felderboden	46,00—51,00
Folgererboden	55,00—65,00
Viktoriaerbsen	69,00—82,00
Sommerweizen Ia	31,00—34,00
Peluschken	33,00—36,00
Gelbe Lupinen	24,50—25,50
Blau Lupinen	23,00—24,00
Seradella	28,00—29,00
Klee (weisser)	180,00—280,00
„ (gelber) in Hülsen	70,00—90,00
„ (gelber) enthülst	150,00—180,00
„ (roter)	220,00—310,00
„ (schwedischer)	290,00—350,00
Timothyklee	60,00—68,00
Wundklee	—
Fabrikkartoffeln	6,10—6,30
Roggenstroh, gepreßt	—
Heu, lose	—

Gesamt tendenz ruhig. Verstärktes Roggenangebot. Braugerste über Standardgewicht und Auswahllie über Notiz.

Warschau, 30. März. Börsennotierungen für 100 kg fr. Warschau, in Klammern Marktpreise: Konr. Roggen 681 kg 46,50—48, Weizen 742/753 kg (58,50—60,50), Braugerste (46,50—47), Einheitshafer (44—45), Weizenmehl 4/0 A (89—92), Weizenmehl 4/0 B (81—82), Roggenbrotmehl 65proz. (65—68), Seradella 29 bis 30. Stimmung ruhig. Umsatz klein. Am Futtermittelmarkt ist die Stimmung fester. Notiert wird für 100 kg: Guter Einheitshafer 49, Kleie 24—25, gutes Heu 18, schlechtere Sorten 12—14, Kleie 40, Langstroh 12.

Kattowitz, 30. März. Exportweizen 54—56, Inlandsweizen 54—56, Exportroggen 55—57, Inlandsroggen 48—50, Exporthafer 47—49, Inlandshafer 45 bis 46, Exportgerste 53—56, Inlandsgerste 48—50, fr. Käuferstation: Leinkuchen 55—56, Sonnenblumenkuchen 48—49, Roggen- und Weizenkleie 34—35. Tendenz fest.

Lublin, 30. März. Das Lubliner Landwirtschaftssyndikat nennt folgende Richtpreise: Roggen 44, Weizen 58—59, Gerste 44—46, Hafer 42—43. Tendenz abwartend. Am Futtermittelmarkt hat die Nachfrage wegen stärkeren Angebots etwas nachgelassen. Notiert wird für 100 kg loko Lager: Süsses Heu 11,50—12, halbsüßes 8,50—8,75, bitteres 6,75—6,50, Langstroh in Bündeln 8—9, gepreßt 6,50—7, roter Klee 14,50. Tendenz abwartend. Angebot reichlich, für Klee gering.

Wilna, 30. März. Notierungen für 100 kg fr. Station Wilna in Waggonladungen: Roggen 47, Hafer 47—50, Braugerste 51—52, Grützgerste 47, Weizenkleie 36—37, Roggenkleie 35—36. Tendenz fest, Zufuhren schwach. Roter Klee 1. Sorte 300, weisser 300, Schwedenklee 325, Timothyklee 100, Seradella 32, Saathafer 50—55, Lupinen 24. Tendenz unverändert.

Berlin, 31. März. Getreide- und Olsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 247—250, Mai 273, Juli 282. Tendenz: still. Roggen: märk. 259—261, März 276, Mai 281, September 244. Tendenz: still. Gerste: Sommergerste 232—280, Hafer: märk. 235—243, Mais: 237—239. Weizenmehl: 31,25—35. Roggenmehl: 34,15—36,75. Weizenkleie: 17. Roggenkleie: 17. Viktoriaerbsen: 46—57. Kleine Speiserbsen: 35—37. Futtererbsen: 25—27. Peluschken: 24—25. Ackerbohnen: 23—24. Wicken: 24—26. Lupinen, blau: 14—14,75. Lupinen, gelb: 15,25—16. Seradella, neue: 25—28. Rapskuchen: 19,60—19,70. Leinkuchen: 24—24,20. Trockenschrot: 14,30—14,70. Soya schrot: 22,20—22,60. Kartoffelflocken: 25,90—26,60.

Produktenbericht. Berlin, 31. März. Der Produktenmarkt wurde heute völlig von der Sonnabendstimmung beherrscht, und die Umsatzstätigkeit hielt sich auf allen Gebieten in engsten Grenzen. Der Chicagoer Haase ist, wie hier erwartet wurde, eine Reaktion gefolgt, und auch die Cifofferten für Weizen und Roggen lauteten entgegenkommender. Vom Inlande ist das Brotgetreideangebot zwar ziemlich klein und auch keineswegs dringend, es mangelt hier aber fast gänzlich an Kaufkraft, so dass sich die Abgeber verschiedentlich auch nachgiebiger zeigten. Am Lieferungsmarkt bröckelten die Preise bei sehr stillem Geschäft ab, nur für Märzroggen zeigte sich noch einiges Deckungsbedürfnis. Weizen- und Roggenmehl in sehr schwierigem Geschäft bei unveränderten Preisforderungen. Hafer fast ohne Umsatz, die Kaufkraft des Konsums hat sich wieder zurückgezogen. Gerste bei gut behaupteten Preisen ruhig.

Vieh und Fleisch. Berlin, 31. März. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Antrieb: 2421 Rinder (darunter 715 Ochsen, 632 Bullen, 1074 Kühe und Färsen), 4340 Kälber, 5562 Schafe, — Ziegen, 19 226 Schweine und 13 Auslandschweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 60—61, b) 53—57, c) 46—50, d) 37—44. — Bullen: a) 52—54, b) 49—51, c) 46 bis 48, d) 42—45. — Kühe: a) 44—46, b) 32—41, c) 25—28, d) 19—21. — Färsen: a) 55—57, b) 48 bis 52, c) 40—45. — Fresser: 36—46.

Kälber: a) —, b) 72—80, c) 56—76, d) 40—50. — Schaie: a) (Stallmast) 60—65, b) 55—62, c) 42—48, d) 30—40.

Schweine: a) 50—51, b) 50—52, c) 51—53, d) 49 bis 52, e) 46—49, f) —, g) 44—45.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig. Ueberstand; bei Kälbern ruhig, bei Schafen ziemlich glatt; fette Schweine vernachlässigt.

Baumaterialien. Auf dem oberschlesischen Baumaterialienmarkt haben die Preise im Laufe des Winters allmählich angezogen. Von der Preiskommission der Kattowitzer Handelskammer wurden für Ende Februar u. a. folgende Preise notiert: Ziegeln je 1000 Stück 54—60 zł (gegenüber 50—54 zł im November 1927), inländische Chamotte-Ziegeln je Tonne 120 bis 160 zł (115—202 zł), ausländische 275 (270) zł je Tonne, Deckenziegeln 275—320 (282—294) zł je 1000 Stück, gebrannter Kalk 2,80—4 zł (unverändert) je 100 kg, gelöschter Kalk 35—45 (35—40) zł je cbm, Maurergips in Säcken 7,50 (unverändert) je 100 kg, Stukkaturgips 15—26 zł (unverändert) je 100 kg, Eisenblech 5/6 mm ungezogen 80 zł (unverändert) je 100 kg, Profileisen Nr. 24 (Grundpreis) 480 zł (unverändert) je Tonne, Profileisen über Nr. 24 (Grundpreis) 525—530 Zloty (unverändert) je Tonne, Bandisen (Grundpreis) 560 zł (unverändert) je Tonne, Zinkblech 1,85—2,20 zł (unverändert) je kg, Dachpappe Nr. 200 4,60—4,90 zł (unverändert) je 7 qm, Dachziegel I. Kl., oberschlesische 140—160 zł (120 zł) je 1000 Stück, Dachziegel, galizische 165—185 zł (nicht notiert), Karbolineum 48—50 zł (unverändert) je 100 kg. Die Preise verstehen sich ab Lager.

Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	31. 3.	30. 3.
90/100 Staatsliche Guldandleihe (100 G.-Zl.)	—	—
90/100 Konvert. Anleihe (100 Zl.)	66,50B	66,25G
100/100 Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
90/100 Dollar Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
80/100 Pfandbr. der staatl. Agrarb. (100 Zl.)	—	—
70/100 Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Sch. Fr.)	—	—
80/100 Obligationen der Stadt Posen (100 Zl.)	—	—
80/100 Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	35,00 +	95,00G
40/100 Konvertierungsanleihe d. P. Ldsch. (100 Zl.)	58,00B	58,00B
Notierungen je Stück:	—	—
90/100 Rogg. Br. der Posener Ldsch. (1 D.-Zentner)	—	30,50G
90/100 Posener Vorkr.-Prov. Obligat. (1000 Mk.)	—	—
90/100 Posener Vorkr.-Prov. Obligat. (1000 Mk.)	—	—
90/100 Posener Vorkr.-Prov. Obligat. (1000 Mk.)	—	—
31/100 Posener Vorkr.-Prov. Obligat. (1000 Mk.)	—	—
50/100 Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	71,75B	71,50G

Tendenz: ruhig.

Industriellektien.

	31. 3.	30. 3.		31. 3.	30. 3.
Bk. Kw. Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Heraf. Vikto.	48,00G	48,00G
Bk. Zw. Sp. Zar.	88,00B	88,00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban.	100,00G	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	111,00G
Bk. Stadtang.	—	—	Mlyn Wargow.	—	—
Arkon.	—	—	Mlyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	71,00G	—
Browar Krot.	10,00G	30,00G	Piechcin	—	—
Browar Auto	—	—	Plechno	—	—
Cegielski H.	—	44,00G	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór.	—	—	Unk.	25,00B	25,00B
Cukr. Zduny	—	—	Wyw. Chem.	—	—
Goplana	—	14,50G	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodok Elekt.	—	—	Zar.	—	—
Hartwig G.	—	—	Zw. Ctr. Mass.	—	—
H. Kantorow.	—	—	—	—	—

Tendenz: ruhig.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft

* = ohne Umsatz.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 31. März für 1 Dollar 8,85—8,87 zł, 1 engl. Pfund 43,34 1/2 zł, 100 Schweizer Frank 170,96 zł, 100 französische Frank 34,94 zł, 100 deutsche Reichsmark 212,15 zł und 100 Danziger Gulden 173,08 zł.

Der Zloty am 30. März 1928. Zürich 58,25, Newyork 11,25, London 43,47, Bukarest 1808, Tschernowitz 1795, Mailand 213, Prag 377 1/2, Budapest (Noten) 64,10—64,40.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	31. 3.	30. 3.
90/100 Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	72,00	72,00
90/100 Staatsl. Konvert.-Anleihe (100 Zl.)	67,00	67,00
90/100 Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85,50	—
100/100 Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102,00	102,00
90/100 Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 Zl.)	61,00	61,00

Industriellektien.

	31. 3.	30. 3.		31. 3.	30. 3.
Bank Polski.	149,75	151,50	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	134,50	138,50	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. W.	123,00	123,00	Nobel-Stand.	37,50	—
Bk. Zachodni	—	31,00	Cegielski	—	45,00
Bk. Zw. i. Pos.	68,00	67,00	Plechno	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	41,00	40,75
Puls	—	—	Modrzajow	47,00	45,75
Spies	162,50	162,50	Norbila	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowiec	98,00	94,50
Elektr. Dabr.	—	—	Parowoz	—	—
Elektroczestoc	—	92,00	Pocisk	11,00	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Roha	—	—
Starachowice	64,00	63,50	Rudzik	53,00	53,00
Brown Boveri	—	—	Staporkow	—	—
Kabel	105,50	—	Ursus	—	—
Sila i Swiatlo	101,00	—	Zieniewski	—	—
Chodorow	—	—	Zawiercie	31,00	30,50
Czerwik	—	—	Zyrdardow	—	—
Czestocice	—	—	Borkowski	19,35	19,25
Goslawice	—	—	By. Jabkow.	—	—
Michalow	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowice	—	—	Habouscu	173,50	—
W. T. F. Cukru	—	—	Harbata	—	—
Frysk	55,50	54,75	Spirytus	—	39,00
Lazy	—	—	Zegluga	—	—
Wysok	—	—	Majowski	—	—
Dziewo	—	—	Mirkow	—	—
Wagiel	94,00	93,00	Pastelnik	—	—

Tendenz: etwas fester.

Amtliche Devisenkurse.

	31. 3.	30. 3.		31. 3.	30. 3.
Amsterdam	358,20	360,00	30. 3. Geld	358,20	360,00
Berlin	212,37	213,38	30. 3. Brief	212,91	213,33
Brüssel	124,12	124,74	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—	—
London	43,40	43,62	—	43,33	43,61
New-York	8,88	8,92	—	8,88	8,92
Paris	35,00	35,17	—	35,01	35,16
Prag	26,35	26,48	—	26,35	26,48
Rom	—	—	—	47,00	47,24
Stockholm	238,79	239,99	—	—	—
Wien	125,14	125,76	—	125,14	125,76
Zürich	171,29	172,15	—	171,30	172,16

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: etwas schwächer.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	31. 3. Geld	31. 3. Brief	30. 3. Geld	30. 3. Brief
London	25,00	—	25,00	—
Newyork	—	—	5,1160	5,1280
Berlin	—	—	122,34	122,65
Warschau	57,39	57,53	57,39	57,53
Noten	—	—	—	—
Engl. Pfund	25,50	—	—	—
Dollar	5,1160	5,1280	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Zloty	57,41	57,55	57,47	57,65

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 31. März, 13 Uhr. Im Gegensatz zu der gestrigen, festen Abendbörse machte sich im heutigen Vormittagsverkehr etwas Abgelenkung bemerkbar. Die Ausführungen Dr. Salomonsohns in der gestrigen Generalversammlung der Disconto-Gesellschaft über die Entwicklung des Börsengeschäftes im ersten Quartal 1928 und die Ausführungen für die Zukunft verstimmten und verschafften der Spekulation Gewinnmitnahmen. Im Vormittagsgeschäft waren die Kursbewegungen sehr einheitlich, zum offiziellen Beginn jedoch eher freundlich; doch blieb das Geschäft im Vergleich zu den Vortagen klein, was mit dem Sonnabend und dem frühen Beginn, teilweise aber auch mit dem Ultimo zusammenhängen dürfte. Der Montanmarkt stand unter dem Eindruck einer Meldung, dass der Stahlverein Produktionsverringern vornehmen müsse, weil die Aufträge seitens der Reichsbahn fortlaufend kleiner werden. Im Gegensatz dazu wurden Farbenaktien sehr lebhaft gehandelt und konnten, nachdem sie schon gestern in Frankfurt rege umgesetzt wurden, weiter anziehen. Zu den ersten Kursen waren Erhöhungen von 1—2 Prozent in der Ueberzahl.



Ärgern Sie sich nicht,
sondern decken Sie Ihren Bedarf
in Radiobestandteilen
bei der Firma

EMKA, Poznań, ul. Matejki 5.

Billigste Bezugsquelle.

Fertige Apparate in allen Grössen stets vorrätig.

Günstiger Verkauf von Automobilen!

6/20 PS „Citroen“ 4 Personen

6/25 PS „OM“ offen, 6 Personen (Vierradbremse)

931 PS „Fiat“ verdeckt, 6 Personen

10/30 PS „Bergmann“

verdeckt, 6 Personen, geeignet für Autodroschke

7/30 PS „De Dion Bouton“

Warenauto, geschlossen

45 PS „Mannesmann-Mulag“

4-5 To., mit elektr. Beleuchtung

Obige Autos sind fahrbereit.

Zu besichtigen im Garaz Międzynarodowy.

SIEJKOWSKI i Ska.

Waty Kazimierza Wielkiego (Br. Dębińska)

Umsonst

kann Dir niemand etwas geben, aber

Frühjahrs-Hüte für Damen und Herren

in guter Qualität zu sehr niedrigen Preisen

in neuesten Façons und Farben

kann man in der Detail-Abteilung der Firma:

Svenda & Drnek, Poznań,

Stary Rynek 43, vis-à-vis dem Hauptein-

gang des Rathauses, kaufen.

Achtung!

Der Frühling ist da! Der Frühling ist da!

Wir rufen nun alle: Hurra, Hurra!

Es jubelt vor Freude jung und alt!

Wir bekommen in Kürze ja

Ostern bald!

Die Speisen schmecken nochmal so gut,

wenn wir den Tisch decken mit

elegantem Tafelservice.



Tafelservice kaufen Sie

am billigsten in der Spezial-

handlung von Tafelservicen

in der Firma

„Serwis“, Poznań, ul. 27. Grudnia 2.

Trotz der Zollerhöhung verkaufe ich ausländische

Service, wie: Rosenthal, Kaestner, Epiag etc.

ohne Aufschlag, und

gewähre zu Ostern 15% Extra-Rabatt!

Bleikristall, Kunstfiguren, Goldscheider,

Wiener Angarten, Kopenhagen etc.

Wein- und Likörgläser, Alfenide-Bestecke,

Nickel-Waren, Metallbestellen, Lampen,

Seidenschirme, Haus- und Küchengeräte

empfehle die als billigst bekannte Firma

„Serwis“

W. ZIETEK & POZNAŃ

ul. 27. Grudnia 2.

Saat- u. Speisekartoffeln Fabrikkartoffeln

kaufen zu den höchsten Tagespreisen

HELVETIA

Tel. 5612, 1497

Skarbowa 16

Tel. 5612, 1497

MONTBLANC



DER QUALITÄTS FÜLLHALTER

Ein willkommenes

Ostergeschenk!

Papierodruk

POZNAŃ-ALEJE MARCINKOWSKIEGO 6.



Perser Teppich Ausste

in Poznań Hotel Monopol
bis Oster-Feiertage verlängert

Empfehlen

große Auswahl von nur echten
Perser Teppichen zu außer-

ordentl. Preisen u. Bedingungen

Um werten Besuch bitten

Th. Danielides & A. Oahaghian

Sonntags geöffnet.



Für die Sommersaison

empfehlen wir unser gross. Lager von

Sportartikeln und Turngeräten

aller Art für

Tennis, Leichtathletik, Fussball, Box
und andere.

Billigste Bezugsquelle

für Schulen und Vereine.

Tennisschläger werden fachgemäss repariert.

Dom Sportowy, Poznań

Św. Marcin 14.

Telef. 5571.

Kataloge und Preislisten gratis.

PIANO

Vollkonzert, berühmtes Friedensfabrikat, Kufbaum
wie neu erhalten, seltene Kaufgelegenheit, umzugs-

halber veräußlich.

Poznań, Głogowska 108,

front I. Aufgang, IV. Etage.

Kinderbettstelle (Holz), weiß
lackiert mit Matrasen und
Sitz-Biegewagen f. 2 Kinder,
gut erhalten, preiswert zu
verkaufen. Dr. Reichardt,
Poznań, Zwierzyniecka 1.

Grundstück

an Hauptverkehrsstraße, mit gutgehender
Fleischerei und Wurstfabrik (elektrischer
Betrieb) und allen maschinellen Einrichtungen,
sowie ca. 10 Morgen Ackerland und 5 Morgen
Wiese, ist in lebhafter Provinzstadt Schlesiens

zu verkaufen.

Preis und Anzahlung nach Vereinbarung.

Angebote an die Ann.-Exp. „Kosmos“

Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter

590.

Bessere Autobus-Verbindung

Poznań—Tarnowo podgórne
ab 1. April

Abfahrt ab Posen

7 Uhr morgens

12 Uhr mittags

3 1/2 Uhr nachmittags

7 Uhr abends

Abfahrt ab Tarnowo

7 Uhr morgens

8 Uhr morgens

1 1/2 Uhr nachmittags

6 Uhr abends

Abfahrtsstelle:

Poznań-Jeżyce, Dąbrowskiego 58.

Herrenkonfektion

kaufen Sie gut und billig wie allgemein

bekannt nur bei der Firma

Warszawska Konfekteja Meska

H. Sedziejewski

Poznań, Wrocławska 13.

Garantiert nur beste Verarbeitung.

Wir bitten auf Firma und Adresse zu achten.

Wirtschaft

20—25 Hekt., bester Boden, mit gut-n Gebäuden
und Inventar bald zu kaufen gesucht. Agenten
verboten. Gefl. Offerten an Ann.-Exp. „Kosmos“
Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 586.

Kleider, Mäntel Kostüme

in grösster Auswahl

Dom Towarowy

Bazar Poznański T. z
o. p.

Poznań, Stary Rynek 67-69

(Ecke Szkolna).

100 000 Stück erstklassige 1-jährige Lieferer-Pflanzen

zum Preise von 4 zł. p. 1000 Stück, sowie

10000 Stück erstklassige 1-jährige Eichen

zum Preise von 30 zł. p. 1000 Stück hat abzugeben

Dom. Łukowo, p. Oborniki (Wlkp.)

Wegen Aufgabe der Pachtung versteigere ich am

Mittwoch, dem 11. April, um 10 Uhr 12 Stück

zwei- u. dreijähr. Föhlen.

A. FINCK, Prosna b. Budzyn.

die einen Sohn oder Tochter ver-

Eltern, sorgen, wollen oder frühere Offiziere,

Beamte, Kaufleute, die ihren Beruf wechseln

wollen, biete ich das

Fabrikat-Recht eines Heilmittels

(D. R. G. M.)

von enormer Verdienstmöglichkeit an. Keine

Maschinen notwendig. In Polen viel verlangter

Artikel Preis R. M. 3000. Schnell entschlossene

Käufer schreiben deutsch an

Hermann Frosch, Naumburg-Saale.

Wenn Sie nicht zu hoch besteuert werden

wollen,

und

müssen

Sie den Gewerbesteuer-Kommentar von

J. Benisz lesen. — Zu beziehen zum

Preise von 2.50 — von

Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Postscheckkonto: Poznań 2079/5.

Habe mich in

Oborniki, Rynek 15 a,

angesiedelt.

T. Gryszczyński

Zahnarzt.

Sprechstunden 9—12 u. 3—6. Tel. 1.

Ankäufer u. Verkäufer

Zu kaufen gesucht! Lokomobile

fahrbar, mögl. Fabr. Plä-

ther, mit Kolbenstiebs-

neuerung, nicht vor 1912

gebaut, Heizfläche nicht unt.

12 qm. Genaue Offerten

enthaltend Fabrikat, Bau-

jahr, Heizfläche, Betriebs-

spannung, Standort erb. an

HUGO CHODAN dawn. Paul Selzer,

Poznań,

ul. Przemysłowa 23.

Kauf u. verkauf getrag.

Garbener u. Schüge. Zahle

d. höchsten Preise. Postkarte

genügt. J. Zygmanski,

Klasztorna 7, Ecke

ul. Wodna (am St. Rynek)

Samen

erstklassiger Qualität

empfehle

Samenhandlung

ST. SAUER,

Poznań, Św. Marcin 24.

Gelegenheitskauf!

Klein-Dampfsäug.

Fabr. „Kemna“, Bann 1921,

wenig gearbeitet, sehr gut

erhalten, ist

billig zu verkaufen.

Anfragen erbeten an die

Ann.-Exp. „Kosmos“

Sp. z o. o. Poznań, ul.

Zwierzyniecka 6, u. 583.

כשר לנה הפסח
Unter Aufsicht d. Rabbinats
empfehle ich alle
Fleisch- u. Wurstwaren
in erstklassig. Qualität.
Aufträge n. ausserhalb
werden prompt u. unter
ermäßig. Preis. ausgef.
M. Milewicz, Wozna 21,
(fr. Mittelstr.) am Stary Rynek.

Wachsteinwand

meterweise
und

Tisch-Decken

kauft

man

am

billigsten

bei

Waligórski,

vis-à-vis der Post.

Dabe preiswert abzugeben

1 Kartoffelpflanz- lochmaschine

4 Reihen,

1 Drillmaschine „Isaria“

1 3/4 Meter.

Max Schmidt,

Tarnowo-Podgórne,

pow. Poznań.

DAMEN-MÄNTEL

Reizende, eleg. u. mod. re-

izende Frühjahrsstoffe.

konfurrenzlose Preise.

Reizende u. Mahanfertigung

ul. Wielka 14 I. Cie

Visher 13 norwegische Fischerboote untergegangen.

Oslø, 31. März. (N.) Die letzte Meldung vom Beijen Meer besagt, daß 13 norwegische Fischerfahrzeuge im Sturm untergegangen sind. 102 Mann der Besatzung konnten gerettet werden, während die anderen noch auf Eisbänken treiben. Der Untergang der Schiffe wurde durch einen schweren Nordweststurm hervorgerufen, der die Eisbänke übereinanderstapelte und gegen die Fahrzeuge warf. Aus Murmansk wird von der russischen Seite mitgeteilt, daß wahrscheinlich 15-25 Fahrzeuge untergegangen sind. Die russischen Behörden machen den Vorschlag, einen Eisbrecher zu entsenden, um die auf den Eisbänken umhertreibenden Fischer zu retten.

Die Auflösung der katholischen Pfadfinderorganisationen in Italien

Rom, 31. März. (N.) Die Morgenblätter bringen eine offizielle Mitteilung über die gestern im Ministerrat beschlossene Auflösung einiger katholischer Organisationen. Dieser Notiz zufolge würden nur die katholischen Pfadfindergruppen, die noch in manchen Orten existieren, besonders in Städten mit über 20 000 Einwohnern, innerhalb 30 Tagen aufgelöst sein. Die gestern hier umlaufenden Gerüchte über die Tragweite des Beschlusses der Regierung finden also keine Bestätigung. Wenn manche angeführt des veräußerten Wortlauts des Beschlusses befürchten, daß alle katholischen Privatschulen aufgehoben werden könnten und andere wiederum glauben, daß nunmehr die Jugendorganisationen der Columbus-Ritter in Rom, sowie die Oratorien der Moone Cattolica von der Auflösung betroffen würden, so ginge diese Vermutung fehl.

Deutsches Reich.

„Leibesübung ist Bürgerpflicht“.

Berlin, 31. März. Gestern hatte das Reichsturnfest seinen größten Tag durch das Erscheinen des Reichspräsidenten von Hindenburg, der mit stürmischem Beifall begrüßt wurde. Er äußerte sich sehr anerkennend und „Leibesübung ist Bürgerpflicht, daran bitte ich festzuhalten“, waren die Worte des Reichspräsidenten.

Auf einer Turmspitze.

Berlin, 31. März. Gestern nachmittag wurde man auf einen Mann aufmerksam, der auf einer Turmspitze herumturnte. Es handelte sich um den Artisten, der vor 14 Tagen den Kölner Dom erklettert hatte. Die Feuerwehr brauchte nicht mehr in Aktion zu treten, da der Kletterer bereits unten wieder angelangt war, wo er von der Schutzpolizei empfangen wurde.

Borck Leiter der Zentrums-Fraktion.

Berlin, 30. März. (N.) Anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Reichspräsidenten des Preussischen Landtags Doktor Felix Borck, veranfaltete die Preussische Fraktion im Festsaal des Herrenhauses eine Feier, an der außer den Mitgliedern der Fraktion Nuntius Pacelli und das Preussische Kabinett teilnahmen.

Aus anderen Ländern.

Fünf Kinder ermordet.

Paris, 31. März. (N.) In Chambéry wurde eine Kriegerwitwe verhaftet, die im Verlaufe von 8 Jahren von ihren 6 unehelich geborenen Kindern fünf beseitigt hatte. Sie verbarg die Leichen in einem Koffer, der nunmehr entdeckt wurde.

16 Personen verbrannt.

London, 31. März. (N.) Bei einem Feuer in Guayaquil in Ecuador, durch das eine Reihe von Häusern in der Nähe des Eisenbahn-Hauptbahnhofs zerstört wurde, sind 16 Personen ums Leben gekommen. Die Leichen wurden bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Im Fallschirm über den Ozean.

Paris, 31. März. (N.) Nach einer Meldung aus Lissabon hat der Deutsche Franz Roemer gestern Lissabon in einem 3 Meter langen Fallschirm verlassen, in dem er versuchte, den Ozean zu überqueren, und Neuhort zu erreichen. Er glaubt 8 Monate hierfür zu gebrauchen.

Die letzten Telegramme.

Vorläufig kein Start der Ozean-Glieger.

London, 31. März. (N.) Die deutschen Atlantik-Glieger werden durch die ungünstigen Wetterbedingungen wesentlich länger in Dublin festgehalten, als vorausgesehen war. Die Wetterausichten zeigen noch keinerlei Anzeichen einer baldigen Besserung. Da die Flugbedingung an der Küste von Neufundland außerordentlich schlecht ist, ist auf die Fahrt der „Bremen“ vor nächster Woche nicht zu rechnen.

Der neue Dauerflug-Weltrekord.

Neuhort, 30. März. (N.) Den amerikanischen Fliegern Galtman und Einson gelang es, den Weltrekord im Dauerflug um 74 Minuten 9 Sekunden zu verbessern.

Neuer Schnelligkeitsflug-Weltrekord.

Venedig, 30. März. (N.) Der Flieger Debernardi erreichte gestern mit einem Wasser-Flugzeug bei einer 3 Kilometer langen Strecke eine Geschwindigkeit von 512 776 Kilometern in einer Stunde. Er übertraf damit den im vorigen Jahre aufgestellten Weltrekord.

Henry Ford nach Europa abgereist.

Neuhort, 31. März. (N.) Henry Ford ist gestern auf dem Dampfer „Majestic“ nach England abgereist, von wo er sich wahrscheinlich auch zum europäischen Kontinent begeben und möglicherweise Berlin besuchen wird.

Sajanows verfehlte Rechtfertigung.

Die vor einigen Monaten unter dem Titel „Sechs schwere Jahre“ erschienenen Memoiren des ehemaligen Außenministers des Zarenreiches sind fast überall auf Widerspruch und sogar Ablehnung gestoßen, nicht nur bei den Mittelmächten, wenn sie auch in Kreisen der Entente weniger Staub aufgewirbelt zu haben scheinen. Dort hat man allerdings auch triftige Gründe, den Bundesgenossen von einst nicht zu desavouieren. Am wirksamsten wurden Sajanows Fälschungen, Verdunkelungsabsichten und Irrtümer von Friedrich Stieve und Graf Max Montgelas zurückgewiesen in ihrem gemeinsam verfassten Buch „Rußland und der Weltkonflikt“. Eine willkommene Ergänzung dazu bilden die „neuen dokumentarischen Darlegungen zum Ausbruch des großen Krieges“, die Eduard Ritter v. Steinitz unter dem Titel „Ring um Sajanow“ zusammengefaßt, herausgegeben und eingeleitet hat. Es kommen darin zum Wort die österreichisch-ungarischen Staatsmänner und Diplomaten Graf Verchold, Graf Sohoss, Baron Machio, Graf Szapary, Freiherr von Spixmüller und Ritter von Wiesner; außerdem von Deutschen der ehemalige Staatssekretär im Auswärtigen Amt von Jagow und der Gesandte Freiherr von Lucius; ferner ein bulgarischer Diplomat. Es sei im allgemeinen bemerkt, daß alle Äußerungen dieser Männer, die während der europäischen Krise in hervorragenden Stellungen waren und Einblick in die ganzen Vorgänge hatten, nicht allzu viel Neues bringen, da ja die historische Erforschung der wahren Kriegsauslöser seit Jahren eifrig am Werke ist. Das will das Buch aber auch gar nicht, es bringt Material zur Charakteristik Sajanows, während das vorgenannte Werk mehr dessen politische Methoden beleuchtet.

Dr. Karl Baron Machio, ein österreichisch-ungarischer Vorkämpfer a. D., gibt den Eindruck, den er von den Erinnerungen Sajanows empfangen hat, mit folgenden Worten kurz und treffend wieder: „Ich gestehe, daß ich von dem leitenden Staatsmann einer Großmacht ein ganz anderes Niveau politischer Betrachtung und die vollkommene Ausschaltung gefälschter und herabsetzender Bemerkungen über seine Gegenspieler erwartet hätte — denn er begibt sich damit auf ein Terrain, das aus dem Rahmen streng sachlicher Kritik herausfällt und den Gefühlsmomenten einen Raum einräumt, der ihnen in erster Realpolitik nicht zukommt. Unwillkürlich knüpft sich daran die Erwägung, daß die Grundlagen einer Sache keine sehr festen sein können, wenn man an der Stelle von Argumenten glaubt mit Insinuationen arbeiten zu müssen... Ebenso muß es wundernehmen, wenn der Autor noch im Jahre 1927 sich bemüht, ein politisches Gebäude aufzuführen, dessen Grundfesten durch viele authentische Äußerungen in den Jahren nach dem Weltkriege längst unterhöhlt sind.“ Den Gesamteindruck, den Baron Machio von Sajanows Ausführungen gewinnt, faßt er dahin zusammen, daß er nur überall das Bestreben herausfühlt, „die russische Orientpolitik als ein verteidigungsweises Vorgehen gegen die immer mehr aggressive Politik Österreich-Ungarns hinzustellen.“

Wir wollen aus den „dokumentarischen Darlegungen“ der Angehörigen der Donaumonarchie die Aussagen des Grafen Alexander Sohoss, eines österreichisch-ungarischen Gelehrten und bevollmächtigten Ministers a. D., herausheben und näher beleuchten. Die anderen Staatsmänner äußern sich mehr oder weniger in ähnlichem Sinne. Graf Sohoss verurteilt in unparteiischer Weise dem russischen Standpunkt gerecht zu werden, ihn kurz zu formulieren und dem der österreichisch-ungarischen Diplomatie gegenüberzustellen. Die These Sajanows ist folgende: „Rußland hatte nur die Pflicht, das Slaventum zu schützen. Dessen größter Feind war Österreich. Darum wurde dieses zum Erbfeind, zu einer absterbenden Abornimie, welcher das junge Slaventum der Balkanvölker früher oder später ein Ende bereiten sollte.“

Sajanow hatte 1911 in Potsdam die Zustimmung erhalten, daß Deutschland eine aktive Politik der Donaumonarchie auf dem Balkan nicht unterstützen würde. „Mit dieser Rückenbedeckung schmeißt die russische Diplomatie den ersten Balkanbund, der im Jahre 1912 der Türkei den Krieg erklärt.“ Der russische Außenminister verlangt aber, da ja schließlich doch die Türken siegen könnten, von den Großmächten die Erklärung, daß sie keine Gebietsveränderungen auf dem Balkan dulden werden. Jedoch es kam anders! Nach den ersten Siegen der Balkanvölker spricht er die Ansicht aus, daß „das neue staatliche Leben eines jeden dieser Völker auf den Trümmern der Türkei zur Entfaltung gebracht

Betriebseinstellung im Königsberger Buchdruckgewerbe.

Königsberg, 31. März. (N.) In den Königsberger Buchdruckereien sind die Gehilfen heute morgen nicht zur Arbeit erschienen. Die bürgerlichen Zeitungen werden mit Hilfe des im Beamtenverhältnis stehenden Personals heute mittag eine gemeinsame Notzeitung herausbringen.

Zum Lohnstreik im Dresdener Buchdruckergewerbe.

Dresden, 30. März. (N.) Eine Mitgliederversammlung des Bezirksvereins der Dresdener Buchdruckergewerkschaft hat beschlossen, die allgemeine Ausperrung in den Betrieben des Bezirkes Dresden am 4. April durchzuführen, wenn am 3. April früh, die Arbeit nicht wieder aufgenommen wird.

Bundesrat Ador gestorben.

Genf, 30. März. (N.) Bundesrat Ador, ehemaliger Bundespräsident und Präsident des internationalen Roten Kreuz-Komitees, ist, 83 Jahre alt, gestorben.

15 Jahre Zuchthaus für einen Lustmord

Königshütte (Oberschlesien), 30. März. (N.) Die hiesige Strafammer verurteilte einen Reisenden, der im vorigen Jahre an einem 12 Jahre alten Mädchen einen Lustmord verübte, zu 15 Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte Todesstrafe beantragt.

Aus der Republik Polen.

Starke Beachtung der polnisch-litauischen Verhandlungen in der polnischen Presse.

Warschau, 31. März. (N.) Die gestern in Königsberg begonnenen polnisch-litauischen Verhandlungen finden in der gesamten polnischen Presse starke Beachtung. Eine Stellungnahme der Presse ist noch nicht erfolgt, da bisher nur über die Anknüpfung der Verhandlungen berichtet wird und ein Urteil über den weiteren Verlauf noch nicht gewonnen werden kann. Man rechnet jedoch, daß spätestens Montag oder Dienstag, wenn über die Verhandlungsgegenstände und den Verhandlungsplan eine Einigung zustande gekommen ist, die Verhandlungen der Osterfeiertage wegen einer Unterbrechung erfahren werden. Wann also die Verhandlungen fortgesetzt werden können, ist noch ungewiß, da Jaleski am kommenden Freitag seine Reise nach Rom antritt, deren Dauer noch nicht bekannt ist.

Die Hromada.

Moskau, 31. März. (N.) Im Zusammenhang mit dem Hromada-Prozess in Wilna hat in Wlinsk und ganz Weißrußland eine unerhörte antipolnische Propaganda eingesetzt. In der Wlinsker Presse werden Berichte über den Verlauf des Prozesses veröffentlicht, die angeblich von eigenen Korrespondenten zugesandt werden, mit Absichtungen von Weiskrüssen, die mit Fesseln angehen und um Hilfe rufen. Sowohl in Wlinsk als auch in Dörfern der Umgegend werden Protestversammlungen veranstaltet, in denen Entschuldigungen zur Annahme kommen, die dem „blutigen Terror der polnischen Bourgeoisie“ gegenüber den polnischen Massen brandmarken. Dabei werden Beiträge für die inhaftierten Mitglieder der Hromada gesammelt.

Prof. Glabinski im Ruhestand.

Posen, 31. März. Lemberger Blätter melden, daß das Kultusministerium auf den Professor Stanislaw Glabinski, der sein 65. Lebensjahr beendet hat, und an der Lemberger Universität Finanzwesen und Volkswirtschaft lehrt, das ihm zustehende Recht der Versetzung in den Ruhestand in Anwendung gebracht habe. Das sei gegen den Antrag der Universität geschehen, die verlangt hätte, das Vorlesungsrecht des Professors Glabinski um 5 Jahre zu verlängern. Die juristische Fakultät habe zweifel-

los die Angelegenheit wohl erwogen, als sie verlangte, den Professor im Amt zu lassen. Verschiedene Blätter der Rechten benutzen diese Gelegenheit, um auf die „Verdienste“ des Professors Glabinski hinzuweisen. So schreibt z. B. der „Kurjer Poznański“: „Im Jahre 1925 erschien das Werk „Kauka Skarbowski“ (Finanzlehre) als neue (3.) Ausgabe, in der der Verfasser das neueste Gesetzgebungsmaterial der Nachkriegszeit, sowie statistische Angaben fremder Staaten berücksichtigt. In den darauffolgenden Jahren gibt es keine wesentliche Veränderung der Finanzgesetzgebung, die der wissenschaftlichen Bearbeitung des Professors Glabinski entgangen wäre. Es erscheinen z. B. zwei große Bände über Volkswirtschaft, von denen der erste die Theorie umfaßt. Bekannt ist das glänzende Vorlesungstalent des Professors Glabinski und seine unverwundliche Kraft in der Erfüllung seiner Pflichten. Der Verlust des Professors Glabinski ist um so größer, als er keinen Nachfolger hat.“

Ein Antrag der Wyzwolenie.

Warschau, 31. März. Der Abg. Rutkiewicz von der Wyzwoleniegruppe soll einen Antrag über die Ausübung der bürgerlichen Rechte durch Mitglieder religiöser Verbände eingebracht haben. Zu diesem Antrag bemerkten Blätter der Rechten, daß er sich gegen die Geistlichkeit richte, der er verbiete, politische Fragen, namentlich in der Zeit parlamentarischer Wahlen zu erörtern.

Protest der Orazisten.

Posen, 31. März. Der „Przeglad Poczenny“ meldet: „Die Direktion des Westmarkenvereins beruft zum Dienstag, 3. April, 5½ Uhr nachmittags, nach dem Sitzungssaal der Großpolnischen Landwirtschaftskammer eine Versammlung von Vertretern sämtlicher Organisationen und Vereinigungen der Stadt Posen ein, um gegen die Forderung des Präsidenten Calonder ein Verbot der „Nota“ in polnischen Schulen zu erlassen, und gegen die brutale Verprügelung (1) von Polen in der Versammlung des Schulvereins in Beuthen zu protestieren.“ Da die Direktion des Westmarkenvereins kein volles Verzeichnis der Organisationen besitzt, bittet sie sämtliche Organisationen, die keine Einladung erhielten, um unverzüglich Delegation ihrer Vertreter für die besagte Versammlung.

(Wird der Westmarkenverein protestieren, wenn in Polnisch-Oberschlesien die Deutschen verprügelt werden? Gewiß nicht! Diese „Zwischenfälle“ werden geflissentlich totgeschwiegen! Red.)

Veränderung im englischen Kabinett.

London, 31. März.

Der Erste Minister Baldwin hat in seinem Kabinett einige wichtige Veränderungen vorgenommen. Der Gesundheitszustand des 72jährigen Lordkanzlers Lord Cave hat sich in den letzten Wochen sehr verschlechtert und war auch durch eine Operation nicht gebessert worden. Er ist deswegen jetzt zurückgetreten. Das wichtige Amt, das die Leitung des Oberhauses in sich schließt und außerdem die Aufgaben eines Justizministers, eines vorstehenden Richters im Obersten Justizhof und verschiedene Aufgaben eines Kultusministers umfaßt, pflegt dem Herrn kommen gemäß zunächst dem Generalanwalt angeboten zu werden, es sei denn, daß ein früherer Lordkanzler im Kabinett eine stärkere Anwartschaft besitzt. Das letztere war diesmal der Fall, da der Staatssekretär für Indien, Lord Birkenhead, in den Jahren 1919 bis 1922 das Amt des Lordkanzlers bekleidet hat. Lord Birkenhead will aber die Leitung der indischen Politik in der jetzigen kritischen Zeit nicht aus den Händen geben und hat es daher abgelehnt, von neuem Lordkanzler zu werden. Die Nachfolge Lord Caves ist daher dem bisherigen Generalanwalt Sir Douglas Hogg angeboten und von diesem angenommen worden.

Der neue Lordkanzler steht im 55. Lebensjahre und ist erst im Jahre 1922 nach seiner Wahl in

dem Londoner Kreis Marlebone gleichzeitig ins Parlament und in die Regierung eingetreten. Er gehört zu den glänzendsten Rednern im konservativen Lager und hat sich namentlich bei den Beratungen über die Änderung des Gewerblichkeitsgesetzes im vorigen Jahr einen Namen gemacht. Seine Parteifreunde bedauern deswegen, daß er nunmehr ins Oberhaus übersteigt, da ihm nach den nächsten Wahlen, wenn diese den Konservativen einen neuen Amtstermin einbringen, zweifellos der Posten eines Staatssekretärs angeboten worden wäre. Er ist gleichzeitig mit seiner Beförderung zum Lordkanzler zum Baron ernannt worden, während der zurücktretende Lord Cave Earl geworden ist. Das Amt des Generalanwalts erhält sein bisheriger Stellvertreter, der Solicitor General Sir Thomas Inskip, der ebenfalls ein sehr streitbarer Parlamentarier ist und kürzlich durch eine glänzende Rede die Ablehnung der Änderung des allgemeinen Gewerlichkeitsgesetzes zum Ausdruck gebracht hat. Er wird jedoch einstweilen nicht dem Kabinett angehören. Sein Nachfolger im Amt des Solicitor Generals wird der Abgeordnete R. B. Meriman, der gleichzeitig die Richterstelle erhält. Er hat bisher mehr in den Ausschüssen des Unterhauses gearbeitet und ist öffentlich nur wenig hervorgetreten.

werden müsse.“ Eine schamlose Doppelzüngigkeit! Im Vorkriegsrieden sah Sajanow seine Hoffnungen erfüllt: das nicht im russischen Fahrwasser segelnde Völkchen erlitt bedeutende Gebietsverluste, und Serbien wurde über Erwarten gewaltig gestärkt.

Nun ging das Zarenreich gegen die Donaumonarchie vor. Schon am 8. Februar 1914 beriet Sajanow mit dem Kriegs- und Marineminister über „etwa notwendige Maßnahmen“, drängt in London auf ein Marineabkommen und auf die Umgestaltung der Entente in ein Bündnis. Im Juni desselben Jahres fragt er in Rumänien an, was dieses bei einem Kriege zwischen Rußland und Österreich-Ungarn tun würde. Offenbar war man sich in Petersburg gar nicht klar darüber, welche unheilvollsten Folgen die russische Balkanpolitik für den Weltfrieden nach sich ziehen mußte.

Um den österreichischen Standpunkt klar zu definieren und verständlich zu machen, gibt Graf Sohoss in kurzen Umrissen eine Geschichte seiner Bündnisse und faßt die Gründung der heiligen Allianz und faßt die Gründung der heiligen Allianz und faßt die Gründung der heiligen Allianz zusammen: „Auf der einen Seite Rußland, international bedeckt und von den Erfolgen des Balkankrieges begeistert, das den Feldzug gegen Konstantinopel berät, Rumänien zur Teilnahme auffordert, in London Marineabkommen beibringt und durch Kriwoloffi in Paris ermuntert wird, auf diesem Wege fortzufahren, weil Poincarés Frankreich zu jeder Unterstützung bereit sei. Auf der anderen Seite Österreich-Ungarn, fast isoliert, auch der deutschen Hilfe nicht sicher, die große Gefahr erkennend und doch zu treu dem konservativen Friedensprinzip, um sich durch einen Quarthieb Luft zu schaffen. In diese dramatische Aufstellung tritt als Neues, Kurzatbares die Ermordung des Thronfolgers in Sarajewo, eine Tat, die auch für Augenblickende die Lage grell beleuchtete.“

Graf Sohoss kommt dann auf die tieferen Ursachen des Weltkrieges zu sprechen und weist

darauf hin, wie sehr die russische Gefahr auf die Haltung der englischen Politiker eingewirkt hat, wie die Notwendigkeit, das Zarenreich im Zaum zu halten, Großbritannien zu einer Anlehnung an den Dreibund veranlaßte, und wie dann nach dem Sturz Bismarcks „Deutschland als neues Geheiß“ am Horizont auftauchte. Chamberlains Versuche, ein Bündnis mit Deutschland zu schließen, mißlangen, und nicht zuletzt infolge von Verstimmlungen des frankophilen Königs Eduard gegen Deutschland kam es zu einer Verständigung Englands mit Frankreich und Rußland.

Die heutige Ausgabe hat 22 Seiten

Hauptkorridenten: Robert Jhanna. Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Gensleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile des Stadt und Land, Gerichtsamt und Briefkasten: Rudolf Herberichs-Meyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Eyl. Für den Anzeigen- und Kellamittel: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z. o. o. Verlag: „Polener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtliche in Polen, Zwettzmarkt 6.

Gute Nachricht für Mütter.

Jeder von Euch ist es bekannt, wieviel Mühe die Verabreichung dem Kinde eines Löffels Lebertran kostet.

Malz-Extrakt mit Lebertran VITAMALTYNA

ein ideales Nährmittel gegen Rachitis enthebt Euch gänzlich dieser Sorge.

VITAMALTYNA

ein Erzeugnis der Brauerei Jan Götz in Krakau ist äußerst nahrhaft und leicht verdaulich (gänzlich gummifrei).

Ausschließliche Vertretung:

Poliska Sp. Akc. PHARMA Kraków. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.



Wie aus dem Ei

blitzblank und vergnügt sind Ihre Kinder zu Ostern in einem neuen flotten „Bleyle“

Bleyle's Sweater-Anzüge
Bleyle's Mädchen-Kleider
Bleyle's Damen-Westen

Alleinverkauf:

Wiza i Matuszek

Poznań, ul. Nowa 6.

F. Peschke ♦ Poznań

Gegr. 1886

św. Marcin 21

Fernruf 3156

empfehl **sämtliche Frühjahrsartikel:**

Spaten, Grabegabeln, Harken, Baumsägen, Garten- u. Heckenschere, Garten- u. Blumenspritzen, Treuhand-Gießkannen, Glaser-Diamanten, Abziehsteine

ferner:

Wäschemangeln :: Wringmaschinen :: Waschwannen mess. Portieren-Stangen, Zug- u. Scheibengard.-Stangen Stoffklammern, X-Haken, Hut- u. Mantelhaken, Kleiderleisten :: Sicherheitskorridorschlosser :: Hangschlösser.

Größte Auswahl in Kleisenwaren.

Küchengeräte, Kristall, Porzellan, Werkzeuge, Stahlwaren. Angelgeräte von Ziegenspeck.

8-Zimmer-Billa

mit schönem Obstgarten, dicht am Bahnhof Szwarczyński

verkauft sofort.

Off. von ernstem Reflektanten erbitte an Annoncen-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6 unter 589.

Gastspiel der deutschen Bühne Wolsztyn.

Am 10. April 1928

im Saale des Zoologischen Gartens, Poznań
abends 8 Uhr

Die Siebzehnjährigen

Schauspiel in 4 Aufzügen von Max Dreyer.

Preise der Plätze (einschl. Steuer): Sperritz 3,45 zł., Sitzplatz 2,30 zł., Stehplatz 1,15 zł. — Vorverkauf in der Ev. Vereinsbuchhandlung.

Der gesamte Reingewinn wird der Wolsztynischen Schulhilfe überwiesen.

Am 30. d. Mts. 6 Uhr früh entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden meine liebe Frau, unsere teure, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Auguste Arndt

geb. Tischler

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

August Arndt.

Bociniec, den 31. März 1928.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. April 1928, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 25. März entschlief mein teurer Mann, mein lieber Vater,

der Kaufmann

Hermann Kaphan

im Alter von 78 Jahren.

In tiefer Trauer:

Jenny Kaphan geb. Blasse,
Gertrud Kaphan.

Sroda, den 30. März 1928.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Jüngerer, gewandter

Herr

der Lust hat, sich in die Versicherungsbewerke einzuarbeiten oder schon im Versicherungswesen gearbeitet hat, wird zum bald. Antritt

gesucht.

Nur schriftl. Angeb. mit ausführlich. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Angabe von Referenzen u. Gehaltsanpr. an

Welage-Versicherungsschutz
Poznań, Bielecka 16/17
erbeten.

Elegante Dame

mit etwas Kapital, nimmt besserer Kaufmann (Christ) als Teilhaberin auf, zwecks Vergrößerung eines Damenkonfektionsgeschäftes i. Zentrum der Stadt. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 584.

Pflegerein

(Hörnerin) zu 3 Kindern, (6- und 4-jährigen, und 9 Mon. alt. Säugling) mit Nähtkenntnissen gesucht. Es wird nur auf anständige Person reflektiert.

Bystrzycka, Przemysł, Rynek 9.

Stellengesuche

Perf. Fachmann der Färberei, chem. Wäscherei sucht leitende Position, evtl. Beteiligung.

Gefl. Angeb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 585.

Pflegegehilfe m. g. Beugn. sucht Privatpflege für Kranke a. liebt. a. d. Land. Off. Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 582.

POSENER BACHVEREIN.

Karfreitag, den 6. April, abds. 7 1/2 Uhr in der Posener Kreuzkirche:

Johannes-Passion

von Joh. Seb. Bach.

Sopran: Frau Ruth Behrendt-Klingborg aus Posen; Alt: Frl. Thea Bandel aus Bernburg; Tenor: Kammer Sänger E. Pinks aus Leipzig; Bariton: Prof. H. Weissenborn aus Berlin; Bass: Direktor H. Boehmer aus Posen; Cello: K. Greulich aus Stuttgart; Orgelbegleitung: Organist G. Sasse aus Berlin; Orchester vom Teatr Wielki; Leitung: D. Karl Greulich.

Eintrittskarten zu 10, 8, 6, 4, 2 zł. d. Evgl. Vereinsbuchhandlung u. am Karfreitag von mitt. 12 Uhr an i. d. Rendatur d. Kreuzkirche.

Reinertrag für die Armen der Gemeinde

Conditorei und Café

Adolf Boes

Poznań,
Plac św. Krzyski 2.
Telephon 35-37.

Handarbeiten

ältestes Spezialgeschäft
Firma Geschw. Streich,
Poznań,
ul. Kantaka 4, II. Btg.

1 tüchtiger Schlosser,

gut vertraut mit Dreh- und Feilarbeiten wird per sofort aufgenommen. Gütige Offerten erbeten an die Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o.o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter 588.

Für mein Eisen- u. Kolonialwarengeschäft suche zum baldigen Antritt

einen Lehrling

welcher der polnischen Sprache mächtig ist.
Hermann Korytowski, Krobica powiat Gostyn.

Wirtschaftsbeamter

in mittl. Jahren, verh., poln. sprechend, mit sämtlichen Zweigen der Landw. durchaus vertr., letzte Stellg. auf gr. Gut mit verschied. Böden als selbst. Verwalter lange Jahre inne, prima Zeugnisse und Ref., sucht z. 1. Juli Stellung als Oberbeamter, Administrator usw. Gefl. Off. erb. an Ann.-Expedition Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 582.



Johannes Quedenfeld

Poznań-Wilda
ulica Traugutta 9.
(Haltestelle der Straßenbahn ul. Traugutta, Linie 4 u. 8).
Werkplatz: Krzywowa 17.

Moderne Grabdenkmäler

u. Grabeinfassungen in allen Steinarten.
Schalttafeln, Waschtisch-Aufsätze.

Sämtliche Marmorplatten.
Auf Wunsch Kostenanschläge.

Arbeitsmarkt

Suche zum 1. Juli 1928 gut empfohlenen, verh., jüngeren Beamten,

der meine 2300 Morgen große intensive Rübenwirtschaft nach meinen allgemeinen Dispositionen zu leiten hat. Originalzeugnisse, persönliche Vorstellung nur auf Wunsch.

Wienecke, Uścikowo bei Podgowie, Kr. Żnin.

Zum baldigen Antritt sucht

Wirtschaftsassistenten

mit guter Schulbildung und praktischen Vorkenntnissen
G. Krüger, Ruda-Młyn,
p. Rogoźno, Wlkp.

Schindeln und Dachziegel

hat preiswert abzugeben

Berthold Hecke,
Nowy Tomysl, Glinno 188

Spezialzucht

rebbühnarch. Italiener. Beste Leistungsrasse. Bruteier p. Stk. 1 zł geg. Nachn. H. Herkner, Gettrdlig. Leszno Wlkp.

INSPEKTOR

34 Jahre alt, unverheiratet, sucht zum 1. Juli oder später Stellung als alleiniger oder I. Beamter. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter N. N. 521.

Radio-

Apparate für Empfang von Auslandsstationen von 35 zł an Spezialwertstätte für famil. Apparate, Kopfhörer usw. Akkumulatorenladestation Radiosator Poznań, Bielkie Garbary 14

2 Kanarienvögel

(gute Sänger) zu günstigen Preisen zu verkaufen. Anfragen ul. Prusa 19, II. r., abends von 7 Uhr ab.

Von der Wartheischiffahrt.

Die Gesellschaft Warta Morika hat sich entschlossen, eine ganz neue Verschiffungsart für Güter aller Art einzuführen, die bereits in Amerika als sog. Stakingverfahren mit bestem Erfolg auf den großen Seen eingeführt worden ist. Es werden hierbei nicht mehr Frachtkähne benutzt, sondern große Gummitanks, die je 150 Zentner Gewicht fassen. Die Tanks werden nach der Einschüttung der Ware mit einer bestimmten Menge Luft aufgepumpt, so daß sie den erforderlichen Tiefgang haben, und dann serienweise aneinandergeklippt und hinter ein Motorboot gehängt. Es gewährt einen eigenartigen Anblick, schreibt ein Augenzeuge, diese riesigen Walfische schwimmen zu sehen. Der gar nicht groß genug einzuschätzende Vorteil dieses Verfahrens besteht darin, daß man nicht mehr gezwungen ist, die schwer beweglichen Kähne mit ihrem unveränderlichen Gewicht und Ladefähigkeit zu benutzen, sondern daß man die leeren zusammengelegten Gummitanks an den Ort des Bedarfs mit der Eisenbahn befördern kann und dadurch viel Zeit und Kraft spart. Auch kann man gleich die ganzen Tanks durch Kranvorrichtungen heben und binnen weniger Sekunden ausschütten. Namentlich für kleinere Flüsse ist das Verfahren von unschätzbarem Werte, da man infolge der veränderlichen Ladefähigkeit der Tanks vom Wasserstande unabhängig wird.

Leider wird dadurch wieder eine Reihe von Kabinenbesitzern bittres, wie das bei allen neuen Erfindungen der Fall ist. Sie können aber als Motorbootbesitzer diesen Schaden jedenfalls wieder abwenden, da ein vermehrter Bedarf an kleinen Motorbooten einsetzt.

Der erste Transport Getreide mit den neuen Tanks geht am 1. April um 11 Uhr vom Garwigstau nach besonderem Weißeitz ab. Er wird von der Eisenbahnbrücke (Zugang vom Gerberdamm) gut zu sehen sein.

Der Oberste Rat der Sanierung.

Warschau, 29. März. (Pat.) Der Oberste Rat des Sanierungsverbandes Polens hielt unter dem Vorsitz des Abg. Lechnicki im Beisein von ungefähr 30 Abgeordneten und Senatoren Beratungen ab. Der Vorsitzende Lechnicki erklärte in seiner Eröffnungsansprache, daß die Rede des Marschalls Piłsudski an die Abgeordneten von der Liste 1 eine reale Plattform für den neuen Sejm schaffe. (Diese Plattform ist am Dienstag im Sejm ziemlich erschüttert worden.) Auf dieser Plattform baut der Sanierungsverband seinen Tätigkeitsplan auf. Nach einer Aussprache wurden folgende Entschlüsse angenommen:

1. Der Oberste Rat des Sanierungsverbandes stellt mit Befriedigung fest, daß das Ergebnis der Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften in vieler Hinsicht als im Einklang stehend zu den Staatsinteressen betrachtet werden kann. Insbesondere betont der Rat die Bedeutung der Tatsache, daß die Wahlen die Möglichkeit zeigten, zahlreiche Kreise nichtpolnischer Bevölkerung in den Osimarken zu loyaler Zusammenarbeit heranzuziehen. Die letzten Wahlen müssen ein Ausgangspunkt werden für eine neue, auf lange Sicht berechnete Politik gegenüber den Osimländern.

2. Der Oberste Rat des Sanierungsverbandes stellt ferner fest, daß die Verantwortung für das nicht zufriedenstellende Ergebnis der Wahlen in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen durch das Fehlen klarer Richtlinien hervorgerufen worden ist. Das Wahlergebnis in den beiden genannten Wojewodschaften muß eine Warnung sein vor Versuchen, das politische Leben dieser Teilgebiete anders zu behandeln als das politische Leben der übrigen polnischen Länder. Der

Rat erklärt in Anknüpfung an seine Beschlüsse vom 4. Dezember 1925, daß eine der Hauptaufgaben des gegenwärtigen Sejm in der Wiederherstellung des Ansehens der gesetzgebenden Körperschaften besteht, was sich nur durch wirklich aufrichtige und sachliche Einstellung der parlamentarischen Gruppen zu sämtlichen Staatsfragen erreichen läßt.

3. Der Oberste Rat des Sanierungsverbandes fordert die Abgeordneten und Senatoren des Sanierungsverbandes auf, auf die Hebung des Niveaus der parlamentarischen Arbeiten zu achten und und sie im Sinne des politischen und völkischen Programms des Sanierungsverbandes zu führen.

4. Der Oberste Rat hält es für zweckmäßig, daß die Geschlossenheit des Parlamentsklubs der Abgeordneten und Senatoren des Unparteiischen Blocks für Zusammenarbeit mit der Regierung gewahrt bleibt, weil er darin das gesunde Bestreben sieht, dem politischen Leben Polens das Bewußtsein einzufößen, daß in Staatsfragen Kompromisse selbst zwischen völlig noch so unterschiedlichen Faktoren möglich sind.

5. Der Oberste Rat bemerkt, daß der gegenwärtige Sejm eine Arbeit leisten muß, die den Zweck verfolgt, eine dauerhafte Konsolidierung der politischen Verhältnisse herbeizuführen. Deshalb muß es als eins der Hauptanforderungen betrachtet werden, die Grundlagen für eine ständige Sejm-mehrheit vorzubereiten.

Der einzige Weg.

Im Warsauer „Głos“ äußert Herr Maciejewicz, der unter dem Namen „Cat“ bekannt ist, sein Bedauern darüber, daß der neue Sejm nichts vergessen und nichts gelernt habe. Die Dienstags-Sitzung des Sejm sei ein zynisches Bekenntnis zur Arbeitsunfähigkeit gewesen. Die Auflösung des Sejm wäre der einzige Ausweg aus der Lage. Der Verfasser fragt sich, weshalb das polnische Volk dadurch demoralisiert werden sollte, daß dieser Mittelpunkt von Parolen der Desorientierung und antistatistischer Agitationen bleibt. Der Sejm müßte nicht deshalb aufgelöst werden, um Polen durch Neuwahlen zu demoralisieren, sondern damit Piłsudski die Diktatur übernehme.

Aus dem „Lande der Katastrophen“.

Meieritz, 1. April 1928. Heute ist eine von der Firma Spufert und Söhne gelieferte Schreibmaschine (die erste in unserem Orte) geplagt. Ein Stück der Farbbandspule ist abgesprungen und zum Fenster hinausgeschlagen. Glücklicherweise stand das Fenster offen, so daß keine Fensterscheibe dabei gesprungen ist.

Königsberg, 1. April 1928. Der Kaufmannslehrling Kadereit stürzte über eine Apfelsinenstaple und zerbrach dabei eine Flasche rote Limonade, so daß sich die rote Flüssigkeit über die Straße ergoß. Die herzugeeilten Passanten wurden von der Schupo nach Hause geschickt. Dem Lehrling ist nicht sehr wohl, da seine Hose rotgefärbt ist und sein Vater ihm (wenn er heimkommt) eine Tracht Senge verabsorgen will. Der Berichterstatter des „Kurier Poznański“, „Fob“, will seinem Blatte melden, daß es sich um ein Explosionsunglück handelt, dem viele Tausend Leben zum Opfer gefallen sind. Leider kommt durch unsere Darstellung das beliebte Posener Blatt um seine neue Sensation.

Allenstein, 1. April 1928. Herr „Ruba“ aus Wartenberg hat sich mit seinem Freunde aus Johannesburg, dem „Schwer“ verheiratet. „Gottlieb“, ein Stellbildein gegeben und dabei festgestellt, daß die Majuren in Ostpreußen unterdrückt werden, da sie keine „Gazeta Olsztynska“ mehr lesen wollen. Ihre Bekehrung ist besonders groß, da nunmehr die Wälder unter dem Erich



In einem soliden Geschäft

das auf seinen Ruf hält und daher das Vertrauen der Kundschaft genießt, werden nur gute und erprobte Waren verkauft.

Aus diesem Grunde fehlt in keinem soliden Geschäft die bekannte Schichtseife Marke „Hirsch“, die seit Jahrzehnten infolge ihrer ständig gleichbleibenden ausgezeichneten Beschaffenheit das Vertrauen des kaufenden Publikums genießt.

Darum verlangen Sie, verehrte Hausfrauen, in Ihrem eigenen Interesse nur

Schichtseife Marke „Hirsch“

nur noch unter Ausschuß der Deffentlichkeit erscheinen. Der polnische Abgeordnete im preussischen Landtag, Baczewski, hat den Antrag eingebracht und begründet, daß die preussische Regierung, um die polnische Zeitung zu erhalten, einen Vorstoß geben solle, bis der Posener Westmarkenverein wieder mit größeren Mengen von Makulatur ihr unter die Arme gegriffen habe. Wie wir hören, hat die preussische Regierung diesen Antrag abgelehnt und den Antragsteller an den Osibund verwiesen.

Berlin, 1. April 1928. Heute ist in der Xbeinstraße ein Mann liegend aufgefunden worden. Der Berichterstatter „Fob“ („Kur. Poznański“) ist der Ansicht, daß es sich um einen armen Arbeiter aus Polen handelt, der von einem Gemütskranken überfahren worden sei, was auf die schlecht geregelten Verkehrsverhältnisse in Berlin zurückgeführt werden müsse. Wie amtlich festgestellt wird, handelt

es sich leider um einen aus Polen ausgereisten Nationaldemokraten, der sieben Jahre sich in Polen aufhalten mußte, da er keinen ermäßigten Paß bekommen konnte, und der nun, nachdem es ihm endlich gelungen war, voll des süßen Weines vor Freude aus den Pantinen gekippt ist. Der Bedauernswerte (er hat noch niemals so billigen und guten Wein seit zehn Jahren getrunken) wurde in sein Hotel überführt. Gegenwärtig schläft er den Schlaf des Gerechten.

Anmerkung der Redaktion: Diese Meldungen haben wir unter der Rubrik „Aus dem Lande der Katastrophen“ untergebracht, um dem „Kurier Poznański“, der bekanntlich vor kurzem diesen Titel für Deutschland erfunden hat, Gelegenheit zu geben, zu erkennen, wie wahr und wie treffend seine Überschrift sich für Deutschland eignet.

Gang im Vorfrühling.

Von Georg Brandt.

Der Vorfrühling ist wenig bekannt — wenigstens dem Städter — und gar nicht gerühmt. Noch ist ja, mag es auch schon wärmer sein, alles kahl und winterlich. Noch ist es nicht „schön“ genug, um so recht hinauszugehen. Manchmal stimmt es auch noch ziemlich daher.

Am Spätnachmittag bin ich etwas hinausgegangen; vielleicht bekomme ich ihn ein wenig zu spüren, den Vorfrühling. Ich will ihn nicht suchen, Gutes kommt ja oft von selbst und auf leisen Sohlen.

So ein bißchen, von außen her, zeigt es sich bald an: da in dem Gartenlokal, in dem Gärtchen dort, das sonst sich noch ganz winterlich zeigt, leuchtet es weiß: die Kalmilch ist auf die Obstbäume aufgetragen, ganz frisch, und das pralle und pastöse Weiß kontrastiert gar prächtig und stark mit dem Schwarz der noch winterlichen Stämme. Auch ist da, zwischen den Stämmen, ein bißchen Holz aufgefahren, es soll irgend etwas Kleines gebaut werden, und das sieht ganz verheißungsvoll und vorfrühlingsmäßig aus.

Ich bin an die Präpadei-Plätze gelangt. Immer ist dies ein interessantes Plätzchen. Im Winter schon gewiß, wenn die Freunde der Eisläufer es belebt. Aber auch sonst: dieses Nöhrich und dieser Kranz von Erlen; dieser Erlengürtel, da hinten, der da im westlichen Teil der Fläche lebt und weht, sich ausdehnt, sich hineinzieht, vornwärts dringt in das Gdränge des Nöhrichs, allmählich Raum gewinnt, zugleich festeres Grundschaffend, statt des wasserigen, sumptigen Grundes: ein kleines Beispiel, da vor uns, von allmählicher Veränderung.

Und nun fällt der Blick, mehr nach oben zu, auf die Landstraße. Und hier ist er nun wirklich, der Vorfrühling: hier an dieser Kette, an dieser Wand von Bäumen. Freilich, nichts stark Wirkungsvolles, sofort Eingängliches, ist hier zu sehen. Sondern etwas ganz Feines, das einem ruhigen und aufmerksamen Blick nur sich bietet. Da ist, nach der Tiefe zu, an dieser Wand von Bäumen — im Vergleich gegen das rein winterliche Bild — diese ganz leichte, schleierartige Konturverweichung nach den Wipfeln zu, dieses ganz leichte, ganz sachte Ver-

strichensein der vorher so festen, so greifbaren Umrisse. Diese wunderbare Auflöserung. Und zugleich, ganz leis, ganz sanft, hat da, in der Höhe der Wipfel, die Farbe des Schwarz sich geändert: aus dem klaren, festen und eindeutigen Schwarz ist ein Schwärzlich, ja mehr, ein ganz fein Bräunlich-Schwärzlich geworden. Nur gering, nur eben gerade sichtbar, nur ein wenig abgesetzt gegen das Schwarz der Stämme, ist diese Abwandlung da oben, nach den Wipfeln zu, vom Schwarz zum leisen Bräunlich. Nur eben gerade sichtbar, aber doch auch nicht zu übersehen. Und da ist nun, in der Weite, dieser Streifen, dieser Dunst bräunlicher Auflöserung: und das ist er nun, das ist der Vorfrühling.

Der Weg führt nun am Eisenbahndamm entlang. Hier ist noch ganz der alte Winter da; nichts, was hier andere Zeit anzeigt. Die ganze weite Schrägfläche des Eisenbahndammes ein unaufsehlich farbloses Gringelblich-Schwärzlich alier Grasreste. Breite Schwarzflecke, auch mitten drin ausgebrannte Stellen; wohl von Funkenauswurf oben an der Bahn herrührend. Hier, den Eisenbahndamm entlang, ist noch Abseitigkeit, Gebübenes, Winterrest. Und auch dies ist ein Gesicht des Vorfrühlings; dasjenige, um dessentwillen er weniger beachtet ist. Am Ende dieses schmalen Wegs am Damm wende ich mich noch einmal um: da steht, nach oben zu, in weiter Linie dieses stille Bräunlich, diese unsagbare Farbe; sie steht unter einem einheitlichen, doch nicht finsternen Grau des Himmels; von vorn her die allezeitige Straße auf diesen Farbtreifen zuführend. Unscheinbare, stille Vorfrühlingseligkeit.

Nun gehts zur Stadt. Aber noch einmal ruht der Blick aus: da drüben auf dem Gartenland. Da glänzt tief schwarz es Erdbreich auf, neben unverändert braunem. Und nun sehe ich auch: es wird umgegraben; der blanke Spaten senkt sich, stößt sich in die Erde, und um seine blinzelnde Helle häuft sich das Schwarze, die Scholle. Uralt und neu. Und er wäre noch schöner, dieser Anblick, wäre diese arbeitende Gestalt dort nicht eine Frau, sondern ein Mann. Denn wer nur einmal so den Spaten in die Erde gestoßen hat, mit dem Fuß nachdrückend bis zum oberen Eisenrand, dann aufstehend und umwerfend, der weiß, daß das eine schwere Arbeit ist; schwerer, als sich das so im Zusehen anfieht. Sacke oder

Rechen in der Hand der Frau: das ist der natürliche und ein schöner und fröhlicher Anblick. — Aber diese schwarze Grenzlinie des Umbruchs gegen den bräunlich unveränderten Boden, dieses satte tiefe Schwarz des Umbruchs selbst: es ist doch, immer aufs neue, ein unvergeßlicher Anblick. Und er zeigt ihn an: den Vorfrühling.

Ich lese im Grand Hotel.

Von Rabob.

Als ich dem liebenwürdigen Direktor des Grand Hotel du Parc meine Absicht mitteilte, in seinem erstklassigen Etablissement einen dinstagsabends zu geben, ist er sofort damit einverstanden. „Wir haben viele deutsche Gäste. Ein er- und belesenes Publikum. Sehen Sie den Herrn im grauen Gehrock? Das ist Gerhart Hauptmann. Und neben ihm der kleine, bewegliche Herr? Das ist Herr Konzertmeister d'Albert.“ „Halten Sie ein“, rief ich, „mir wird schwindlig vor so viel Größe. Jetzt fehlt mir noch Samson-Körner, und ich bin i. o.“ „Und wieviel Eintritt könnte man erheben?“ Ich dachte an meine ramponierten Finanzen. Der Herr Direktor lächelte großzügig: „Unter fünf Franken kommt bei uns keiner.“

Als ich abends um 149 Uhr in einem von Hermann Heise geborgten Smoking die Halle betrete, schrie der Direktor an mir vorbei: „Sie hätten nicht kommen müssen. Bei dem herrlichen Sommerwetter sind unsere Gäste alle ausgegangen. Speziell die Deutschen schwärmen für Glynindunst im Mondschein. Ich gebe Ihnen einen Tipp. Lesen Sie bei Vollmond auf einem Dampfer die Liebeslieder der orientalischen Bajumarin, wie heißt sie doch gleich? Ah: Mirza Schaffi. — Sie werden einen Bombenerfolg haben. Aber a propos: gehen Sie in den Salon, vielleicht erwischen Sie noch ein paar Rabobs.“ Er schob zum Eingang, wo ein Auto hupte und die schrille Glöde „Arrivé“ verkündete.

Erhobenen Hauptes schritt ich in den Salon. In einer Ecke saß eine uralte Dame und strickte. Sonst war niemand da. Die Dame war halb taub. Sie hatte ein Hörrohr mit einem langen Schlauch neben sich liegen. Und ich trat auf die Dame zu, verneigte mich so grandhotelmäßig, wie

ich nur vermochte, und begann, mit Anstand und entsprechendem Gefühl meine Verse zu rezitieren. Die Dame hatte die Stricknadeln sinken lassen und das Hörrohr erhoben. Wie die Zigeuner ihren Zuhörern ins Ohr hineingeigen, so brachte ich meinen Mund dicht an das Hörrohr und schmetterte meine Verse der alten Dame ins dürre Trommelfell.

„Du hast die Sonne durch dein Aug' verliert,“ schrie ich, und: „Daß sie die goldenen Strahlen helle züht!“

„Soll ich kleine Lieder singen?“

„Ja“, nickte sie schmerzmäßig. „Ja, ja.“

Im Hintergrund spielten vier Herren Poker. An der Tür stand der kleine Liftboy und lauschte gespannt.

Eine halbe Stunde schrie ich der alten, tauben Dame meine Verse ins Ohr.

Ich endete.

Sie ließ das Hörrohr sinken und hob wieder die Stricknadeln:

„Wie schön Sie singen! Was für einen prächtigen Tenor Sie haben! Bei wem sind Sie ausgebildet?“

Am Ausgang stellte mich der Liftboy:

„Geben Sie das alles selbst gemacht?“

Seine großen, blauen Kinderaugen sahen mich verwundert an.

Ich mußte seine Frage bejahen.

Da griff er in die Seitentasche seines roten Kamisols und steckte mir einen Franken in die Hand.

„Wissen Sie: Sie hätten bei der Table d'hôte rezitieren müssen. Da wäre Ihnen niemand aus- gekommen, niemand. Alle hätten zahlen müssen, wenn Sie mit einem Teller sammeln gegangen wären. Ich rate Ihnen überhaupt: Nehmen Sie niemals Entree, da kommt niemand, sammeln Sie immer. Dann verdienen Sie etwas. Oder verkaufen Sie Postkarten mit Ihrem Bild.“

Die alte Dame hatte sich erhoben. Sie schaut zum Lift. Der Liftboy salutiert.

Vom Concierge mit einem verachtungsvollen Blick bedacht, verließ ich durch die Drehtür das Grand Hotel.

Aufatmend blieb ich unter den Palmen stehen und sah auf den See hinab. Die Grillen zirpten. Die Wellen schlugen ganz leise an den Strand. Irgendwo schlug eine Nachtigall. Aber war es mein Hera?

Nach durchgeführtem Umbau unserer **Detail-Abteilung am Stary Rynek 55**

erfolgt die Eröffnung der vereinigten Räume in der 1. Etage

am Sonnabend, dem 31. März d. J., um 9 Uhr vormittags

Der ständige Zuwachs unserer Kundschaft hat uns zur Vergrößerung unserer bisherigen Räume veranlasst und hoffen wir, dass infolge des erfolgten Umbaus sowie der Durchführung neuzeitlicher Verbesserungen wir in der Lage sein werden — für reelle Bedienung speziell Sorge tragend — unsere geehrte Kundschaft vollständig zufrieden zu stellen. Um den weitesten Kreisen Möglichkeit zu geben, sich von den erstklassigen Qualitäten in unserer Konfektions-Abteilung und in der wesentlich vergrößerten Tuchabteilung zu überzeugen

veranstalten wir vom
31. März bis 7. April d. Js.

8 REKLAME-TAGE

Wir bitten höflich um Besichtigung unseres Lagers ohne Kaufzwang.

Wir machen höflichst auf unsere
Schaufenster-Ausstellung
aufmerksam.

Ständig die niedrigsten Preise.



W. Lewandowski & Ska

Vornehme Herren- und Knaben-Bekleidung, Tuche und Futterstoffe
Stary Rynek 55 POZNAŃ Wielka 11.

Bauarbeiten

aller Art wie Neubauten, Umbauten, Neuputz
und Ausbesserungen von Fassaden in bester
Ausführung bei mäßigen Preisen übernimmt

Adolf Handke, Maurer- und Zimmermeister,
Poznań, ul. Łakowa 18.

Einsegnungs- = Geschenke

empfehlen preiswert

W. KRUK, Juwelier,
ul. 27 Grudnia 6.

Schmotzer's

Hackmaschinen

in Konstruktion u. Ausführung

vorbildlich!

Listen-Kanthalz

Fußboden-Bretter,
gehobelt und gebündelt,
Bau- und Tischler-
bretter liefert fränkt.

A. Dereziński, Tartak parowy,
Szczew. Tel. 47.

Noch ist es Zeit,

Düngerstreuer:

Original „Westfalia“
„Pommerania“
„Triumph“

Drillmaschinen:

Original „Siedersleben“
„Dehne“

Hackmaschinen:

Original „Siedersleben“
„Hey“
„Schmotzer“

billig zu kaufen!

Wir bitten, Offerte von uns einzufordern.

Landw. Zentral-Genossenschaft

T. z. o. p.

Poznań.

Maschinen-Abteilung.

Großer Oster-Verkauf

Preise staunend billig!

Handschuhe	Kleiderstoffe	Strümpfe
Glacé neueste Farben... 7 50	Bordüren Mousseline... 3 25	Flor alle Modifarben... 2 75
Dänisch prima Leder... 15 00	Schotten neueste Muster... 4 25	Flor prima Qualität... 3 50
Washleder... 11 50	Popeline reine Wolle... 5 50	Macco besonders haltbar... 2 50
Leinen imitiert... 2 75	Rips reine Wolle prima... 8 75	Fil d'ecosse... 5 50
Leinen imit. m. Manschette... 3 75	Kasha reine Wolle 140 br. 17 50	Bemberg-Seide prima 8.50... 7 50
Dänisch imit... 2 95	Kunstseide gemustert... 5 75	Washseide prima... 4 95
Wildleder imit. gestick. Manschette... 5 90	Cheviot 110 breit... 5 50	Socken Kunstseide... 2 25
Nappa sehr haltbar... 9 75	Wäsche und Schürzenstoffe in grosser Auswahl.	Socken Baumw. farbig... 0 95
		Socken prima Flor... 3 50

Confektion	Damen- und Kinderhüte
Popeline-Kleid bunt bestickt... 19 00	Damen-Hüte Seide mit Stroh... 7 50
Popeline-Kleid moderne Jumperform... 18 50	Damen-Hüte Crêpe Georgette mit Stroh... 16 50
Rips-Kleid Rock plissiert... 58 75	Damen-Hüte Phantasiegeflecht... 9 75
Kasha-Kleid neueste Farben... 47 00	Damen-Stroh-Hut mit Bandgarnitur... 12 00
Strick-Kostüme mit Gold durchwirkt 3-teilig... 95 00	Frauen-Hut breiter Rand grosse Kopfweite... 9 50
Strick-Kostüme schöne Farben... 52 00	Matrosen-Mützen mit Schriftband... 3 60
Damen-Blusen weiss Rips... 6 15	Schild-Mützen für Knaben... 2 90
Kinder-Jumper reine Wolle... 11 25	Mädchen-Hüte Filzrand mit Seidenkopf... 8 75

Glas	Oster-Geschenk-Artikel	Steingut
Tafelaufsätze... 1.95, 1.45, 0 85	in größter Auswahl	Fleischplatten gross. 1.85... 1 50
Zuckerkörbchen... 1.00, 0 90	am Lager	Gemüse-Schüsseln 1.15, 0.80... 0 45
Wassergläser... Stück 0 15	Ostereier in Glas,	Kaffetassen weiss... 0 24
Teegläser... Stück 0 23	Porzellan, Holzschnitzerei,	Kaffetassen m. Untertas. bunt... 0 50
Glasuntersätze... Stück 0 20	Eau de Cologne, Parfüm,	Kaffebecher bunt... 0 33
Blumenvasen... bunt 1 00	Toilettenseifen.	Speiseteller tief u. flach... 0 33
Kompott- und Kuchenteller... 0 32	Dom Towarowy	Dessertteller... 0 25
Likörservice... 4.95, 4 45	Bazar Poznański	Kaffeeservice neueste Dekors... 10 25
Grosse Auswahl in Likör- und Weingläsern.	T. z. POZNAŃ,	Waschgarnitur gross 5 teil. breites Randdekor... 15 75
	O. p. Stary Rynek 67/69 (Ecke Szkolna)	



Wagen und Räder

jeder Art liefert jederzeit schnellstens aus naturgetrocknenen
Hartbälzern in solider Ausführung zu angemessenen
Preisen, beschlagen und unbeschlagen.

Adolf Heinrich, Biechowo,
poczt. Nowawies-król., pow. Września Wp.

Pachtung

zirka 300 Mrg. gesunder Mittelboden, gute Verkehrslage, gute Gebäude, inf. gef. Gef. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 unt. 580.

Papier-Versand-Geschäft

J. CZOSNOWSKI, Poznań
Fr. Ratajczaka 2, visà vis Cafe „ERBORN“

Erfolgreiches Spezialgeschäft. Telef. 2695, empfiehlt sämtl. Bürobedarfsmittel, pratt. Geschenke, Geburtstage, deutsche Geburtstagskarten u. Osterkarten in großer Auswahl, erklaffige Tischkarten, Spielkarten, sämtl. Zeichenpapiere, Briefe, Reissbrett, Wandmaße, Goldfüllfederhalter.

Zu verkaufen! Drei gute Anzüge für Herren mittl. Größe. Wiekle Garbary 28 III r.

Landwirtschaft

100—120 Mrg., mindestens gesunder Mittelboden, gute Verkehrslage, gute Gebäude, nur rein Priv. bei voller Anzahl. inf. gef. Gef. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. 581.

Billigste Einkaufsquelle!

Damenstrümpfe, Schürzen u. Wäsche empfiehlt „Galanterja“ **M. Mej, Poznań,** ul. Wielka 10 (früher: Breitstr. 10).

Empfehle mich zum **An- und Verkauf**

von Rittgeräten in jeder Größe. Mit besten Referenzen siehe ich gern zur Verfügung.

Reinsch,
Glogau/Schlesien, Markt 4.

Stenographie- und Schreibmach.-Kurse für Ant. u. Fortgeschr. jünger am 2. April an. Buchführ. privat. Maschinen z. Ueben frei Anm. ul. Strzelecka 33 am plac sw. Krzyski (früher sw. Marcin 68).



Billig und auf Teilzahlung **Fahrräder** sowie sämtl. Ersatzteile allerbilligst empfiehlt **B. Thiede** Poznań, ul. Szkolna 12

Möbel

aller Art empfiehlt billigst **J. Hilscher,** Poznań, Górna Wilda 56 Zydowska 34 (fr. Judenstr.) Gegründet 1904. Tel. 3122.



Selbstinduliereien

Lochen, wädeln, Sport, nehe, Toilette artikel, Messer, und Scheren-Schleifer. **St. Wenzlik, Poznań,** Aleje Marcinkowskiego 19.

BAD-NAUHEIM

Deutschland D-Zug-Station der Linie Hamburg — (Berlin) — Kassel — Frankfurt a. M. — Basel
45 Minuten von Frankfurt am Main

Weltberühmte kohlensäurereiche Kochsalzthermen (30,5—34,4° C) Unerreicht bei Herz- u. Arterienkrankheiten, Rheuma, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks- und Nervenleiden

Auserlesene Unterhaltungen / Sport aller Art Sämtliche neuzeitliche Kurmittel / Schöner angenehmer Erholungs-Aufenthalt / Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen

Prospekt durch Bad- und Kurverwaltung Bad-Nauheim und in Reisebüros.

Aus Wien

erhielt ich heute eine Anzahl

Original-Modelle

fescher und modernster

Frühjahrs- u. Sommer-Mäntel

welche ich infolge sehr günstigen Einkaufs

zu **sehr mässigen** Preisen

empfehle

Reinwollene, seidegefütterte Frühjahrsmäntel ab 93 z.

Große Auswahl der **Neuesten**

in seidenen u. wollenen Kleidern, Jumper-Kleidern,

Blusen, Wäsche, Strümpfen, Handschuhen, Taschen,

Schals, Blusen u. ä.

Stefanja Konopińska

Poznań - Gwarna 9 - Tel. 23-23



Hallo! Grosser Schuhwaren-

Ausverkauf



JULIAN ZIMNISZ POZNAŃ POCZTOWA 2

Fertige Mäntel und Ulster

aus erstklassigen Stoffen, beste Verarbeitung, Ersatz für Massanfertigung, in neuesten Formen und Mustern empfiehlt

Ernst Ostwaldt

Poznań — Plac Wolności 17.

Modemagazin für Herren

Uniformen, Militär-Effekten

Gegründet 1850.

Telefon 3907.

Damen-Hüte

Bangkok

Bouveny

Manila

sowie sämtliche Saison-Neuheiten in größter Auswahl nur bei der Firma:

H. Jakubowicz

Poznań, Kramarska 21.

Dominium Golina Wielka (Langgühle)

Kreis Rawicz, Post und Bahn Bojanowo

hat zur Frühjahrssaat abzugeben:

„Preussen“

Moders Pflanzkartoffeln II. anert. Abjaaf

„Parnassia“

älterer Nachbau, durch die Wielkopolska Izba Rolnicza untersucht und als gesunde Saatware befunden (zur Anerkennung nicht vorgelegt).

Schuhwaren Normalbahngleis und zum nahenden Osterfest eines Nebengleises gesucht. Off. mit genauer Angabe der Mengen, des Profils u. Preis erbitten an d. Ann. ul. Dąbrowskiego 35/37. Exp. Kosmos Sp. z o. o. Bitte überzeugen Sie sich! Poznań, Zwierz. 6, u. 2310.

Garantiert Bielitzer Stoffe

zu Anzügen, Paletots, Mänteln, Hosen usw.

kauft man am besten

im Fabriklager bei **Poznań, pl. św. Krzyski 1**

Gustaw Molenda & Sohn

Tuchfabriken in Bielsko,

bestehen seit 1850

En-gros!

En détail!

Überzeugen Sie sich ohne Kaufzwang!

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

In der Stadt Poznań ist in günstiger Lage, an der Straßenbahn gelegen, 5 Minuten von der nächstgelegenen großen Landesausstellung entfernt ein 6500 qm. großes

Gartengrundstück m. Wohn- u. Neben-gebäuden,

bisher als Gartencafé-Grundstück benutzt, für gewerbliche oder Handelszwecke langfristig zu vermieten.

Anfragen an die Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniec 6, unter Nr. 587.

Meine Frühjahrskollektion ist zusammengestellt.

Ich bringe die besten Fabrikate der ausländischen Schuhindustrie sowie eigene erprobte Erzeugnisse.

Es sind bereits eingetroffen:

Herren- und Damenschuhe mit Creppummi-Sohle in den mod. Farben. **Opanken für Damen und Kinder** (schöne Muster) **Leinenschuhe** in weiß, beige, grau u. gemustert, sowie d. neuest. Modelle in Luxus- u. Strassenschuhen

T. ARLT, Poznań, Plac Wolności 18, Tel. 1877. (neben Palais Royal)



Tapeten

kauft man am

billigsten bei

Waligórski,

vis-à-vis der Post.

Zum großen Reinemachen

empfehle Bürsten eigener Fabrikation: Handschneerbürsten, Schrubber, Fenster- und Wäschebürsten, Rehrbesen, Wandbesen, Parkettbesen, Handfeger, Teppich- und Möbelbürsten, Bohrer- u. Fußbürsten, Glanz- und Kleiderbürsten, Scheuer- und Bohrerbürsten, auch Klopfer, sowie sämtliche vorkommenden Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

A. Richter, Wodna 12.

Ziegeleien!

Wir liefern sofort Ziegeleifalzrollen weiß, nahlös, zu Fabrikpreisen.

R. Kunert i Ska., T. z. o. p., Poznań, Plac św. Krzyski 1. Tel. 29-21.

Sonniges, möbliertes Zimmer an Herrn von sofort zu vermieten.

Kraśzewskiego 5. Horn III.



Heimstudium im Zeichnen und Malen

Aus Urteilen unserer Schüler

K. A. Leipzig. Ich stehe am Ende des Kurses und möchte Ihnen nochmals meinen Dank aussprechen. Ihr Kursus ist jederzeit warm zu empfehlen. Es ist ein Vergnügen, an die leichtfassliche Bearbeitung des Stoffes heranzugehen. Die Arbeiten sind so gestellt, dass ihre Lösung Freude macht und man mit Spannung das nächste Heft erwartet. Ich bin sehr zufrieden.

Alois Kosech, Maler. Der Unterrichtskursus war mir ein Gewinn ins Reich der Kunst, und ich kann sagen, dass es ein besseres Selbst- bzw. Fernunterrichtswerk nicht gibt.

O. H., Bernburg. Bei dieser Gelegenheit bin ich in der Lage, Ihnen mitzuteilen, dass ich mir seit Sommer vorigen Jahres am Orte eine gute, selbständige Existenz als Plakatmaler u. Zeichner gegründet habe und bis heute mit Aufträgen reichlich versehen bin, jedoch in 14 Tagen vorübergehend eine Stelle als Zeichner in einer grossen, bedeutenden Druckerei Thüringens annehme, um dort praktische fragliche Druckverfahren und Arbeitsmethoden kennen zu lernen, um später wieder selbständig zu arbeiten. Besten Dank für Ihre Mühen.

H. H., Harburg. Ferner bemerke ich, dass ich auf Grund Ihres Unterrichts jetzt als Leiter der Reklamabteilung eines grösseren Industrie-Betriebes tätig bin.

H. P., Gymnasialoberlehrer. Hier in meinem lieben Nest bin ich als „Künstler“ bekannt und werde um Rat und Ansicht befragt, aber auch mit mancher Ausführung von Bildwerken (z. B. 27 mal unser Rathaus in den verschiedensten Techniken), Urkunden, Abzeichen, Wimpelentwürfen, Illustrationen, Buchschmuck und dergl. beauftragt; damit ist mir in meinen Einkünften schon oft im rechten Augenblick eine sehr wohlthätige Hilfe geworden, Ihnen bin ich zu Dank insofern verpflichtet, als Sie einen guten Anteil an meinen Erfolgen haben.

H. G., Elmenhorst. Habe meinen Kursus beendet, bin nun am Ziel. Meine Tätigkeit als Plakatmaler belebt sich allmählich. Habe bereits ständig Bestellungen aus Geschäftskreisen. Zum Schlusse meines Unterrichts meinen verbindlichsten Dank. Alles Gelernte werde ich jetzt praktisch verwerten können. Ueberhaupt verdanke ich nur Ihnen meine Kenntnisse. Ohne dieselben wäre ich ein jämmerlicher Stümper.

Gutschein

Ich bitte um kostenlose unverbindliche

Zusendung Ihrer Schrift „Wege zur Kunst“ Br. 41.

Name: _____

Beruf: _____ Alter: _____

Ort: _____

Strasse: _____

Schreiben Sie noch heute!

Mal- u. Zeichen Unterricht a. m. b. N. Berlin W 9, Br. 41, Linkstrasse 12

Jede Hausfrau darf dieses Sonder-Angebot in Gardinen nicht verpassen!

Abgepasst:
 Madras-Garnituren, 3teilig, gestickt..... 825
 Künstler-Gardinen, Etamin mit Einsätzen..... 1400
 Englisch-Tüll, grosse Auswahl..... 1800
 Erbs-Tüll mit Volant..... 2800
 Stores mit Volant..... 1900
 Bettdecken, zweibettig, in Etamin-, Tüll-, Congressstoff
 100.—, 35.—, 28.50

Sonder-Angebote:
Teppiche
 Jute von..... 39.—
 Wolle von..... 90.—
 Velour von..... 70.—
Bettvorleger
 Grosse Auswahl... 6.50

Gobelin-
 Tischdecken..... 8.—
 Bettdecken..... 12.—
 Divandecken..... 18.—

Meterware:
 Congressstoff, weiss..... 050
 Madras, weiss u. bunt, verschiedene Muster..... 1125
 Englisch-Tüll, Letzte Neuheiten..... 210
 Erbs-Tüll in sämtl. Breiten..... 7—
 Satins für Bettdecken, in sämtlichen Farben.... 2—
 Rouleau-Stoffe, weiss — crème — gelb — gold... 4—

Spezial-Haus für Teppiche u. Gardinen S. MORNEL, Wroclawska 37, Telephon 3456.

Radjo-Rybacki

Poznań, Plekury 24 Tel. 13-30.

Billigste Bezugsquelle sämtlicher Einzelteile zum Selbstbau von Radioapparaten



Neutrodyne, Solodyne 5-8 Lampen-Apparate zu mässigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen. Ausschaltung des Ortssenders garantiert!



Sommer-sprossen.
 Sonnenbrand, gelbe Flecke beseitigt unter Garantie
 Apotheker J. Gadebusch
 „Axela-Creme“ 1/2 Dose 2.50 zł. — 1/1 Dose 4.50 zł.
 „Axela-Seife“ 1 St. 1.25 zł., 3 St. 3.50 zł.

J. Gadebusch,
 Drogenhandl. u. Parfümerie,
 POZNAN, Nowa 7 (Bazar).

Landmaschinen-Reisender,

durchaus branchefundig, guter Verkäufer, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, mit Führerschein, zum baldigen Eintritt von bedeutendem Unternehmen

gesucht.

Bewerber, welche die Landfundschaft Pommerellens bereits mit Erfolg befucht haben, erhalten den Vorzug. — Außer auskömmlichem Gehalt werden Reisekosten und Provision vergütet. Angebote unter A. 12 an Annoncenbüro G. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22, erbeten.

ff. Schokoladen, Marzipan Oster-Eier und Hasen Alttrappen

größte Auswahl empfiehlt

L. Wojciechowska, ul. Nowa 5.

Jeden Boiten lebende Male

tauft zu höchsten Tagespreisen

J. Rogoziński, Poznań, Plac Sapieżyński 3. — Tel. 1225.

135. Buchviehauktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft G. V.

am Mittwoch, d. 25. April 1928, vorm. 10 Uhr u. Donnerstag, den 26. April 1928, vorm. 9 Uhr in Danzig-Langfuhr Hauptaufseher 1.

Auftrieb: 645 Tiere

und zwar: 95 sprungfähige Bullen, 95 hochtragende Kühe, 400 hochtragende Färsen, außerdem 55 Eber u. Sauen des großen, weißen Edelschweins von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft. Durchschnittspreis der leht. Auktionen: gute 12—13 Jtr. schwere Kühe mit ca. 4000 kg Leistungsnachweis und hochtragende Färsen 1200.—zł., sprungfähige Bullen ca. 1800.—zł. Das Buchgebiet ist vollkommen frei von Maul- u. Klauenfeuche. Die Ausfuhr nach Polen ist dazugewährt völlig frei. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung u. Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

Gegründet 1896

Telephon 1303



Zu Ausstattungen empfehle:

ff. dek. Porzellan-Tafelservice

aus erstklassigen Fabriken von den billigsten bis zu den besten

Versilberte u. Alpaca-Bestecke
 Glas- und Edel-Kristall
 Liqueur- und Weingarnituren
 Steingut-Waren sehr billig
 Küchengeräte

Eiserne Bettstellen, Waschtische, Waschgarnituren.

W. Janaszek, Poznań, Jezuińska 1

Spezialgeschäft für Farben und Lacke.

FR. GOGULSKI
 POZNAN WODNA 6
 TEL: 56-95.



St. Łatanowicz

vereidigter Bücherrevisor.

Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 4.
 Tel. Nr. 5000.

Seit Januar 1913 vereidigter Sachverständiger.

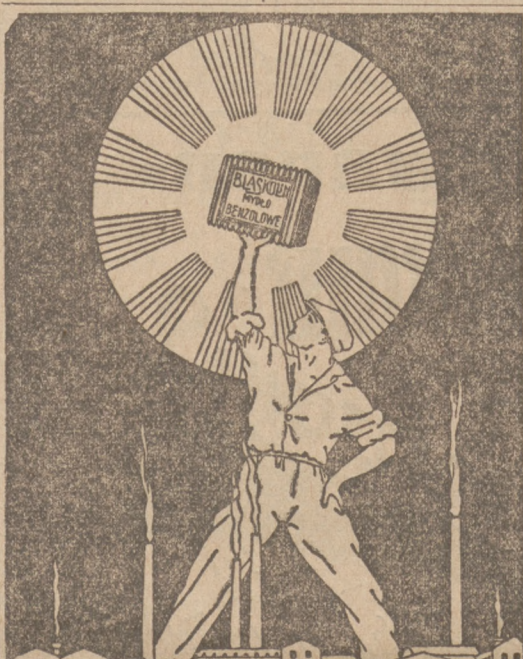
A. DENIZOT LUBON (POZNAN)

empfiehlt

Obstbäume und Obststräucher, Park- und Ziersträucher, Rosen und Koniferen, Fleckenpflanzen



WEINE u. SPIRITUOSEN
KAROL RIBBECK
 INH: ALEKSY LISSOWSKI
 POZNAN, POZTOWA 23



BLASKOLIN
 BENZOL-SEIFE
 wäscht u. reinigt alles. Releispapier.

Zu kaufen gesucht: Erich Schmidt
 Geschichte des Deutschtums in Polen.
 Angaben an die Annoncen-Expedition „Kosmos“, Sp. 3 o. o., Poznań, ul. Wierzyńska 6, unter 563.

Pneumatiks

erstkl. Fabrikate. Michelin Firestone etc. empfiehlt

Brzeskiauto Sp. Akc.
 Poznań, ul. Dąbrowskiego 29.
 Tel. 63-23, 63-65, 34-17.

Infolge rechtzeitigen und günstigen Einkaufs sind mir in der Lage trotz bedeutender Zollerhöhung

die von uns vertretenen als bestbewährt bekannten Qualitätsmarken

Fiat · Minerva · Opel

Chenard & Walcker · Chrysler

noch zu den bisherigen Preisen und günstigen Bedingungen solange vorrätig zu liefern.

„BRZESKIAUTO“ T. A., Poznań.

Hauptexpedition
 Reparaturwerkstätte
 Karosseriefabrik
 ul. Dąbrowskiego 29
 Tel. 6363, 6365, 3417.

Chauffeurschule
 Großgaragen
 Pl. Drwęskiego 8, Tel. 4057
 Ausstellungssalon
 ul. Gwarna 12, Tel. 3417.

Stets günstige Gelegenheitskäufe am Lager!

ALFA

Szkolna 10

Beste Bezugsquelle:

Perlen

Armreifen,
 Ringe, Ohrringe,
 Colliers
 Hut- u. Kleiderputz
 Blumen
 Damenhandtaschen

zu Ausverkaufspreisen solange Vorrat reicht

Bilder, Figuren
 Schreibgarnituren
 Briefkassetten
 Karten- u. Poesie-Alben
 Gesellschaftsspiele
 Spielkarten
 Kinokarten
 Grösste Auswahl!

Central-Drogerie J. CZEPCZYŃSKI

Poznań, Stary Rynek 8

Billigste Bezugsquelle für

Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.

I. Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel
 II. Leime, Schellacke und Tischlerartikel
 III. Maschinen-Öle und Fette jeder Art, Wagenfette, Riemenfette

IV. Vieh- u. Lecksalze, Phosphorsäuren Kalk, Rizinusöle Glaubersalz, Terpentinöle
 V. Benzin, Petroleum, Karbid, Lichte, Carbolineum
 VI. Seifen und Waschartikel jeder Art.